

*Śrī Caitanya:
Sein sannyāsa und
Seine saṅkīrtana-
Bewegung*



**Seine Göttliche Gnade A.C.
Bhaktivedanta Swami Prabhupada**

**Śrī Caitanya: Sein *sannyāsa*
und Seine *saṅkīrtana*-
Bewegung**

von
Seiner Göttlichen Gnade A.C.
Bhaktivedānta Swami Prabhupāda
Günder-Ācārya der Internationalen Gesellschaft für
Krishna-Bewußtsein

Titel des ursprünglichen Manuskripts des Autoren A.C. Bhaktivedānta Svāmī von 1959: *Śrī Caitanya: His Sannyāsa and Saṅkīrtana Movement*
Titel der von Svāmī Narasiṅha herausgegebenen Druckversion von 1993: *In Search of the Ultimate Goal of Life*
Übersetzungsvorlage für die deutsche Ausgabe: digitale Version des dritten Drucks von 2005 von *In Search for the Ultimate Goal of Life* von der Webseite: <http://www.gosai.com>
Kopierrechte der englischsprachigen Druckausgabe von 1993-2005 bei Svāmī Narasiṅha und Gosai Publishers©1993-2005; alle Rechte vorbehalten

Titel: Śrī Caitanya: Sein *sannyāsa* und Seine *saṅkīrtana*-Bewegung
Autor: A.C. Bhaktivedānta Svāmī
Erscheinungsort: Berlin
Verlag: Bernd Zikeli
Erscheinungsjahr der 1. deutschen Ausgabe: 2014
Erscheinungsjahr der 1. durchgesehenen und korrigierten digitalen Ausgabe: 2015
Übersetzung ins Deutsche: Bernd Zikeli
Kopierrechte der vorliegenden deutschen Übersetzung bei Bernd Zikeli©2014; alle Rechte vorbehalten

Veröffentlichung der deutschen Ausgabe mit Genehmigung von Svāmī Narasiṅha und GOSAI Publishers

Danksagung und Widmung

Mein Dank gilt Śrīla A.C. Bhaktivedānta Svāmī Prabhupāda dafür, daß er uns dieses wunderbare Buch hinterlassen hat. Meine vergleichsweise geringe Leistung der Übersetzung ins Deutsche möchte ich all jenen widmen, die mir geholfen und mich inspiriert haben, diesen Dienst ausführen zu können.

Inhaltsverzeichnis

Der Autor A.C. Bhaktivedānta Svāmī Prabhupāda	IX
Vorwort zur deutschsprachigen Ausgabe	XI

<i>Praṇāmas</i> des Autoren A.C. Bhaktivedānta Svāmī Prabhupāda	1
---	---

Śrī Caitanya: Sein <i>sannyāsa</i> und Seine <i>saṅkīrtana</i>- Bewegung	3
<i>Varṇa</i> und <i>āśrama</i> gefährdet	4
Mutter Naturs Atombombe	5
Das Problem bleibt dasselbe	6
Pervertierte Kasten	7
Echte <i>varṇa</i> und <i>āśrama</i>	8
<i>Varṇa</i> und <i>āśrama</i> verworfen	10
Wirrwarr-Unpersönlichkeitslehre	13
Gebildet heißt Atheist	14
Erstaunter Śāṅkara	15
Absolute Wahrheit ist persönlich	16
Keine klare Vorstellung	17
Akzeptiere <i>sannyāsa</i> !	19
Gehe höher!	19
Gemischte Hingabe	20
Hingabe frei von Wissen	22
Höre von selbstverwirklichten Seelen!	23
Spontane Liebe zu Gott	26
<i>Dāsyā-prema</i>	27
<i>Sakhya-prema</i>	29
<i>Vātsalya-prema</i>	30
<i>Mādhurya-prema</i>	33
Emporkömmlinge	35
Transzendente Beziehung der Süße	37
Quacksalber spiritueller Wissenschaft	38
Anhaftung an Halbgötter	39

Mahāmāyā und Yogamāyā	41
Der Name ist absolut	42
<i>Rasābhāsa</i>	43
Nicht zu erwidern möglich	43
Der höchst Diener	45
Am Großherzigsten	45
Nicht für gewöhnliche Leute	47
Herausragendes Kuhhirtenmädchen	47
Śrī Kṛṣṇas Suche	49
An Śrīmatī Rādhārāṇīs Seite	51
Guru Śrī Caitanyas	53
Wahrer Student der Wahrheit	55
Jenseits von <i>varṇa</i> und <i>āśrama</i>	57
Wer ist ein <i>ācārya</i>?	59
<i>Śikṣā</i> und <i>dīkṣā</i>	61
Kein <i>vaiṣṇava</i> – kein Guru!	62
Ewiges Vṛndāvana	64
Liebesgott und der <i>kāma-gāyatrī</i>	66
<i>Hlādinī, sandhinī und samvit</i>	68
Wer der Höchste ist	69
Eigenschaften Śrīmatī Rādhārāṇīs	71
Eigenschaften Śrī Kṛṣṇas	74
Höchste Liebesaffären	75
Positives Bewusstsein	77
Tiefere Freude	80
Großes Mysterium	81
Ergebenheit	83
Nachahmer	84
<i>Rāgānugā</i>	86
Den Körper wechseln	87
Ein ewiges Leben der Ekstase	88
Kein Einlaß für Lakṣmīdevī	90
Perfekte Fragen und Antworten	92
Gelehrtester Mitmensch	94
Ruhm	95
Alle sind nicht gleich!	97

Folge Śrīla Rūpa Gosvāmī!	98
Wirklicher Reichtum	99
Das Herz erleuchten	104
Ich habe einen Zweifel!	105
Śrī Caitanya offenbart	108
Eine Mine des Nektars	110
Glaube	113
Sehr vereinfachte Anleitung zur Aussprache des transliterierten Sanskrit und Bengali	114
Glossar	116

Der Autor A.C. Bhaktivedānta Svāmī Prabhupāda

Seine Göttliche Gnade A.C. Bhaktivedānta Svāmī Prabhupāda, oder Śrīla Prabhupāda, wie er in seinem letzten Lebensjahrzehnt von seinen Schülern genannt wurde, kam 1896 in Kalkutta, Westbengalen, zur Welt. Er wuchs in einer Familie von *kṛṣṇa-bhaktas*, Verehrern von Rādhā und Kṛṣṇa, der männlichen und weiblichen Form Gottes, auf. Nach dem Besuch eines Colleges arbeitete er in höherer Position eines indischen Großkonzerns bis er sich selbstständig machte. Zwar erlebte er auch materiell sehr gute Zeiten, doch die Dringlichkeit die Botschaft der Gottesliebe in der Welt zu verbreiten, war ihm spätestens 1922 bei seiner ersten Begegnung mit seinem spirituellen Meister Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhakura ans Herz gelegt worden. Er war damals ein verheirateter Mann, der insgesamt vier Kinder bekommen sollte.

1933 hatte er von seinem Guru formell die Einweihung angenommen. Er veröffentlichte ab 1944 regelmäßig ein transzendentes Magazin. Nach seinem 54. Lebensjahr zog er sich aus dem Familienleben zurück und lebte ein paar Jahre in dem Śrī Śrī Rādhā Dāmodara-Tempel in Rādhā und Kṛṣṇas heiligem Erscheinungsort Vṛndāvana. Dort verfasste er weitere transzendente Literatur, wie das vorliegende Buch. 1959 trat er in den Lebensstand der Entsagung, *sannyāsa*, ein. Zu diesem Zeitpunkt wurde ihm der Name Bhaktivedānta Svāmī verliehen.

1965 fuhr er mit dem Schiff, - die Überfahrt wurde ihm von der Besitzerin geschenkt - , in die USA, wo er mit wenig mehr als einem Koffer voller Bücher, dem ersten Canto des *Śrīmad-Bhāgavatam*, ankam. Dieses Buch hatte er in Indien übersetzt und den Versen umfangreiche, erläuternde Texte in Form des ‚Untertons‘ der Verse hinzugefügt.

In den USA zeigte seine Pedigitarbeit schon bald Erfolg, der

zur Gründung der Internationalen Gesellschaft für Kṛṣṇa-Bewußtsein führte. Diese Gesellschaft breitete er durch unermüdliche Arbeit aus. Grundlage für seine Verbreitung der Lehre von der Liebe zu Rādhā und Kṛṣṇa waren seine zahlreichen Bücher. Unter ihnen die Übersetzung fast des gesamten *Śrīmad-Bhāgavatam*, des gesamten *Caitanya-caritāmṛta* und viele andere Schriften.

Er weihte in den Jahren nach seiner Ankunft in den USA tausende Schüler in die Verehrung von Rādhā und Kṛṣṇa und ihren Inkarnationen ein. Daß der aus drei Namen Gottes bestehende *mahā*-Mantra

Hare Kṛṣṇa, Hare Kṛṣṇa, Kṛṣṇa Kṛṣṇa, Hare Hare,
Hare Rāma, Hare Rāma, Rāma Rāma, Hare Hare

sehr vielen Menschen in der Welt nicht mehr unbekannt ist, hat man ebenfalls ihm und seinen Schülern zu verdanken. Śrīla Prabhupāda betonte stets den sehr reinigenden, erhebenden und transzendentalen Wert dieses Mantras, den anrufend zu beten oder zu singen, nach den Veden zu dem vorrangigen religiösen Prinzip unseres Zeitalters gehört. Dieser Mantra ist ebenfalls ein wesentliches Mittel zur Entwicklung von Gottesliebe, weshalb er ihn in die Herzen seiner Schüler pflanzte.

1977 verließ diese außergewöhnliche spirituelle Persönlichkeit ihren Körper. Doch in seinem seinesgleichen suchenden transzendentalen Vermächtnis in Form seiner Bücher und von ihm aufgenommenen Filmen und Tonaufnahmen, lebt er weiter fort und wird uns immer vertrauter, wenn wir seine Werke mit Glaube und Demut studieren.

Dank seiner Hingabe zu seinem spirituellen Meister und Rādhā und Kṛṣṇa, war er der heausragendste Verbreiter und Vertreter der Liebe zu Radha und Krishna in der westlichen Welt der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts.

Vorwort

zur deutschsprachigen Ausgabe

Geehrt seien die *vaiṣṇavas*! Geehrt sei die Guru-*paramparā*!
Geehrt sei Pañca-tattva!

Das vorliegende Werk Seiner Göttlichen Gnade A.C. Bhaktivedānta Svāmī Prabhupādas, von seinen Schülern und Anhängern kurz Śrīla Prabhupāda genannt, wurde von einem seiner *sannyāsī*-Schüler, Svāmī Narasiṅgha Mahārāja, kurz vor Śrīla Prabhupādas Verlassens seiner leiblichen Hülle, im Śrī Śrī Rādhā Dāmodara-Tempel in dem heiligen Vṛndāvana entdeckt. Er fand es am Boden einer alten Truhe in diesem Tempel. Śrīla Prabhupāda hatte es 1959, kurz nachdem er *sannyāsa*, den Lebensstand der Entsagung, von seinem Gottbruder Śrīla Bhakti-Prajñāna Keśava Gosvāmī Mahārāja angenommen hatte, handschriftlich verfasst. Damals bat Śrīla Prabhupāda im Sinne des *mādhukarī*, bei dem Heilige täglich Essen von Haushältern erbitten, diese, ihm statt Nahrung, Papier und Schreibzeug zu geben, damit er durch das Schreiben transzendentaler Literatur seinen eigenen Guru erfreuen konnte. Da auf diese Weise die Gnade der Barmherzigkeitsinkarnation, Śrī Caitanya Mahāprabhu, verbreitet wurde, freute sich Śrīla Prabhupādas Guru, Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhakur, auch, wenn Bücher über die Verbindung der Seele zu Śrī Kṛṣṇa in der Form des *bhakti-yogas*, des Pfades der Liebe und Hingabe zu Śrī Kṛṣṇa, auf Englisch verfasst wurden und so, nach Gott suchenden Menschen der westlichen Welt, zugänglich wurden.

Śrīla Prabhupāda hatte dieses wundervolle Buch, das aufsteigende Stufen der Verehrung und Liebe zu Kṛṣṇa, also Gott, beschreibt, wenige Jahre vor seiner Fahrt nach Amerika verfasst, wo er 1965 ankam, um vor allem westlichen Menschen die Verehrung von und Liebe zu Rādhā

und Kṛṣṇa, der weiblichen und männlichen Form Gottes, zu lehren, wie sie von Śrī Caitanya, der vereinigten Inkarnation von Rādhā und Kṛṣṇa, vor ca. 500 Jahren in Bengalen und anderen Teilen Indiens gelehrt und verbreitet wurde.

Śrīla Prabhupādas Schüler, Svāmī Narasiṅha, entschloss sich, – nachdem viele seiner Gottbrüder, denen er das Manuskript gezeigt hatte, ihn dazu ermutigt hatten –, das Manuskript als Buch zu drucken. Er veröffentlichte es unter dem Titel *In Search of the Ultimate Goal of Life* (dt.: *Auf der Suche nach dem letztlichen Ziel des Lebens*). Śrīla Prabhupāda hatte es selbst mit dem Titel *Śrī Caitanya: His Sannyāsa and Saṅkīrtana Movement* (dt.: *Śrī Caitanya: Sein sannyāsa und Seine saṅkīrtana-Bewegung*) versehen. Ich behalte diesen Titel für die deutschsprachige Ausgabe bei.

Ein Großteil des Buches besteht aus den Konversationen zwischen Śrī Caitanya Mahāprabhu und seinem reinen Geweihten Śrī Rāmānanda Rāya. Diese Konversationen, die während Śrī Caitanyas Reise durch Südindien an den Ufern der Godāvārī stattfanden, wurden ursprünglich in Śrī Kṛṣṇadāsa Kavirāja Gosvāmī herausragendem und von *vaiṣṇavas* sehr geschätztem biographischen Werk über Śrī Caitanya Mahāprabhu, *Caitanya-caritāmṛta*, aus dem 16. Jahrhundert, veröffentlicht.

Daß zum Zeitpunkt des Auffindens, dem Manuskript aus dem mittleren Teil 40 Seiten fehlten, die sich, auch nach jahrelangem Suchen, bedauerlicherweise nicht wiederfinden ließen, wurde nicht als Hindernis zu einer Veröffentlichung als Buch angesehen. So gilt unser Dank Svāmī Narasiṅha Mahārāja für seine wertvolle Leistung, dieses Manuskript 1993 durch seinen ersten Druck der Öffentlichkeit zugänglich gemacht zu haben.

Da Śrīla Prabhupādas Muttersprache nicht Englisch, sondern Bengalisch war, hatte das ursprüngliche Manuskript sprachliche Eigenheiten aufzuweisen, die Svāmī Narasiṅha

Mahārāja sich gestattete zu bearbeiten.

„So weit wie möglich,“ schreibt er in seiner Einleitung der englischen Ausgabe, „haben wir versucht, die Worte Seiner Göttlichen Gnade in solch einer Weise zu präsentieren, daß die ursprüngliche, bezaubernde Stimmung des Autors erhalten bleibt.“

Mir diene die digitale Version des dritten Drucks aus dem Jahre 2005 der von Svāmī Narasiṅha herausgegebenen Ausgabe als Übersetzungsvorlage für die deutsche Ausgabe. Bei der Übertragung ins Deutsche versuchte ich nahe an dem Originaltext zu bleiben, ohne dem Wunsch nach ‚schönem Deutsch‘ zu stark nachzugeben. Unbeabsichtigte Mängel in meiner Übersetzung bitte ich mir zu vergeben.

Im Dienst an Pañca-tattva,

Bernd Zikeli

Praṇāmas* des Autoren **A.C. Bhaktivedānta Svāmī** **Prabhupāda*

Zuallererst bitte ich mich den Lotusfüßen meines spirituellen Meisters, Om Viṣṇupāda Śrī Śrīmad Bhaktisiddhānta Sarasvatī Gosvāmī Mahārāja, zu ergeben, der meine spirituelle Sicht eröffnete und die Dunkelheit der Unwissenheit durch seine kraftvolle Botschaft der transzendentalen Welt auslöschte. Es ist nur durch die Barmherzigkeit Seiner Göttlichen Gnade, daß ich die unpersönliche Drangsal beseitigen konnte.

Ich bringe meine aufrichtigsten Ehrerbietungen zu den Lotusfüßen des Herrn aller Herrn dar, der der Beschützer aller ergebenen Seelen ist. Der Höchste Herr ist immer begierig uns das Glück der unvermischten Liebe zu Gott zu verleihen, unberührt von solch abweichenden Vorgängen, wie trockenes spekulatives empirisches Wissen oder dem unbefriedigten Wunsch nach fruchtbringenden Aktivitäten, die nur zum Erlangen zeitweiliger materieller Gewinne gedacht sind. Er ist der höchste Führer der Kette der Schülnachfolge in der Linie Śrīla Ānanda Tīrthas. Er wird von Śrī Śrīman Advaita Prabhu und Śrī Śrīman Haridāsa Ṭhakura verehrt, die respektive Inkarnationen von Mahā-Viṣṇu und Brahmā sind. Er befreit Seine Geweihten, wie den leprakranken Brahmanen Vāsudeva, von allen Leiden. Er ist der Befreier von Sārvabhauma Bhaṭṭācārya und König Pratāparudra, die respektiv an den Qualen der materiellen Entsagung und des Genusses litten.

Ich bringe meine aufrichtigsten Ehrerbietungen den Lotusfüßen des Herrn aller Herrn dar, der oberflächlich das entsagte Leben eines *sannyāsī* annahm, um den Fluch des Brahmanen wirksam zu machen. In dem Gewand eines *sannyāsī* führte er die transzendente Ekstase spontaner Liebe zu Gott ein, wie sie von Śrīmatī Rādhārāṇī in Ihrem

amourösen Wunsch, Śrī Kṛṣṇa zu treffen, gefühlt wurde. Auf der Suche nach derartiger spontaner Liebe zu Gott gab der Herr die Gemeinschaft Seiner ewigen Gefährtin, Śrī Lakṣmī Viṣṇupriyā-devī, auf, die Ihm am liebsten war und deren Barmherzigkeit eifrigst von allen echten Geweihten Gottes gesucht wird und sogar von den Bewohnern des Himmels. Der Herr nahm den Lebensstand der Entsagung an, in Übereinstimmung mit den Vorhersagen, die im *Mahābhārata*, den Veden und dem *Śrīmad-Bhāgavatam* wiederholt auf uns eindringen, um uns Seine grundlose Barmherzigkeit zu verleihen, die wir süchtig nach falschem Genuss der Berühmtheit, des Ruhmes, des gegenseitigen Geschlechts und des Reichtums in dieser materiellen Welt sind.

Śrī Caitanya: Sein *sannyāsa* und Seine *saṅkīrtana*-Bewegung

Als Er auf Seiner Reise durch Südindien war, kam Śrī Caitanya Mahāprabhu an den Ufern der Godavārī an, wo Er Śrī Rāmānanda Rāya, einen großen Geweihten Śrī Kṛṣṇas, traf. Śrī Caitanya brachte einen tiefen Wunsch, über Śrī Kṛṣṇa von den Lippen Rāmānanda Rāyas zu hören, zum Ausdruck und bat, daß Rāmānanda Rāya einen Vers, bezüglich des letztlichen Ziels des Lebens, aus den offenbarten Schriften zitiere. Rāmānanda antwortete darauf:

sva-dharmācaraṇe viṣṇu-bhakti haya

Wenn eine Person die vorgeschriebenen Pflichten seiner gesellschaftlichen Stellung ausübt, erweckt er sein ursprüngliches Kṛṣṇa-Bewußtsein.

Diese Aussage unterstützend, zitierte Rāmānanda darauf einen Vers aus dem *Viṣṇu Purāṇa* (3.8.9.):

*varṇāśramācāravatā
puruṣeṇa paraḥ pumān
viṣṇur ārādhyate panthā
nānyat tat-doṣa-kāraṇam*

„Die Persönlichkeit Gottes, Śrī Viṣṇu wird durch die korrekte Ausübung von vorgeschriebenen Pflichten in dem System des *varṇa* und *āśramas* verehrt. Es gibt keinen anderen Weg, die Persönlichkeit Gottes zu frieden zu stellen! Man muss in der Einrichtung der vier *varṇas* und *āśramas* situiert sein!“

***Varṇa* und *āśrama* gefährdet**

Nachdem Śrī Caitanya diese Aussage von Rāmānanda Rāya gehört hatte, erwiderte Er, daß das System des *varṇāśrama-dharma* äußerlich sei und es deshalb nicht akzeptabel sei. Śrī Caitanya verwarf die Aussage Rāmānanda Rāyas auch, weil das System des *varṇāśrama-dharma* momentan durch den Einfluss des gegenwärtigen Zeitalters des Kali, dem Zeitalter des Zanks und Streits, gefährdet ist.

In dem *Bhāgavad-gītā* (dem Gesang Gottes) erklärt die Persönlichkeit Gottes, daß das System des *varṇāśrama* von Ihm kreiert ist, obwohl Er über einem solchen System steht. Weil das System des *varṇāśrama* eine Schöpfung der Persönlichkeit Gottes ist, ist es nicht möglich, es abzuschaffen. Allerdings können die schändlichen Handlungen der Menschen des Zeitalters des Kali das System des *varṇāśrama* gefährden. Wir haben absichtlich das Wort ‚gefährden‘ verwendet, da das ganze System noch existiert, allerdings in einer reflektierten Form.

In dem Gesellschaftsverwaltungssystem des *varṇāśrama*, besteht das Ziel des Lebens darin, die Gunst Śrī Viṣṇus, der alldurchdringenden Persönlichkeit Gottes, zu erlangen. Unglücklicherweise, besteht zum gegenwärtigen Zeitpunkt das Ziel des Lebens darin, dem alldurchdringenden Gott zu mißfallen, und dadurch ununterbrochen unter den Gesetzen der materiellen Natur zu leiden. Das Ziel des Systems des *varṇāśrama* besteht darin, friedlich die vorgeschriebenen Pflichten der Menschheit auszuüben, und dadurch den höchsten Erfolg zu erreichen, nämlich die Gunst Śrī Viṣṇus. Wenn aber das Ziel des Lebens die geplante Ausbeutung materieller Natur ist, wird alles Leben auf Grund des Kämpfens der menschlichen Rasse mit den Gesetzen der Natur gefährdet.

Die Anordnung der Natur ist so strikt, daß sogar eine leichte Verletzung der Naturgesetze einem bedingten menschlichen Lebewesen großen Schaden zufügen kann. Menschliche

Lebewesen müssen immer in Gedanken behalten, daß sie selbst unter den strikten Gesetzen der Natur leben. Sie müssen sich immer daran erinnern, daß ihre Pläne, die Gesetze der Natur zu brechen, gewaltige Mühsal bringen werden. Bedauerlicherweise wollen menschliche Lebewesen, unter dem verleitenden Einfluss der materiellen Natur, über die Gesetze der materiellen Natur herrschen, und als solche werden sie mehr und mehr in bedingtem Leben verstrickt. Törichte Menschen erkennen nicht den Fehler ihres sogenannten Fortschritts im Wissen. Die schwierigsten Probleme des Lebens sind Geburt, Tod, Alter und Krankheit. Diese vier Probleme sind eine ständige Abmachung für die bedingte Seele. Menschen wollen über die Gesetze der Natur herrschen, aber ihr sogenannter Fortschritt wissenschaftlichen Wissens kann diese Probleme nicht lösen.

Ein ständiger Zuwachs der Weltbevölkerung zum Maße von drei Geburten in jeder Sekunde hat den Verstand der Führer der Gesellschaft verwirrt. Um das Problem der Geburt zu lösen, stellen sie schurkische Pläne, unter der Bezeichnung Familienplanung, vor, doch das Problem bleibt ungelöst. Gemäß der Gesetze der Natur vermehrt sich die Bevölkerung ständig, trotz all ihrer wissenschaftlichen Pläne und Projekte. Insgesamt ist das Problem der Geburt ungelöst geblieben.

Mutter Naturs Atombombe

Das Todesproblem ist ebenfalls ungelöst. Kein wissenschaftliches Wissen der Menschen hat das Todesproblem gelöst. Der Fortschritt materiellen Wissens kann einfach das Problem des Todes beschleunigen; niemand kann eine Person aus den grausamen Händen des Todes befreien. Die Erfindung der Atombombe und ähnliche andere große Erfindungen des fruchtbaren Verstandes der Wissenschaftler hat das Todesproblem einfach vergrößert. Die unsinnigen Wissenschaftler wissen nicht, daß die Atombombe in

Wahrheit der Plan von Mutter Natur ist, die mit Sicherheit die dämonische Bevölkerung tötet, wenn sie sich übermäßig vermehrt. Moderne Ökonomen glauben auch an die Gesetze der Natur und bestätigen, daß ungezügelter Vermehrung der menschlichen Bevölkerung mit Sicherheit in Hungersnöten, tödlichen Massenkrankheiten, Epidemien und Krieg endet. So ist der Plan der sogenannten zivilisierten Staaten, Menschen durch Atom- oder Wasserstoffbomben zu töten, in Wahrheit der Plan von Mutter Natur, die törichten Schufte zu bestrafen.

Alles wird automatisch durch Mutter Natur ausgeführt, sobald der Mensch ihre Gesetze bricht. Törichte Leute jedoch denken auf Grund ihrer ungebührlichen Eitelkeit, daß der Plan von ihnen gemacht wurde. Um ihre strenge Strafe zu vollziehen, diktiert Mutter Natur dem menschlichen Verstand, die Fähigkeit, die Atombombe zu erfinden. Törichterweise will der Mensch sich solche Erfindungen, die nur zur Bestrafung gedacht sind, selbst zu Gute schreiben. Wir lernen diese Tatsache aus dem *Bhāgavad-gītā* (3.27), wo gesagt wird, daß alles von *prakṛti*, oder Mutter Natur getan wird. Aber das törichte Lebewesen hält sich, durch die Eitelkeit der Gelehrsamkeit, selbst für den Schöpfer.

Das Problem bleibt dasselbe

Ohne weiter in die Details von Geburt und Tod, im Sinne modernisierter wissenschaftlicher Pläne, zu gehen, kann mit Sicherheit gesagt werden, daß das Problem von Geburt und Tod in seiner ursprünglichen Größe bestehen bleibt. Nichts ist getan worden, um das Problem zu vergrößern oder zu verringern.

Das Problem des Alterns und der Krankheit ist ebenfalls nicht gelöst. Je mehr die Erfindungen der modernisierten Wissenschaft gemacht werden, desto mehr nehmen entsprechende Krankheiten proportional zu.

Wir können wiederum schlußfolgern, daß Geburt, Tod, Alter

und Krankheit die Summe aller Probleme des materiellen Lebens sind und nie durch einen Plan, der von Menschen gemacht ist, gelöst werden können. Wenn ein Mensch alle Probleme materieller Existenz lösen will, muss er nach dem Rat Gottes gehen, daß man nur dadurch, daß man sich ihm voll ergibt, von den strengen Bedingungen der materiellen Gesetze der Natur gerettet werden kann.

Pervertierte Kasten

Das System des *varṇāśrama-dharmas*, wie es in den heiligen Schriften erwähnt wird, zielt darauf, die Gunst Śrī Viṣṇus zu erlangen. Dies ist die einzige Lösung des Problems von Geburt und Tod. Das gefährdete System des *varṇāśrama-dharma* hat eine pervertierte Form erzeugt, die allgemein als das Kastensystem bekannt ist. Das Kastensystem wird nun von politischen Diplomaten, den Soldaten, den Kapitalisten und den Arbeitern repräsentiert. Die Politiker oder die am besten planenden Gehirne der menschlichen Rasse, haben die Position der Brahmanen eingenommen. Sicherlich besitzt der Brahmane den besten Verstand, um die Probleme des menschlichen Lebens zu lösen, aber die Politiker benützen einfach den besten Teil ihrer Gehirne, um ihre eigenen egoistischen Pläne auszuführen. Die Anweisungen des Höchsten Gottes vermeidend, bringen sie nur Unordnung in die Gesellschaft.

Die Militäreinrichtung ist eine falsche Repräsentierung der *kṣatriyas*, die dazu bestimmt sind, die breite Masse zu beschützen. Doch die Militärführer jedes Landes saugen das Blut der Massen, indem sie hohe, untragbare Steuern auferlegen, anstatt einen tatsächlichen Schutz zu gewähren.

Die Kapitalisten, die die *vaiśyas* repräsentieren, häufen, anstatt Reichtum für die Umsetzung des Willens Śrī Viṣṇus anzusammeln, großen Reichtum für ihre eigene Sinnenbefriedigung an. Als Resultat davon sind viele Probleme, wie

die politischen Taktiken, die die Massen ausbeuten, in allen Teilen der Welt aufgetaucht. Die Arbeiter sind eine pervertierte Repräsentation der *sūdras*, die den Kapitalisten unter dem Druck vieler Verpflichtungen dienen. Sie stöhnen immer, um politische Korrekturen an der Arbeiterfrage zu machen, indem sie politische Angelegenheiten zur Sprache bringen.

Das System des *varṇāśrama-dharma* ist nicht, wie manche es wünschen mögen, verbannt worden, aber das ganze System ist nun pervertiert repräsentiert worden, von Politikern in der Stellung von Brahmanen, von Militärangehörigen in der Stellung von *kṣatriyas*, von einzelnen Kapitalisten in der Stellung von den *vaiśyas*, und den einfachen Arbeitern in der Stellung von *sūdras*. Das ganze System wird durch die gesetzesbrecherische Einstellung der Menschheit pervertiert. Dies verdirbt die Atmosphäre des friedlichen Fortschritts im menschlichen Leben. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt kann das pervertierte System des *varṇāśrama-dharma* in keiner Weise den Höchsten Herrn, Viṣṇu, erfreuen. So kann niemand der Polizeiaktion von Mutter Natur entkommen, gleichgültig, wie sehr fachkundig jemand in materieller Wissenschaft sein mag.

Echtes *varṇa* und *āśrama*

Das System des *varṇāśrama*, das von der Persönlichkeit Gottes entspringt, ist spirituell von Bedeutung, denn wenn alle *varṇas* und *āśramas* kooperieren, fördert die Gesellschaft die Befreiung aus den Klauen der *māyā* oder Illusion. Dies wird dadurch getan, daß alle *varṇas* und *āśramas* den Plan Gottes ausführen. Der Brahmane wird als der Mund der *virāt-puruṣa* (dem kosmo-physischen Aspekt der Persönlichkeit Gottes) angesehen. Die *kṣatriyas* sind die Arme, die *vaiśyas* sind der Magen und die *sūdras* sind die Beine. Die Funktion des Mundes wird durch Klang erkannt. Deshalb ist

es die Funktion der Brahmanen und *sannyāsīs*, den transzendenten Klang der Veden zu übertragen, so daß jeder Mensch wissen kann, was was ist in Bezug auf das Höchste. Durch die Übertragung von transzendentem Klang werden die Menschen ihre tatsächliche Identität, als der Natur nach höher als Materie, kennen. So werden sie ihre ewige Beziehung mit Gott kennen. Diese kennend, werden sie sich damit beschäftigen, den Plan Gottes auszuführen, anstatt der verleitenden Energie, mit einer falschen Vorstellung, über sie zu herrschen, zu dienen. Den Plan Gottes auszuführen, wird der bedingten Seele helfen, aus den Klauen der täuschenden Energie heraus zu kommen und in das Königreich Gottes, in ein ewiges Leben der Glückseligkeit und des Wissens, einzugehen.

Jedes Lebewesen müht sich in dieser materiellen Welt um ewiges Leben, Wissen und Glückseligkeit ab, wird aber durch die täuschende Energie verwirrt. Der Plan Gottes ist so entworfen, daß man in der menschlichen Form des Lebens aus der Verstrickung der materiellen Existenz heraus kommen kann. Weil die *kṣatriyas* die Arme der *virāt-puruṣa* sind, ist es ihre Pflicht, den ganzen Körper zu beschützen und mit dem Mund, Magen und Beinen zusammen zu arbeiten. Das System des *varṇāśrama* ist ein spiritueller Plan der Kooperation zum gegenseitigen Nutzen, und deshalb ist es essentiell, daß es in seiner ursprünglichen Würde bewahrt wird. Wie es momentan steht, ist es pervertiert und krank.

Die sogenannten Brahmanen sind von dem Körper der *virāt-puruṣa* losgelöst, weil sie nicht die transzendenten Klänge der Veden übertragen. Ein Kopf, der von dem Körper abgeschnitten ist, kann selbstverständlich keinen Klang produzieren. Solch ein toter Kopf, obwohl er Brahmane genannt wird, hat als Kopf keinen wirklichen Wert. In ähnlicher Weise haben diejenigen Brahmanen, die einfach, auf Grund eines Brauches des Erbrechts, behaupten solche zu sein, auch keinen Wert als Brahmanen, denn sie haben keine Kraft, als der Mund Gottes zu fungieren. Auf die gleiche Weise muss jeder, der es versäumt, als Teil der *virāt-*

puruṣa den Plan Gottes auszuführen, als gefallen und von seiner Stellung losgelöst, betrachtet werden. Solche abgetrennten Teile sind als Mund, Arme, Mägen oder Beine ohne Wert.

***Varṇa* und *āśrama* verworfen**

So lehnte Śrī Caitanya den Vorschlag Rāmānandas ab, da das *varṇāśrama-dharma* im Zeitalter des Kali so verkommen ist, daß jeder Versuch es in seine ursprüngliche Stellung wiederherzustellen, hoffnungslos sein wird. Er lehnte *varṇāśrama-dharma* auch ab, da es in Bezug zu reinem hingebungsvollen Dienst keinen Wert hat. Die zweite, wichtigere Erwägung, ist, daß selbst, wenn das System des *varṇāśrama* strikt befolgt wird, es einem immer noch nicht helfen kann, zur höchsten Ebene des transzendentalen Dienstes zu Gott erhoben zu werden. Die *virāt-puruṣa* ist ein materielles Begreifen der Persönlichkeit Gottes und ist nur der Anfang spiritueller Verwirklichung. Die höchste spirituelle Verwirklichung ist Anziehung zum hingebungsvollen Dienst zur Persönlichkeit Gottes. Solche Anziehung zum hingebungsvollen Dienst ist einzige Notwendigkeit für das Lebewesen und sie bringt automatisch ein Gefühl der Losgelöstheit von allen anderen Aktivitäten. Die Persönlichkeit Gottes wird durch reinen hingebungsvollen Dienst verehrt und Er wird Seinem Geweihten durch solche Hingabe verfügbar. Reiner hingebungsvoller Dienst wird durch die Kultivierung reinen Wissens und von Aktivitäten gemäß den regulierenden Prinzipien der heiligen Schriften erzeugt. So ist das System des *varṇāśrama* in Bezug zur reinen Hingabe zu Bhagavān Puruṣa, der Persönlichkeit Gottes Śrī Kṛṣṇa, der in diese materielle Welt zur Befreiung aller gefallenen Seelen herabgestiegen ist, erklärt. Der *Bhāgavad-gītā* (18.45-46) sagt:

*sve sve karmaṇy abhirataḥ
sarṁsiddhiṁ labhate naraḥ
sva-karma-nirataḥ siddhiṁ
yathā vindati tac chṛṇu*

*yataḥ pravṛttir bhūtānām
yena sarvaṁ idaṁ tatam
sva-karmaṇā tam abhyarcya
siddhiṁ vindati mānavaḥ*

„Jeder Mensch wird das höchst Ziel des Lebens erreichen, indem er einfach die Persönlichkeit Gottes verehrt, von der alle Lebewesen ins Sein gekommen sind, und durch den der gesamte Kosmos erzeugt und wieder entzogen wird.“

Gott durch vorgeschriebene Pflichten zu verehren, ist der Beginn hingebungsvollen Dienstes, und all die großen Weisen, wie Taṅka, Dramaḍa, Bhāruai, Bodhāyana, Guha-deva und Kapardi haben dieses System des schrittweisen Fortschritts anerkannt. All die Autoritäten der Antike haben die Veden in Einklang mit diesem Prinzip kommentiert. Die Autoritäten der *vaiṣṇava*-Sekte Rāmānujas, bekräftigen das Obige: Der einfachste Weg, die Absolute Wahrheit zu erlangen, besteht darin, Wissen über die Absolute Wahrheit so zu kultivieren, wie es in den heiligen Schriften beschrieben wird, während man gleichzeitig seine vorgeschriebenen Pflichten ausübt. Dieser Vorgang ist fast direkte Verwirklichung des Pfades des hingebungsvollen Dienstes. Verwirklichung der Absoluten Wahrheit durch die korrekte Befolgung des Systems des *varṇāśrama* bedeutet nicht, einfach nur den entsagten Lebensstand des *sannyāsa* anzunehmen, sondern sie bedeutet, daß jeder das höchste Ziel durch die Ausübung seiner eigenen Pflichten erreichen kann. Korrekte Ausübung bedeutet nicht notwendigerweise *sannyāsa* anzunehmen.

Nachdem er von Śrī Caitanya gebeten wurde, den höchsten

Standard der Perfektion im menschlichen Leben zu definieren, hatte Rāmānanda Rāya die Ideale gewöhnlicher Leute vertreten und die Nützlichkeit des *varṇāśrama-dharma* unterstützt, indem er aus dem *Viṣṇu Purāṇa* zitierte. Er sagte, daß die Ausübung von Pflichten gemäß dem *varṇāśrama-dharma* als die höchste Perfektion im Leben angesehen werden sollte.

Doch weil das System des *varṇāśrama-dharma* im Zeitalter des Kali ein Problem in der materiellen Welt ist, wollte Śrī Caitanya es von den hingebungsvollen Aktivitäten unterscheiden, die naturgemäß transzendental sind. Die transzendente Natur des hingebungsvollen Dienstes, der die höchste Perfektion des Lebens ist, erwägend, bezeichnete Śrī Caitanya das System des *varṇāśrama-dharma* als äußerlich. Śrī Caitanya wollte, daß die Menschen in dem Vorgang spiritueller Verwirklichung weiteren Fortschritt machen, als das, was durch die Ausübung des *varṇāśrama-dharma* möglich ist.

Obwohl das Ziel des *varṇāśrama-dharma* darin besteht, den alldurchdringenden Gott, Viṣṇu, zufrieden zu stellen, erwähnt es nicht ausdrücklich hingebungsvollen Dienst, der direkt zur Persönlichkeit Gottes dargebracht wird. Ohne explizit im hingebungsvollen Dienst beschäftigt zu sein, kann selbst die korrekte Ausübung des *varṇāśrama-dharma* dazu führen, daß man entweder den unpersönlichen Aspekt oder den persönlichen Aspekt Gottes akzeptiert. Unpersönliche Verwirklichung der Absoluten Wahrheit wird den Fortschritt des hingebungsvollen Dienstes verderben. Deshalb wünschte Śrī Caitanya nicht, das menschliche Leben auf diese Weise zu riskieren, und so lehnte er *varṇāśrama-dharma* als äußerlich ab.

Śrī Caitanyas Ablehnung des Wertes des *varṇāśrama-dharma* deutete an, daß Rāmānanda Rāya einen umfassenderen Vorgang der Selbstverwirklichung vorschlagen sollte.

Wirrwarr-Unpersönlichkeitslehre

Den Hinweis Śrī Caitanyas annehmend, zitierte Rāmānanda Rāya einen Vers aus dem *Bhāgavad-gītā* (9.27) über den Vorgang, all sein Karma Śrī Kṛṣṇa, der Persönlichkeit Gottes, zu widmen:

*yat karoṣi yad aśnāsi
yaj juhoṣi dadāsi yat
yat tapasyasi kaunteya
yat kuruṣva mad-arpaṇam*

„Oh, Sohn Kuntis, alles was du tust, alles was du ißt, alles was du opferst oder weggibst, als auch alle Ent-sagungen, die du ausführst, führe es als Opfer zu mir aus!“

Zu geben und zu nehmen, bedeutet, daß eine Person gibt und eine andere Person erhält. Dieses bestimmte Merkmal der Handlungen zwischen dem Lebewesen und der Persönlichkeit Gottes ist eine klarere Vorstellung der korrekten Beziehung, die man mit der Absoluten Wahrheit hat, als die, die im *varṇāśrama-dharma* zu finden ist.

Das gegenwärtige Zeitalter des Kali ist fast gänzlich von der unvollkommenen Vorstellung durchdrungen, daß die Absolute Wahrheit unpersönlich sei. Die *māyāvāda*-Schule hat diese unpersönliche Vorstellung der Absoluten Wahrheit hauptsächlich durch systematische Propaganda seit der Zeit Śrīpād Śaṅkarācāryas in die Welt gesetzt. Menschen dämonischer Natur, die nun in der ganzen Welt tätig sind, haben diese Wirrwarr-Unpersönlichkeitsvorstellung der Absoluten Wahrheit für ihre weniger als spirituellen Zwecke genossen. Die materialistischen Menschen der Welt sind praktisch alle, auf Grund der ansteckenden Bedingungen des Kali-yuga, atheistisch und unmoralisch. Das Kali-yuga wird durch illegitime Beziehungen zum gegenseitigen Geschlecht, dem

Töten von Tieren, Berauschung und Glücksspiel beherrscht. Die Materialisten sind fast alle für all diese Arten schändlicher Handlungen, trotz ihrer sogenannten Bildung und ihres Wissens, berüchtigt. Sie sind, in der Sprache des *Bhāgavad-gītā*, *duṣkṛtina*, auf die falsche Art qualifiziert. Wenn die Aktivität eines Menschen auf Selbstverwirklichung zielt, ist es richtige Aktivität. Falsche Aktivität bedeutet, sich selbst mehr und mehr in die Zustände der materiellen Natur zu verstricken. *Kṛti* bedeutet jemand, der qualifiziert ist und *duṣ* bedeutet der falsche Weg. So bedeutet das zusammengefügte Wort *duṣkṛtina*, jemand, der auf die falsche Weise qualifiziert ist.

Gebildet heißt Atheist

Das Voranschreiten materieller Bildung hat viele Schulabsolventen, Universitätsabsolventen, Professoren und sogenannte aufgeklärte Menschen hervorgebracht in diesem Zeitalter des Kali, aber die meisten von ihnen werden falsch ausgebildet. Das Resultat ist, daß umso mehr Menschen gebildet werden, sie um so unmoralischer und atheistischer werden. Darüber hinaus, haben falsch gebildete Menschen praktisch keinen Glauben an die Anweisungen der heiligen Schriften. Sie haben keinen Respekt für die selbstverwirklichten Weisen, die viele wertvolle literarische Werke hinterlassen haben, die als die Schatztruhe spiritueller Kultivierung angesehen werden.

Um diese falsch qualifizierten Personen weiter fehlzuleiten, ermutigen die *pāṣaṇḍīs* oder Atheisten, unter dem Deckmantel spiritueller Lehrer, sie, auf die falsche Art ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Dies ist in dem *Śrīmad-Bhāgavatam* vorhergesagt worden (12.4.43-44). Śukadeva Gosvāmī sprach zu König Parikṣit:

„Oh mein König, im Zeitalter des Kali verehren fast alle Menschen, denen es bestimmt ist, zu sterben, nicht die Absolute Persönlichkeit Gottes, der der Herr des Universums ist, und dem respektvoll von allen Halbgöttern, wie Brahmā, Mahādeva, Indra und anderen gehorcht wird. Unglücklicherweise verehren Menschen im Zeitalter des Kali-yuga *pāṣaṇḍīs*, die die Lehren der Veden durch atheistische Kultur mißrepräsentieren. Diese, von den sündhaften Aktivitäten des Kali infizierten Menschen, verehren nicht die Persönlichkeit Gottes, von der allein schon die Erinnerung Seines Namens – auch durch eine sterbende Person, einer Person, die sich in Schwierigkeiten befindet, oder einer Person, die heruntergefallen ist – alle von Leid und Sünde befreien kann und sie zum höchsten Ziel des Lebens erheben kann.“

Die *pāṣaṇḍīs* haben höchst erfolgreich die sogenannten aufgeklärten Menschen des Kali-yuga fehlgeleitet. Sie haben erfolgreich viele *avatāras* oder Inkarnationen Gottes ihrer eigenen Wahl hervorgebracht oder erschaffen, ohne jedweden Bezug zu den *sāstras* (heiligen Schriften) und propagierten die falsche Vorstellung der unpersönlichen Befreiung als die höchste Leistung im Leben.

Erstaunter Śaṅkara

Diese Anhänger der Unpersönlichkeitslehre des gegenwärtigen Zeitalters behaupten von sich Śrīpād Śaṅkarācārya zu folgen, aber selbst wenn Śaṅkarācārya selbst erscheinen würde, wäre er erstaunt, seine sogenannten Anhänger zu sehen. Tatsächlich sind all diese Anhänger der Unpersönlichkeitslehre alle Atheisten und Materialisten. Sie haben weder mit der tatsächlichen *brahmavāda*-Schule

Śaṅkarācāryas noch mit der *bhāgavata sampradāya*, die von den *vaiṣṇava ācāryas* repräsentiert wird, etwas zu tun.

Der unpersönlichen Vorstellung der Absoluten Wahrheit, wie sie von der sogenannten *brahmavāda*-Schule vorgeschlagen wird, ermangelt es vom ersten Schritt an an spirituellem Fortschritt. Śaṅkarācāryas unpersönliche Vorstellung des *brahmavāda* hatte einen gewissen Stellenwert, da er die Entsagung von materiellen Aktivitäten betonte. Sein ideales Beispiel der Entsagung, wie er es selbst ausgeübt und gelehrt hatte, hat große Bedeutung für die dämonischen Menschen des Zeitalters des Kali, aber die gegenwärtigen Anhänger der Unpersönlichkeitslehre folgen nicht Śaṅkarācārya oder den *sāstras*. Sie predigen, jedoch, etwas, das nicht nur von allen spirituellen Standpunkten aus absurd ist, sondern der Beginn materiellen Genusses ist, den sie mit den roten Gewändern der Entsagung zu bedecken versuchen. Die sogenannten Anhänger von Śrīpād Śaṅkarācārya werden von Śaṅkarācārya selbst verurteilt, denn sie haben das rote Gewand einfach nur um des Füllens ihrer Bäuche Willen angelegt.

Die atheistischen Anhänger der Unpersönlichkeitslehre haben dem Potential für spirituellen Fortschritt der breiten Masse sehr großen Schaden zugefügt. Deshalb sind die Anhänger der Unpersönlichkeitslehre das vorrangige Ziel der Reformation für die friedliche *saṅkīrtana*-Bewegung Śrī Caitanyas geworden.

Absolute Wahrheit ist persönlich

Die Absolute Wahrheit ist letztlich eine Person, die über allem steht und allmächtig ist. Er wird Puruṣottama genannt. Unpersönliches Brahman ist die Ausstrahlung Seines persönlichen Körpers und lokalisierter Paramātmā oder die Überseele ist Seine vollständige Teilerweiterung. Das ist das Urteil aller *sāstras*, besonders dem *Bhāgavad-gītā*, *Śrīmad-*

Bhāgavatam und aller anderen verwandten transzendentalen Literaturen. Die ganze *sankīrtana*-Bewegung Śrī Caitanyas zielt darauf ab, der Persönlichkeit Gottes und Seinem transzendentalen Dienst, Wichtigkeit zu verleihen. So betrachtete Śrī Caitanya die unpersönliche Vorstellung der Absoluten Wahrheit immer als schädlich für den Pfad der hingebungsvollen Aktivitäten. Er betrachtete das System des *varṇāśrama-dharma* als äußerlich, denn selbst wenn *varṇāśrama-dharma* korrekt ausgeführt wird, kann man immer noch nicht eine klare Vorstellung von der Persönlichkeit Gottes bekommen.

Rāmānandas Vorschlag des *śloka*s aus dem *Bhāgavad-gītā* über das Opfern aller Dinge zu Kṛṣṇa, begünstigt definitiv die Vorstellung der Persönlichkeit Gottes, aber trotzdem ist die Ausübung dieser Vorstellung nicht vollständig transzendental. Somit kann die Vorstellung des *varṇāśrama-dharma* kaum helfen, den Ausübenden auf die transzendente spirituelle Ebene zu erheben. Śrī Caitanya verwarf so diese materielle Vorstellung der Persönlichkeit Gottes und nannte sie äußerlich.

Keine klare Vorstellung

Die grob-materialistischen Leute können nicht verstehen, wie es möglich ist, die Resultate der eigenen Arbeit weg zu geben. Es ist unmöglich für grob-materialistische Menschen sich von ihren Einkünften zu trennen, die durch ihre persönlichen Bemühungen erarbeitet werden. Solche groben Materialisten können einfach Information von dem Vorschlag bekommen, daß sie das Resultat ihrer persönlichen Arbeit an die Persönlichkeit Gottes weggeben müssen. Weil sie aber keine klare Vorstellung von der Persönlichkeit Gottes haben, oder dem Vorgang, die Resultate ihrer Verdienste der Persönlichkeit Gottes zu geben, ist es für sie sehr schwer, diese Vorstellung in die Tat umzusetzen.

Als Śrī Caitanya Rāmānanda Rāyas zweiten Vorschlag ablehnte, direkt die Früchte des eigenen Handelns Gott zu opfern, anstatt indirekt, durch das System des *varṇāśrama*, machte Rāmānanda dann einen dritten Vorschlag. Er schlug vor, daß gewöhnliche Menschen, die voll mit der Aktivität des Verdienens und Genießens beschäftigt sind, ihr Leben dadurch verbessern, daß sie den Vorgang in der materiellen Welt zu leben, während sie die Früchte ihrer Arbeit Gott opfern, aufgeben. Auf der Grundlage dieser verbesserten Vorstellung, zitierte Rāmānanda einen *śloka* aus dem *Śrīmad-Bhāgavatam* (11.11.32):

*ājñāyaivam guṇān doṣān
mayādiṣṭān api svakān
dharmān samtyajya yaḥ sarvān
mān bhajet sa ca sattamaḥ*

In diesem *śloka* sagt die Persönlichkeit Gottes:

„Stellungsgemäße Pflichten werden in den religiösen Schriften vorgeschrieben. Wenn man sie analysiert, kann man ihre Qualitäten und Fehler voll verstehen und sie dann ganz, um Dienst zu Mir darzubringen. Solche eine Person wird als ein Heiliger der höchsten Rangordnung akzeptiert.“

Diese Vorstellung fußt auf der Tatsache, daß letztlich die Akzeptanz hingebungsvollen Dienstes zu Gott das höchste Ziel religiöser Vollkommenheit ist. Durch das Ausüben religiöser Pflichten, wenn wir reine Hingabe erreichen können, können wir als erstklassige *sādhus* oder Heilige angesehen werden.

Akzeptiere *sannyāsa*

Rāmānanda schlug vor, daß wir das Ausüben der Regeln des *varṇāśrama-dharma* aufgeben, und *sannyāsa* annehmen. *Sannyāsa* anzunehmen bedeutet materialistischem Leben zu entsagen und dies tuend muss man sich vollständig im hingebungsvollen Dienst zu Gott beschäftigen. Diese Vorstellung unterstützend, zitierte Rāmānanda den oberen *śloka* aus dem *Śrīmad-Bhāgavatam*. Er unterstützte seinen Vorschlag auch mit einem weiteren *śloka* aus dem *Bhāgavad-gītā* (18.66):

*sarva-dharmān parityajya
mām ekaṁ śaraṇaṁ vraja
ahaṁ tvām sarva-pāpebhyo
mokṣayiṣyāmi mā sucaḥ*

Hier wünscht sich die Persönlichkeit Gottes, daß jeder alle anderen religiösen Erwägungen aufgibt und sich ganz und einzig damit beschäftigt, ausschließlich Ihm zu folgen.

„Ich werde dich von allen Schwierigkeiten, die durch das Entsagen aller anderen Beschäftigungen entstehen, beschützen! Du hast nichts zu befürchten!“

Gehe höher

Ein verbessertes Bewußtsein für die Materialisten, ist ein Wunsch, entweder materielle Aktivitäten hinter sich zu lassen, oder sich an einem Ort aufzuhalten, der von dem Getümmel der Erscheinungsweisen der Natur ungestört ist. Der Fluß Virajā ist außerhalb der Grenze der materiellen Welt, wo es keine Störung durch die drei Erscheinungsweisen der Natur gibt. Die materielle Welt ist die Schöpfung der äußeren Energie Gottes und Vaikuṅṭha, die

spirituelle Welt, ist die Schöpfung der inneren Energie Gottes. Virajā liegt zwischen der materiellen Welt und der spirituellen Welt. Er liegt außerhalb der Grenze beider, der materiellen und der spirituellen Welt. Doch, Entsagung ohne irgendeine positive Beschäftigung ist unvollkommen und kann dem Kandidaten das erwünschte Resultat der Liebe zu Gott nicht geben.

Das Ziel Śrī Caitanyas ist es, Menschen in die spirituelle Welt zu bringen. Deshalb wurde dieser Vorschlag Rāmānandas, der einen nicht innerhalb der Grenzen Vaikuṅṭhas bringt, auch vom Herrn abgelehnt. Die materiellen Aktivitäten zu verneinen oder an materiellen Aktivitäten das Interesse zu verlieren, deutet noch nicht das Akzeptieren positiver spiritueller Aktivitäten an. Spirituelle Aktivitäten sind vollständig von spirituellem Verständnis abhängig. Menschen, die keine Verwirklichung von der spirituellen Welt haben, können sich nicht, dadurch daß sie alle anderen Aktivitäten aufgeben, erhalten. Man muss eine positive transzendente Beschäftigung haben. Andernfalls wird einem das einfache Verneinen von materiellen Aktivitäten der Religiosität nicht im Geringsten in spiritueller Verwirklichung helfen. Durch solche Entsagung wird man einfach eine Leere in seinem Leben nähren und wieder von den materiellen Aktivitäten angezogen sein, aus Mangel an tatsächlichen spirituellen Beschäftigungen. Diese Art spiritueller Verwirklichung ist eine weitere Art unpersönlicher Vorstellung und ist deshalb nicht letztlich für den künftigen Gottgeweihten geeignet.

Gemischte Hingabe

Den Wunsch Śrī Caitanyas verstanden habend, schlug Rāmānanda einen verbesserten Vorgang vor, namens berechnete Hingabe (*jñāna-miśra-bhakti*). Von einem falschen Gefühl des Einsseins mit der Absoluten Wahrheit angetrieben, versucht der empirische Philosoph eine ana-

lytische Studie der kosmischen Situation vorzunehmen, um die Absolute Wahrheit heraus zu finden. Wenn er das getan hat, wird er auf Grund seiner Selbstverwirklichung vergnügt. Die Symptome der vollkommenen Verwirklichung der Absoluten Wahrheit, die einen zur Stufe des reinen hingebungsvollen Dienstes erheben, werden in dem *Bhāgavad-gītā* (18.54) beschrieben. Dies wurde von Rāmānanda als weitere Verbesserung des Vorschlags, Karma zu entsagen, zitiert:

*brahma-bhūtaḥ prasannātmā
na śocati na kāṅkṣati
samaḥ sarveṣu bhūteṣu
mad-bhaktim labhate parām*

„Der Ausübende, der die Absolute Wahrheit als das nicht-differenzierte unpersönliche Brahman verwirklicht hat, klagt über keinen materiellen Verlust, noch wünscht er sich irgendeinen materiellen Gewinn. Er ist allen Objekten der materiellen Natur gegenüber gleichgesinnt, und diese Bedingungen befähigen ihn zum reinen hingebungsvollen Dienst zu Gott erhoben zu werden.“

Doch, der *brahma-bhūtaḥ*-Zustand des Bewußtseins ist auch nicht ein völlig transzendentaler Zustand spiritueller Existenz. Das übergeistige Bewußtsein, wie es in dem spirituellen Königreich Vaikuṅṭha existiert, ist eine weitere Entwicklung. Der *brahma-bhūtaḥ*-Zustand des Bewußtseins ist zweifellos frei von grob-materiellem Bewußtsein, und obwohl die Absolute Wahrheit zu berühren ein transzendentes Gefühl andeutet, ist er nicht die tatsächliche transzendente Position, um die Aktivitäten Vaikuṅṭhas zu verwirklichen. Somit ist er auch äußerlich.

Śrī Caitanya möchte, daß das Lebewesen frei von jeglicher Art materiellen Bewußtseins ist, inklusive dem Gleichgültigwerden gegenüber empirischem Wissen und frucht-

bringenden Aktivitäten. Man sollte in reinem Bewußtsein bleiben, da selbst eine leichte Spur materiellen Bewußtseins eine unpersönliche Vorstellung von der Absoluten Wahrheit verursacht. Auf all diesen verschiedenen Stufen materiellen Bewußtseins herrschen nur imaginäre Argumente über die Absolute Persönlichkeit Gottes vor. Imaginäre argumentative Bemühungen schaden dem reinen hingebungsvollen Dienst zu Gott, und somit ist selbst die, wie oben erwähnte, befreite Ebene äußerlich. Der befreite Zustand ist so etwas wie die Erholungsphase nach Beendigung einer Krankheit. Wenn man sich um eine Person in der Erholungsphase nicht richtig kümmert, kann ein Rückfall in die Krankheit alle Versuche zur Genesung verderben.

Auf der befreiten Stufe des *brahma-bhūtaḥ* hat man noch nicht einen Ruheplatz bei den Lotusfüßen der Persönlichkeit Gottes erlangt. Somit ist man immer noch ohne Unterstützung und läuft Gefahr, wieder in materielle Aktivitäten herunter zu fallen. Sie ist deshalb auch äußerlich und darum wurde der vierte Vorschlag Rāmānandas von Śrī Caitanya abgelehnt.

Hingabe frei von Wissen

Rāmānanda schlug dann den Beginn reinen hingebungsvollen Dienstes unter Nichtbeachtung von empirischem Wissen und fruchtbringender Aktivitäten vor. Um diesen Vorschlag zu unterstützen, zitierte Rāmānanda eine Aussage Brahmās während seiner Gebete des Bedauerns vor Śrī Kṛṣṇa, der Persönlichkeit Gottes:

*jñāne prayāsam udapāsyā namanta eva
jīvanti san-mukharitām bhavadiya-vārtām
stāne stitāḥ śruti-gatāṁ tanu-vān-manobhir
ye prāyaśo 'jīta jīto 'py asi tais tri-lokyām*

„Oh, mein Herr, diejenigen Gottgeweihten, die den Versuch mit Dir, durch die Kultivierung empirischen Wissens, eins zu werden, vollständig aufgeben und einfach versuchen, über Deine Herrlichkeiten vom Munde selbstverwirklichter Seelen zu hören, und die ein tugendhaftes Leben leben, können leicht Deine Gunst erlangen, obwohl Du von niemandem in den drei Welten bezwingbar bist.“ (*Bhāg.* 10.14.3)

Diese Stufe, hingebungsvollen Dienst direkt zu kultivieren, wurde von Śrī Caitanya akzeptiert. Alle vorher beschriebenen Stufen der Kultur spiritueller Verwirklichung wurden von Śrī Caitanya höchst logisch abgelehnt. Der Herr jedoch akzeptierte die universelle Methode, über die Herrlichkeiten der Persönlichkeit Gottes in allen Umständen, vom Munde selbstverwirklichter Seelen zu hören und den Versuch aufzugeben, mit Gott eins zu werden.

Das Gift des Versuches, mit Gott eins zu werden, tötet den Kern hingebungsvollen Dienstes. Jeder, der wirklich versucht, im hingebungsvollen Dienst zu Gott beschäftigt zu werden, muss diese Vorstellung ein für alle Mal aufgeben. In dem *Caitanya-caritāmṛta* wird gesagt, daß die Vorstellung mit Gott eins zu sein, die höchste Art von Anmaßung ist – selbst eine schwache Entwicklung dieser Vorstellung wird die Aussicht auf hingebungsvollen Dienst völlig auslöschen. Dies ist die gefährlichste falsche Vorstellung im spirituellen Leben und man sollte die Vorstellung sofort aufgeben.

Höre von selbstverwirklichten Seelen

Ein reines Lebewesen sollte, immer zum Allmächtigen Gott Śrī Kṛṣṇa dienstbar seiend, ehrerbietig der transzendentalen Klangschwingung, die von dem Munde einer selbstverwirklichten Seele strömend, die Herrlichkeiten der Persönlichkeit Gottes beschreibt, Gehör schenken. Nur eine

selbstverwirklichte Seele kann den machtvollen Effekt transzendentaler Klangschiwingung erzeugen. Gottgeweihte müssen in jeder Hinsicht durch Körper, Geist und Worte durch und durch ehrliche Leben leben. Dies sind die einfachen Methoden, spirituelle Verwirklichung bis zu ihrem Zenit zu kultivieren.

Śrī Caitanya bewilligte diese einfache Methode für alle Schichten von Menschen, ohne Unterscheidung von Kaste, Glaubensbekenntnis, Farbe oder Bildung. Die einzige Qualifizierung für die Ausübenden, die für diese spirituelle Kultur essentiell ist, besteht darin, daß sie sofort die Vorstellung, mit Gott eins zu werden, aufgeben. Diese Vorstellung, mit Gott eines zu werden, eignet sich generell nur der empirische Philosoph an, aber abgesehen davon, fühlt jeder Mensch, naturgemäß, daß Gott größer als er selbst ist und daß er all Seinen Wünschen immer dienstbar ist. Selbst eine große Persönlichkeit wie Mahatma Gandhi sprach immer von „Gott ist groß.“ Gandhi sagte oft: „Nicht ein Grashalm bewegt sich ohne die Zustimmung Gottes!“

Deshalb ist die imaginäre Vorstellung mit Gott eins zu werden, eine mentale Kreation des empirischen Philosophen, als Resultat seiner materiellen Eitelkeit. Abgesehen davon hat die Vorstellung keine Substanz. Die Vorstellung, mit Gott eins zu sein, ist künstlich, und eine Person einfachen Herzens ist immer gegen eine solche Vorstellung. Die Vorstellung, mit Gott eins zu werden, zu verwerfen, ist immer für jeden natürlich und niemand muss irgendeine besondere Bemühung unternehmen, diese Dummheit zu verwerfen.

Die nächste Qualifikation besteht darin, mild und demütig zu werden, wenn man von einer selbstverwirklichten Seele hört. Der *Bhāgavad-gītā* ist die direkte, transzendente Botschaft Gottes und der Gottgeweihte muss diese Botschaft mit aller Sanftmut und Demut von einer selbstverwirklichten Seele erhalten.

Die Methode, die Botschaft Gottes zu empfangen, wie sie in dem vierten Kapitel des *Bhāgavad-gītā* erwähnt wird, besteht

darin, von der Kette der Schülernachfolge zu hören. Es wird dort gesagt, daß das System der spirituellen Verwirklichung zuerst Vivasvān, dem Sonnengott, offenbart wurde, der die Botschaft an Manu, den Vater der Menschheit, weiterleitete. Manu leitete dann das Wissen an seinen Sohn Ikṣvāku weiter. Durch die transzendente Methode der Schülernachfolge wurde das System von allen *rājarṣis*, heiligen Königen, verwirklicht. Unglücklicherweise wurde die Kette unterbrochen und die Botschaft musste wiederbelebt werden, anfangend mit Arjuna, dem Freund und Geweihten Śrī Kṛṣṇas.

Die Qualifikation des künftigen Gottgeweihten, die transzendente Botschaft zu hören, wird nicht von Geburt, Erbe, Bildung, Kaste, Glaubensbekenntnis, Farbe oder Nationalität abhängen, sondern von Demut und davon, die richtige Quelle zu finden, um die transzendente Botschaft zu empfangen. Das Mysterium der Botschaft, wie es in dem *Bhāgavad-gītā* erwähnt wird, muss deshalb im Sinne der Verwirklichung Arjunas, und keines anderen, verstanden werden. Die Verwirklichung Arjunas wird auch in dem *Bhāgavad-gītā* erwähnt, und wer immer im Sinne dieser Verwirklichung spricht, muss als selbstverwirklichte Seele angesehen werden. Die Botschaft des *Bhāgavad-gītā* muss deshalb von einer selbstverwirklichten Seele gehört werden, und nicht von jemandem, der über trockene Themen, mit imaginärem Sinn, spekuliert. Der unechte oder unehrliche Versuch zu hören, wird einfach eine Zeitverschwendung sein. Der Gottgeweihte muss immer darauf achten, daß sich der Sprecher in der transzendentalen Linie der Schülernachfolge, genannt *paramparā*, befindet. Die Qualifikation des künftigen Gottgeweihten sollte darin bestehen, daß er durch seinen Körper, Geist und Worte, ein ehrliches Leben führen muss, was alles von der Gnade Gottes abhängen wird.

Spontane Liebe zu Gott

So wurde die einleitende Ebene der Kultivierung hingebungsvollen Dienstes, ohne eine Spur spekulativen Wissens, von Śrī Caitanya akzeptiert, der dann Rāmānanda Rāya bat, darin fortzufahren, das Dienstgefühl zu höheren und höheren Ebenen der Liebe zu Gott zu entwickeln, bis die höchste Ebene erreicht war. Rāmānanda antwortete, daß der Fortschritt auf diesem Weg im liebenden Dienst zu Gott enden wird. Jedes Lebewesen hat in seinem Herzen eine schlummernde und ewige Liebe zu Gott. Spirituelle Kultur ist der Versuch diese ewige Liebe zu Gott, zu ihrer spontanen Ebene wiederzubeleben, und der Anfang dieses Versuches besteht darin, die transzendente Botschaft Gottes von der richtigen Quelle – einer selbstverwirklichten Seele – zu erhalten. Nachdem man die transzendente Botschaft erhalten hat, muss diese Konzeption zu der Ebene der spontanen Liebe zu Gott entwickelt werden. Rāmānanda beschreibt den Vorgang mit den folgenden Worten:

*nānopacāra-kṛta-pūjanam āṛta-bandhoḥ
preṇṇaiva bhakta-hṛdayaṁ sukha-vidrutaṁ syāt
yāvat kṣud asti jaṭhare jaṛaṭhā pipāsā
tāvat sukhāya bhavato nanu bhakṣya-peye*

„Solange es akuten Hunger im Magen gibt, gibt es Freude am Essen und Trinken. Ähnlich wird, solange ekstatische Liebe zu Gott in dem Geist eines Gottgeweihten erweckt wird, die Verehrung Gottes mit allerlei Zubehör, der echte Grund für Freude.“
(*Padyāvalīdya* 13)

Der Tenor dieser Aussage ist es, daß Hunger die Ursache für Freude am Essen von Lebensmitteln ist. Ähnlich ist spontane Liebe zu Gott die Ursache aller Freude in spiritueller Kultur.

Śrī Rāmānanda Rāya zitierte, wie folgt, einen anderen *śloka*:

*kṛṣṇa-bhakti-rasa-bhāvitā matiḥ
kriyatām yadi kuto 'pi labhyate
tatra laulyam api mūlyam ekalaṁ
janma-koṭi-sukṛtair na labhyate*

„Die Intelligenz, um den liebevollen Dienst zu Gott zu erlangen, darf von überall, wo sie erhältlich ist, erworben werden. Der Preis für solch einen Erwerb ist der starke Wunsch, solch einen Zustand des Lebens zu erreichen. Solch ein starker Wunsch, der Persönlichkeit Gottes liebevollen Dienst darzubringen, ist sehr, sehr selten, weil er sich durch das Anhäufen der Ergebnisse vieler tugendhafter, reinigender Handlungen in tausender und tausender von Leben entwickelt.“ (*Padyāvalī* 14)

Der Wunsch liebevollen Dienst zur Persönlichkeit Gottes darzubringen, ist ein unschätzbare Wunsch und er bringt die höchste spirituelle Perfektion. Er ist während des Verlaufs eines gewöhnlichen Lebens sehr selten zu sehen. Die großherzigste Inkarnation der Persönlichkeit Gottes seiend, ist Śrī Caitanya, aus Seiner Freundlichkeit und grundlosen Gnade gegenüber den gefallen Seelen dieses Zeitalters des Kali heraus, bereit, den höchsten Nutzen des Lebens durch die einfache Methode des Hörens und Lobpreisens der Herrlichkeiten der Persönlichkeit Gottes, zu verleihen. Dies ist der Anfang der transzendentalen Methode, die schrittweise bis zur Stufe der spontanen Liebe zu Gott reicht.

Dāsyā-Prema

Um die Konzeption zu entwickeln, bat Śrī Caitanya Rāmānanda, weiter fortzufahren. So schlug Rāmānanda zuerst den hingebungsvollen Dienst namens *dāsyā-premā* oder die Gefühlsstimmung transzendentalen Dienens vor. Er

zitierte einen Vers aus dem *Śrīmad-Bhāgavatam*, der von Durvāsā Muni geäußert wurde. Durvāsā Muni, stolz ein Kastenbrahmane zu sein, beneidete den reinen Gottgeweihten Mahārāja Ambarīṣa, der zufälligerweise ein König im Haushälterstand und der Kaste nach, ein *kṣatriya* war. Durvāsā Muni wollte Mahārāja Ambarīṣa durch die Macht seiner mystischen Kraft Schwierigkeiten bereiten.

Als Ambarīṣa Mahārāja in Schwierigkeiten geraten war, erschien die Diskuswaffe Śrī Viṣṇus, das *sudarśana cakra*, um Mahārāja Ambarīṣa zu retten und Durvāsā, wegen seiner schändlichen Tat, einen reinen *vaiṣṇava*-Gottgeweihten geplagt zu haben, anzugreifen. Als Durvāsā von dem *sudarśana cakra* Śrī Viṣṇus gejagt wurde, kam er zu Vernunft und verstand, daß er falsch darin lag, einen reinen Gottgeweihten als weniger qualifiziert anzusehen, als einen Mystiker, wie ihn selbst. Letztlich wurde Durvāsā von Mahārāja Ambarīṣa, der naturgemäß immer jedem gegenüber vergebend war, verziehen. Durvāsā Muni pries, nachdem er von seiner falschen Vorstellung der Vorrangigkeit von Kasten befreit worden war, die Persönlichkeit Gottes und Seine liebevolle Beziehung zu Seinem reinen Geweihten. Er sagte:

„Nichts ist für einen reinen Geweihten der Persönlichkeit Gottes unmöglich, den einfach durch das Hören Ihres transzendentalen Namens, wird eine Person von allen Lastern befreit.“

Der Tenor hiervon ist, daß, wenn eine Person von allen Sünden einfach durch das Hören des Heiligen Namens Gottes gereinigt wird, was ist dann für Seinen Diener, der ständig in Seinem Dienst beschäftigt ist, unmöglich? Durvāsā Muni anerkannte den höheren Rang eines Dieners Gottes gegenüber jedwelcher Art von Yogi, ganz zu schweigen gegenüber einem *jñānī* oder *karmī* (empirischem Philosophen oder fruchtbringendem Arbeiter).

Die transzendente Glückseligkeit, die von einem Diener

der Persönlichkeit Gottes genossen wird, ist von Śrī Yāmunācārya beschrieben worden. Er sagte:

„Oh, mein Herr, wann werde ich, dadurch, daß ich ständig Deinen Anweisungen gehorche, nachdem ich von allen mentalen, spekulativen Wünschen vollständig befreit bin, das Gefühl haben, Dein völlig treuer, echter Diener zu sein und in transzendentaler Freude leben?“

Sakhya-prema

Śrī Caitanya war mit Rāmānandas Erklärung transzendentaler Dienstbarkeit zur Persönlichkeit Gottes zufrieden und er bat Rāmānanda noch weiter fortzufahren. Rāmānanda erklärte darauf liebevollen Dienst, der von einem Freund der Persönlichkeit Gottes dargebracht wird. Dies wird *sakhya-premā* oder der transzendente *rasa* der Freundschaft mit der Persönlichkeit Gottes genannt. *Rāya kahe – sakhya-prema – sarva-sādhyā-sāra.*

Sakhya-premā ist in folgender Hinsicht höher als *dāsya-premā*: Obwohl es in *dāsya-premā* eine transzendente Beziehung mit Gott als Meister und Diener gibt, schließt sie das Gefühl ‚Gott ist mein Schöpfer‘ mit ein. Sodurch gibt es in *dāsya-premā* eine Vergegenwärtigung der Größe der Persönlichkeit Gottes und somit ist *dāsya-premā* mit einem Gefühl der Angst und Ehrfurcht für Ihn gemischt.

In *sakhya-premā* ist das Gefühl der Angst und Ehrfurcht völlig abwesend. Im Gegenteil, ein Gefühl der Gleichrangigkeit dominiert in der *sakhya-premā*. Dieses Gefühl der Gleichrangigkeit ist ein Fortschritt gegenüber der *dāsya-premā*. Hier ist ein Zitat aus dem *Śrīmad-Bhāgavatam* (10.12.11) bezüglich des Themas *sakhya-premā*:

*itthaṁ satāṁ brahma-sukhānubhūtyā
dāsyāṁ gatānāṁ para-daivatena
māyāśritānāṁ nara-dārakeṇa
sārdhaṁ vijahruḥ kṛta-puṇya-puñjāḥ*

„Die Persönlichkeit Gottes, Śrī Kṛṣṇa, die von empirischen Philosophen als unpersönliches Gefühl transzendentaler Glückseligkeit erfahren wird, die die Höchste Persönlichkeit Gottes für die Gottgeweihten ist, die mit Ihm als Meister und Diener in Beziehung stehen, und die für die Menschen, die unter der Illusion der äußeren Energie stehen, ein gewöhnliches Kind ist, spielte im *rasa* der Freundschaft mit den Kuhhirtenjungen Vrajas, die diese Ebene des Lebens nach vielen, vielen tugendhaften Handlungen, angesammelt in vielen, vielen Leben, erlangt haben.“

Vātsalya-Prema

Śrī Caitanya erkannte diesen Fortschritt an und bat Rāmānanda noch weiter in der Entwicklung transzendentaler Beziehungen fortzuschreiten. *Sakhya-premā* ist ein Fortschritt in den transzendentalen Beziehungen gegenüber *dāsyā-premā*, aber *vātsalya-premā*, elterliche Zuneigung, ist noch fortgeschrittener, als *sakhya-premā*.

Rāmānanda Rāya beschrieb so eine Stanze aus dem *Śrīmad-Bhāgavatam*, in dem die Exzellenz der *vātsalya-premā* beschrieben wird.

*nandaḥ kim akarod brahman
śreya evaṁ mahodayam
yaśodā vā mahā-bhāgā
papau yasyāḥ stanam hariḥ*

„Oh, Brahmane, es ist verwirrend zu versuchen, zu verstehen, welche tugendhaften Handlungen Nanda Mahārāja ausgeübt hat, daß er Hari (Śrī Kṛṣṇa) als seinen Sohn haben konnte. Es ist auch bezüglich Yaśodādevī, die von der Persönlichkeit Gottes, Śrī Kṛṣṇa, als ‚Mutter‘ angesprochen wurde und deren Brust er in der Zuneigung eines Sohnes saugte, verwirrend zu versuchen, dies zu verstehen.“

Hier ist ein weiteres Zitat aus dem *Śrīmad-Bhāgavatam* (10.9.20):

*nemaṁ viriṅco na bhavo
na śrīr-apy aṅga-saṁśrayā
prasādaṁ lebhire gopī
yat tat prāpa vimuktidāt*

„So ist die Segnung der Persönlichkeit Gottes, Śrī Kṛṣṇa, die von der Kuhhirtenfrau Yaśodādevī erlangt wurde, nie von den Halbgöttern, wie Brahmā oder Śiva oder sogar von Lakṣmīdevī, die die ständige Gefährtin der Persönlichkeit Gottes, Nārāyaṇa, ist, erwartet worden.“

Dies bedeutet, daß Śrīmatī Yaśodādevī und Nanda Mahārāja die Persönlichkeit Gottes mit der Vorstellung der ‚Sohnhaftigkeit Gottes‘ verehrt haben. Im Christentum wird die ‚Vaterhaftigkeit Gottes‘ akzeptiert und im Hinduismus gibt es die Verehrung *śaktis*, der äußeren Energie Gottes, der ‚Mutterhaftigkeit Gottes.‘ Beide diese Schatten der *vātsalya-premā* sind materiell oder ein Produkt der äußeren Energie. Sie sind eine Art pervertierter Repräsentation der echten *vātsalya-premā*, denn durch solch eine materielle Vorstellung von ‚Vaterhaftigkeit‘ oder ‚Mutterhaftigkeit‘ Gottes, liegt das Ziel des Verehrers darin, sich von dem Allmächtigen Dienste zu ergattern.

Die Geisteshaltung des Genießens und die Geisteshaltung

der Entsagung sind die vorherrschenden Faktoren materieller Existenz. Die Geisteshaltung des Genießens wird von den *karmīs*, Menschen die sich mit fruchtbringenden Aktivitäten beschäftigen, kultiviert und die Geisteshaltung der Entsagung wird von den *jñānīs*, empirischen Philosophen, die von ihrer Beschäftigung mit fruchtbringenden Aktivitäten verwirrt wurden, kultiviert. Beide, die *karmīs* und die *jñānīs*, sind deshalb Materialisten, weil alle beide die Geisteshaltung von der Absoluten Wahrheit bedient zu werden, beibehalten. Um ihre eigene Vorstellung zu befriedigen, fordern sie beide etwas von der Absoluten Wahrheit.

Es ist so bestimmt, daß der Absoluten Wahrheit von allen Lebewesen gedient werden soll. Er ist nicht dazu bestimmt, den Lebewesen zu dienen. Die Lebewesen werden in dem *Bhāgavad-gītā* als nicht unwesentliche Teilchen der Absoluten Wahrheit erwähnt. Die Teilchen sind dazu bestimmt dem Ganzen zu dienen. Es ist absurd für die Teilchen, daran zu denken, eins mit dem Ganzen zu werden, oder Dienste von dem Ganzen zu ergattern. Das Teilchen-Lebewesen ist, wenn es nicht im Stande ist, dem Ganzen Dienst darzubringen, vom Ganzen losgelöst. Deshalb ist die Geisteshaltung, Dienst vom Absoluten Ganzen zu fordern, ein Symptom der Losgelöstheit von dem Absoluten Ganzen, oder, in anderen Worten, ein Symptom davon, sich in der Domäne der äußerlichen Energie Gottes zu befinden. Solch eine fordernde Vorgehensweise der Materialisten, durch die Vorstellung von ‚Vaterhaftigkeit‘ oder ‚Mutterhaftigkeit‘ Gottes, ist ein kleiner Versuch, ihre ewige Beziehung mit Gott wieder zu beleben; allerdings, sind diese Vorstellungen weit von der Vorstellung der ‚Sohnhaftigkeit Gottes,‘ wie sie von Nanda und Yaśodā gezeigt wurde, entfernt.

Die Vorstellung der ‚Sohnhaftigkeit Gottes‘ ist ein hundertprozentig spirituell reiner *rasa*. Es gab von Seitens Nandas und Yaśodās keine Forderung gegenüber der Persönlichkeit Gottes. Sie brachten der Persönlichkeit Gottes reinen und einfachen Dienst dar, indem sie Ihn als einen Säugling nährten und großzogen. Unter dem Einfluss Yogamāyās, der

internen Energie Gottes, dachten sie an Śrī Kṛṣṇa als nicht mehr und nicht weniger, als ihren liebevollen und abhängigen Sohn. Der Dienst der Eltern zu einem abhängigen Sohn ist immer spontan und rein.

Mādhurya-prema

Śrī Caitanya gab den höheren Rang der *vātsalya-premā* gegenüber *sakhya-premā* zu, doch bat er Rāmānanda noch weiter auf dem Gebiet transzendentaler Beziehungen fortzuschreiten. Śrī Caitanya sagte:

*prabhu kahe – "eho uttama, āge kaha āra"
rāya kahe, "kāntā-prema sarva-sādhyā-sāra"*

„So weit hast du sicherlich die graduelle Entwicklung transzendentaler, ewiger Beziehungen zur Persönlichkeit Gottes sehr gut erklärt. Aber über dieser Vorstellung der *vātsalya-premā* gibt es einen höheren transzendentalen *rasa*, welcher der höchste transzendente Dienst ist.“

Nachdem er diesen Vorschlag Śrī Caitanyas gehört hatte, erklärte Rāmānanda, daß eine transzendente eheliche Beziehung mit Gott die höchste Form des liebevollen Dienstes ist, der der Höchsten Persönlichkeit Gottes dargebracht wird. Der Vorgang der Entwicklung einer transzendentalen Beziehung mit Gott wird schrittweise verstanden. Einfach durch das Akzeptieren der Herrlichkeiten der Persönlichkeit Gottes und der Etablierung des Dienstes, in dem transzendentalen *rasa* der Ruhe, *sānta-premā*, zu Ihm, wird das Gefühl der Liebe zu Gott, als sein eigener persönlicher Meister, nicht entwickelt. *Sānta-premā* ist eine Stufe der friedlichen Wertschätzung der Herrlichkeiten der Persönlichkeit Gottes.

In *dāsyā-premā* oder transzendentaler Dienstbarkeit zu Gott, wird ein Gefühl der Vertraulichkeit mit Gott nicht entwickelt. In beiden, *sakhyā-premā*, transzendentaler Freundschaft mit Gott, und in *vātsalyā-premā*, elterlicher Zuneigung, ist das Gefühl uneingeschränkter Herangehensweise bezüglich liebevollen Dienstes nicht entwickelt. Somit ist die volle Perfektion transzendentaler Beziehungen nicht zu finden. Die Vollständigkeit des Dienstes, ohne die Behinderung durch alle konventionellen Beschränkungen, ist nur in *mādhuryā-premā*, transzendentelem, liebevollen Dienst in ehelicher Liebe, entwickelt.

So begann Rāmānanda auf Anweisung Śrī Caitanyas, die Natur der *mādhuryā-premā* zu erklären. Rāmānanda zitierte einen Vers aus dem *Śrīmad-Bhāgavatam*, in dem Uddhava von dem Glück der Kuhhirtinnen, die Kṛṣṇas Freundinnen waren, sprach, die in Ekstase dahinschmolzen als sie hörten, wie Uddhava die Aktivitäten Śrī Kṛṣṇas beschrieb. Uddhava sagte:

*nāyaṁ śriyo 'ṅga u nitānta-rateḥ prasādaḥ
svar-yoṣitāṁ nalina-gandha-rucām kuto 'nyāḥ
rāsotsave 'sya bhujā-daṇḍa-grhīta-kaṇṭha
labdhāśiṣāṁ ya udagād-vraja-sundariṇām*

„Das transzendente Glück, das den schönen, jungen Mädchen aus Vraja verliehen wurde, die die Gelegenheit hatten, von den starken Armen Śrī Kṛṣṇas während des Ausführens des *rāsa-līlā* umarmt zu werden, ist selbst von Lakṣmī nie erfahren worden, die auf der Brust der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Nārāyaṇa, weilt. Noch ist solcher Genuß je von den Engeln des Himmels, deren Körper den Duft von Lotusblumen verströmen, gefühlt worden! Ganz zu schweigen dann von gewöhnlichen Schönheiten!“ (*Bhāg.* 10.47.60)

Eine andere Passage aus dem *Śrīmad-Bhāgavatam* (10.82.2) zitierend, sagte Rāmānanda:

*tāsām āvirabhūc chauriḥ
smayamāna-mukhāmbujah
pītāmbara-dharaḥ sragvī
sākṣān manmatha-manmathaḥ*

„Śrī Kṛṣṇa, der der Betörer des Liebesgottes ist, in Gelb gekleidet, trug eine Blumengirlande und erschien auf einmal in Seiner ewigen, lächelnden Form in der Mitte der Kuhhirtenmädchen, die nach dem Zeitvertreib des *rāsa-līlā*, in Trennung von Ihm, trauerten.“

So gab Rāmānanda Rāya eine Zusammenfassung aller verschiedenen transzendentalen Beziehungen mit Gott. Er sagte, daß all diese, Mittel sind, die Gunst Śrī Kṛṣṇas zu erlangen. Ein Gottgeweihter in einer bestimmten Beziehung mit Gott wird diese Beziehung als die höchste von allen ansehen, wenn aber alle transzendentalen Beziehungen genau von einem neutralen Standpunkt geprüft und verglichen werden, kann der Unterschied der Intensität eingeschätzt werden.

Emporkömmlinge

Gegenwärtig hat es eine Klasse von *asuras* (gottlose Leute, die dämonischer Natur sind) unternommen, Prediger spiritueller Verwirklichung zu werden, indem sie eine neue Theorie propagieren, daß die Absolute Wahrheit eine Angelegenheit persönlicher Verwirklichung sei und die bestimmte Art der Verwirklichung, die man hat, nicht von Bedeutung sei. Diese Idee ist dämonischem Denken entsprungen, das direkt jegliche bestimmte Ursache der Schöpfung verleugnet. Eine Beschreibung solcher *asuras* ist

in dem sechzehnten Kapitel des *Bhāgavad-gītā* zu finden. Die *asuras* glauben nicht an die Existenz der Persönlichkeit Gottes, unter dessen Leitung die Schöpfung stattfindet.

Den *asuras* nach, ist alles in der Welt eine Sache des Zufalls und es gibt keine Wahrheit im Glauben, daß Gott das Universum geschaffen habe. Die verschiedenen philosophischen Theorien, die von Atheisten über die Schöpfung vorgestellt werden, sind spekulative gymnastische Kunststücke. Weil sie sagen, daß die Absolute Wahrheit zu bestimmen, eine Angelegenheit persönlicher Verwirklichung sei, kann die sogenannte Gunst Gottes durch jedwelche Mittel, die sich ein einfacher Spekulant ausdenken kann, erlangt werden. Sie sagen, daß es so viele Wege gibt, Gott oder die Absolute Wahrheit zu verwirklichen, wie es Spekulanten in der Welt gibt.

Rāmānanda Rāya ist sicherlich nicht einer dieser Spekulanten, und seine Erwähnung ‚verschiedener Mittel, die Gunst Gottes zu erlangen,‘ deutet nicht an, daß die transzendente Gunst Gottes durch irgendeine spekulative Methode der empirischen Philosophen oder Emporkömmlingen spirituellen Eifers, erlangt werden kann.

Im Namen von Śrī Caitanyas Kult der Hingabe sind bereits viele Spekulanten von oben erwähnter Natur aufgekommen. Die ‚verschiedenen Mittel,‘ wie sie von Rāmānanda vorgeschlagen wurden, sind nicht eine Anpassung der falschen Mittel, die Gunst Gottes zu erlangen, die sich die Imitations-Caitanyaiten zu eigen gemacht haben. ‚Verschiedene Mittel‘ werden in Verbindung mit den vollkommenen transzendentalen Gemütsstimmungen der Liebe, namentlich *śānta-premā*, *dāsyā-premā*, *sakhya-premā*, *vātsalya-premā* und *mādhurya-premā* erwähnt.

Die fünf transzendentalen *rasas* des liebevollen Dienstes sind nur möglich, nachdem man die Stufe materieller Hindernisse, bekannt als *anarthas* (unerwünschte Dinge im Herzen), transzendiert hat. Diejenigen, die keinen Zugang zum transzendentalen Dienst zu Gott haben, denken fälschlicherweise, daß erfundene Vorgänge, den oben

erwähnten, selbstverwirklichten Ebenen der Liebe zu Gott gleichkommen. Diese falsche Vorstellung der Emporkömmlinge ist nur ein Zeichen ihres Unglückes.

Transzendente Beziehung der Süße

Die Analyse der oben erwähnten fünf transzendentalen *rasas* wird auch in dem *Bhakti-rāsamṛta-sindhu* vorgenommen. Dort wird gesagt, daß die transzendentalen *rasas* auf fünf fortschreitende Arten erfahren werden. Doch, zu einem gewissen Zeitpunkt wird ein *rasa* als der süßeste von allen erfahren.

Eine praktische Analyse ist von Śrīla Kṛṣṇadāsa Kavirāja Gosvāmī in dem folgenden Beispiel vorgenommen worden:

„Äther, Luft, Feuer, Wasser und Erde sind fünf verschiedene Elemente. Klang wird im Äther erfahren. Klang und Berührung werden in der Luft erfahren. Klang, Berührung und Form werden in Feuer erfahren. Klang, Berührung, Form und Geschmack werden in Wasser erfahren. Und Klang, Berührung, Form, Geschmack und Geruch werden in Erde erfahren. Erde hat die Qualität von allen Elementen. Die Analyse ist, daß jede elementare Qualität durch die andere, durch graduelle Entwicklung entwickelt wird, aber die letzte, nämlich Erde, besitzt alle Qualitäten.“

Auf dieselbe Weise wird die transzendente Beziehung, die auf der Ebene von *sānta-premā* erfahren wird, in die Ebene von *dāsyā-premā* entwickelt und dann *sakhya-premā*. Sie wird weiter entwickelt in *vātsalya-premā* und letztlich wird die vollständige Entwicklung auf der Ebene von *mādhurya-premā* manifestiert, denn *mādhurya-premā* schließt alle *rasas*, die in allen anderen hingebungsvollen Stufen erfahren wer-

den, mit ein.

Gemäß dem *Śrīmad-Bhāgavatam* (10.82.45) ist einem die Persönlichkeit Gottes durch den transzendentalen liebevollen Dienst, der in der Stimmung der *mādhurya-premā* dargebracht wird, völlig verpflichtet:

*mayi bhaktir hi bhūtānām
amṛtatvāya kalpate
diṣṭyā yad āsīn mat-sneho
bhavatīnām mad-āpanaḥ*

Die Persönlichkeit Gottes sprach:

„Liebevoller hingebungsvoller Dienst zu Mir ist in sich selbst das ewige Leben des Lebewesens. Meine lieben Kuhhirtenmädchen, die Zuneigung, die ihr in euren Herzen für Mich habt, ist die einzige Ursache, meine Gunst zu erlangen.“

In dem *Bhāgavad-gītā* (4.11) wird gesagt:

*ye jathā mām prapadyante
tāns tathaiva bhajāmy aham
mama vartmānuvartante
manuṣyāḥ pārtha sarvaśaḥ*

Die Persönlichkeit Gottes erklärt, daß Er, proportional zum Grad der Ergebenheit, erfahren wird. Der Herr erwidert in Seinen verschiedenen Manifestationen die, Seinem Geweihten eigenen, Gefühle.

Quacksalber spiritueller Wissenschaft

Die materialistischen Philosophen dieser Welt haben durch mentale Spekulation beschlossen, daß man sich Gott durch jede Art spiritueller Kultivierung nähern kann. Ihnen gemäß

ist es gleichgültig, ob die Methode fruchtbringende Arbeit, empirische Spekulation, mystisches Yoga, Meditation, Buße oder irgendeine andere Methode ist; sie alle werden letztlich zum höchsten Ziel führen. Das Beispiel, das sie zur Unterstützung ihrer Theorie ins Felde führen, lautet folgendermaßen: „Es mag mehrere Hauptstraßen geben und wenn man irgendeiner von ihr folgt, wird man sicherlich ans Ziel gelangen.“ Deutlicher ausgedrückt, sagen sie, daß Gott durch verschiedene Formen, wie Śrī Rāmacandra, dem unpersönlichen Brahman, Göttin Kālī, Durgā, Mahādeva, Gaṇeśa und vielen anderen repräsentiert wird, und somit kann jede von ihnen gleichwertig verehrt werden.

Ein weiteres Beispiel, das sie in diesem Zusammenhang verwenden, ist, daß ein Mensch viele verschiedene Namen haben kann und wenn er mit einem von ihnen angerufen wird, er die Anrufung erwidert. Diese Aussagen der Quacksalber spiritueller Wissenschaft sind wie der undeutliche Sprechversuch eines spirituellen Kleinkindes. Die undeutliche Stimme eines Kleinkindes mag für das Ohr des mentalen Spekulanten sehr süß sein, aber die echten Spiritualisten lehnen es als dummes Stammeln eines Kindes ab.

Anhaftung an Halbgötter

Der *Bhāgavad-gītā* (9.25) sagt:

*yānti deva-vratā devān
pitṛn yānti pitṛ-vratāḥ
bhūtāni yānti bhūtejyā
yānti mad-yājino'pi mām*

Die Verehrer der Halbgötter, wie Gaṇeśa, Surya und Indra werden letztlich die Aufenthaltsorte solcher Götter erreichen. Sie werden gemäß ihrer Verehrung zu den Planeten der entsprechenden Halbgötter gehen, während

nur die Geweihten Śrī Kṛṣṇas den Aufenthaltsort Śrī Kṛṣṇas erreichen werden. So meiden die Weltlichgesinnten den *Bhāgavad-gītā*. Sie vergessen, daß sie unter dem Einfluß der Bedingungen der äußeren Energie stehen. So verehren sie, von dem Wunsch nach materiellem Gewinn motiviert, die Halbgötter und entwickeln eine illusionäre Anhaftung für solche Halbgötter und werden dadurch von dem wirklichen Pfad des Fortschritts geworfen, die Persönlichkeit Gottes zu erreichen. So angehaftet seiend, sind die Verehrer der Halbgötter gezwungen, die verschiedenen Sphären der materiellen Welt zu umkreisen und die Härten von Geburt und Tod zu durchlaufen.

Diejenigen, die danach streben, die Persönlichkeit Gottes zu erreichen, und Ihn dadurch mit liebevoller Hingabe verehren, werden Ihn sicherlich erreichen. Die wirkliche Erklärung ist, daß man das Resultat der Qualität seiner Verehrung bekommt, und nicht alle Resultate dieselben sind, wie es sich die weltlichen Spekulanten vorstellen. Diejenigen, die nach den Resultaten ihrer Religiosität, wirtschaftlichen Entwicklung, Sinnesbefriedigung und Bemühungen um Befreiung streben, können nicht erwarten, dieselbe Bestimmung wie die reinen transzendentalen Gottgeweihten zu erreichen. Das Resultat von Religiosität ist zeitweiliges Glück im menschlichen Leben. Das Resultat wirtschaftlicher Entwicklung besteht in größerer Möglichkeit zur Sinnenbefriedigung. Und das Resultat von Sinnenbefriedigung ist Frustration, die zum Wunsch nach Befreiung führt. Das Resultat von Befreiung ist das Eingehen in das unpersönliche Brahman. Aber das Resultat für den Geweihten Kṛṣṇas ist die Erlangung des ewigen Dienstes zu der Persönlichkeit Gottes. Der große Unterschied zwischen diesen verschiedenen Resultaten kann von den Weltlichgesinnten nicht verstanden werden.

Mahāmāyā und Yogamāyā

Mahāmāyā, die Mutter oder Quelle dieser materiellen Welt, und die delegierten Halbgötter sind lediglich diverse äußere Energien oder Agenten der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Unter der Leitung der Persönlichkeit Gottes führen diese Agenturen ihre respektiven Funktionen in der Verwaltung der universellen Gesetze aus. Das ist die Information, die wir von dem *Bhāgavad-gītā* haben, in dem die Persönlichkeit Gottes erklärt, daß nur unter seiner Leitung die materielle Energie die materielle Welt erschafft, und die ganze Verwaltung des Universums wird so letztlich von Ihm kontrolliert.

Die interne Energie Gottes ist anders. Das wird auch in dem *Bhāgavad-gītā* erklärt: es gibt eine andere ständig existierende Energie Gottes, die nie zerstört wird, selbst nach der Vernichtung der gesamten kosmischen Manifestation. Diese interne Energie unterscheidet sich von Mahāmāyā und sie wird Yogamāyā genannt.

Das ständig existierende Universum ist eine Manifestation Yogamāyās. Diejenigen, die reinen liebevollen Dienst zur Persönlichkeit Gottes wollen, müssen um die Gnade Yogamāyās bitten. Diejenigen, die ihre eigenen Sinne befriedigen wollen, oder diejenigen, die es sich wünschen, eins mit dem unpersönlichen Brahman zu werden, weil sie im Streben nach Sinnenbefriedigung verwirrt wurden, verehren Mahāmāyā oder die vorherrschenden Halbgötter, respektiv.

Die jungen Mädchen aus Vraja verehrten Yogamāyā, um den Sohn des Königs von Vraja als ihren Ehegatten oder Liebhaber zu bekommen, während andere innerhalb des Systems des materiellen *varṇāśrama-dharma*, Mahāmāyā, die auf-sichtführende Gottheit der materiellen Welt verehren, um Leiden zu lindern. Es gibt einen großen Unterschied zwischen den Resultaten dieser zwei verschiedenen Varianten der Verehrung, und der Versuch, solch diametral gegensätzliche Aktivitäten gleichzustellen, ist wie das gelbsüchtige

Auge, das alles gelb sieht. So ist die Sicht der an Unwissenheit kranken Person.

Der Name ist absolut

Manchmal wird ein unscheinbarer Mann ‚Liebesgott‘ genannt. In solch einem Fall ist der Name ohne jede Bedeutung. Aber das ist mit der Persönlichkeit Gottes nie der Fall. Da Er der Absolute ist, sind all Seine verschiedenen Merkmale auch absolut. Es gibt keinen Unterschied zwischen Ihm, Seinem Namen und Seinen Merkmalen. Er ist unter verschiedenen Namen bekannt. Er ist als das unpersönliche Brahman bekannt, als Paramātmā, der Allmächtige Schöpfer, Nārāyaṇa, Gopinātha, Kṛṣṇa, Govinda und vielen anderen solchen Namen.

Obwohl jeder Name des Absoluten in sich selbst absolut ist, kann der Verehrer Gottes, als dem Schöpfer des Universums, nicht dieselbe Glückseligkeit genießen, wie diejenigen, die Gott als Nārāyaṇa verehren. ‚Der Schöpfer des Universums‘ ist der Name, der von materialistischen Menschen bevorzugt wird, da er zu ihrer Sinnenbefriedigung passt. Die Konzeption von ‚Schöpfer‘ repräsentiert nicht ganz die Konzeption Gottes. Die Schöpfung ist eine Funktion von Gottes äußerer Energie. Wenn Er als das unpersönliche Brahman gedacht wird, können wir keine Information über all Seine Mächte bekommen. Seine transzendente Glückseligkeit, sein Wissen, seine Qualitäten und Formen sind in Seinem unpersönlichen Aspekt nicht voll repräsentiert. Paramātmā repräsentiert auch nicht ganz die Konzeption Gottes. In dem *Bhāgavad-gītā* (18.61) wird Paramātmā als der lokalisierte Gott im Herzen aller Lebewesen beschrieben; Er ist nur eine teilweise Repräsentation der Persönlichkeit Gottes, Nārāyaṇa. Und weiterhin kann auch der Verehrer Nārāyaṇas nicht die transzendente Glückseligkeit genießen, die im Dienst zu Kṛṣṇa erfahren wird.

Rasābhāsa

Die reinen Geweihten Śrī Kṛṣṇas wollen nicht Nārāyaṇa verehren, in dessen Persönlichkeit die transzendente Gefühlsvielfalt Śrī Kṛṣṇas etwas bedeckt ist. Die Kuhhirtenmädchen sprachen Śrī Kṛṣṇa nie als ‚den Ehegatten Rukmiṇīs‘ an. Das wäre für sie untolerierbar. Rukmiṇī-ramaṇa und Śrī Kṛṣṇa mögen, in der Meinung der Weltlichgesinnten, dieselbe Persönlichkeit Gottes sein, aber sie können nicht in gleicher Weise genossen werden. Wenn jemand aus schlichter Unwissenheit die beiden oben erwähnten vermischt, ist das ein Fehler im Genießen von transzendentalen Beziehungen, namens *rasābhāsa*. Menschen, die ein Gefühl für die delikate transzendente Natur Gottes haben, begehen nicht den Fehler des *rasābhāsa* wie diejenigen, aus denen die Gesellschaft der unwissenden Leute besteht.

Nicht zu erwidern möglich

Obwohl die Persönlichkeit Gottes die Handlungen Seiner verschiedenen Geweihten, die sich auf unterschiedlichen Stufen des liebevollen Dienens befinden, entsprechend erwidert, hat Er Sich für unfähig erklärt, die Handlungen der *gopīs*, der jungen Mädchen aus Vraja, die Ihm in der Kapazität des *mādhurya-premā* dienen, zu erwidern. Die jungen Mädchen Vrajas ansprechend, sagte die Persönlichkeit Gottes, Śrī Kṛṣṇa:

*na pārāye 'ham niravadya-saṁyujāṁ
sva-sādhū-kṛtyaṁ vibudhāyusāpi vaḥ
yā mābhajān durjaya-geha-śṛṅkhalāḥ
saṁvṛścya tad vaḥ pratiyātu sādhunā*

„Meine lieben Kuhhirtenmädchen, eure liebe für Mich ist makellos rein und es wird Mir nicht möglich sein, den noblen Dienst, den ihr Mir darbringt, zu erwidern, nicht einmal in vielen zukünftigen Leben, weil ihr die Bande des Familienlebens völlig geopfert habt, um zu Mir zu kommen. Ich bin deshalb nicht im Stande, die Schulden, die Ich durch das Akzeptieren eurer Liebe gemacht habe, zurück zu zahlen! Ihr müsst deshalb freundlicher Weise durch eure eigenen Taten zufrieden sein!“ (*Bhāg.* 10.32.21)

Die Schönheit Kṛṣṇas steigert sich in der Gemeinschaft der Kuhhirtenmädchen Vrajas, obwohl Śrī Kṛṣṇa Selbst die Krönung aller Schönheit ist. Dies wird im *Śrīmad-Bhāgavatam* (10.33.6) bestätigt:

*tatrātīśuśubhe tābhir
bhagavān devakī-sutaḥ
madhye mañināṁ haimānām
mahā-mārakato yathā*

„Obwohl die Persönlichkeit Gottes, der der Sohn von Devakī ist, die Krönung der Schönheit ist, erscheint Er, wenn Er sich in der Mitte der Kuhhirtenmädchen Vrajas befindet, wie das wertvollste Juwel, das in einem Netz goldener Zierarbeit eingelassen ist.“

Śrī Caitanya war nun völlig zufrieden mit der Aussage Rāmānanda Rāyas bezüglich *mādhurya-premā*, die der Höhepunkt transzendentaler liebevoller Dienstbeziehung mit der Persönlichkeit Gottes ist. Dennoch, erwartete Er von Rāmānanda etwas mehr und bat ihn noch weiter zu gehen. Bei dieser höchst außergewöhnlichen Bitte Śrī Caitanyas war Rāmānanda erstaunt. Er kannte keinen Gottgeweihten, der mehr als dies wissen konnte. Aber, so gut er konnte, begann Rāmānanda, durch die Gnade Śrī Caitanyas, noch weiter zu

gehen.

Der höchst Diener

Nachdem er bereits besprochen hatte, was die höchst exzellenten Qualitäten der transzendentalen Beziehung, die als *mādhurya-premā* bekannt ist, sind, und daß Śrī Kṛṣṇa unfähig war, die Dienste der makellos reinherzigen Kuhhirtenmädchen Vrajas zurück zu zahlen, fuhr Rāmānanda in dieselbe Richtung fort, in dem Versuch, den Dienst, den Śrīmatī Rādhārāṇī, die höchste Dienerin unter all den Kuhhirtenmädchen, dargebracht hatte, zu besprechen. Śrī Kṛṣṇa, die Absolute, Höchste Persönlichkeit Gottes, ist die richtige *ānanda-cinmoya-rasa-ujjvala-vigraha*: Seine ewige Form stellt gänzlich, durch Seine innere Energie, namens *hlādinī-śakti*, transzendente Existenz, Wissen und Glückseligkeit dar. Śrīmatī Rādhārāṇī ist die kontrollierende Gottheit dieser freudvollen Energie Gottes. Die freudvolle Natur von Śrī Kṛṣṇas Energie und Śrī Kṛṣṇa Selbst, sind identisch, aber Sie erscheinen separat, zum Zwecke Sich gegenseitig zu genießen. Deshalb sind Śrī Śrī Rādhā-Kṛṣṇa zwei Teilkomponenten desselben göttlichen Wesens. Ohne Śrīmatī Rādhārāṇī ist Kṛṣṇa unvollständig; und ohne Śrī Kṛṣṇa ist Rādhārāṇī unvollständig. So können diese zwei nicht von einander getrennt werden. Sie kombinieren Sich in Caitanya Mahāprabhu in Eins, um diese transzendente Wahrheit zu erfüllen.

Am Großherzigsten

Es ist sehr schwierig, das *līlā* von Śrī Śrī Rādhā-Kṛṣṇa zu verstehen, aber Śrī Caitanya ist der freizügigste, großherzigste, gnädigste und willige Gönner aller Lebewesen in diesem Zeitalter des Kali. Er verteilt willentlich das höchste

Geheimnis der spirituellen Welt und fordert nur, daß wir es akzeptieren.

Śrī Caitanya hat uns den einfachsten Weg, Sein höchstes Geschenk anzunehmen, gegeben. Die erste Qualifizierung besteht darin, sofort die Vorstellung der *sāyujya-mukti* oder des Einswerdens mit dem unpersönlichen Brahman fallen zu lassen. Die zweite Qualifikation besteht darin, daß man einfach all diese transzendentalen Botschaften in einer gänzlich unterwürfigen Stimmung von einer Person, die ein authentischer Gottgeweihter in der Linie von Śrīla Rūpa Gosvāmī Schülernachfolge ist, hören sollte. Und die dritte und letzte Qualifizierung besteht darin, daß man sehr rein in all seinen Angelegenheiten im Leben ist, dabei von den ansteckenden Einflüssen des Zeitalters des Kali unbeeinflusst bleibt. Eine Person, die all diese drei einfachen Qualifizierungen hat, wird beim Eintreten in die Ebene Śrī Caitanya Mahāprabhus unbegrenzter Gnade, phänomenalen Erfolg haben. Jede Abweichung von den oben erwähnten drei Qualitäten, wird die Eingangstüre gänzlich verschließen, gleichgültig, wie sehr man durch die Kraft dessen, was man sich materiell angeeignet hat, Ihn zu verstehen versucht. Ohne die oben erwähnten drei Qualifizierungen kann niemand in Śrī Caitanyas *līlā* eintreten. Diejenigen, die die notwendigen Qualitäten vernachlässigt habend, versucht haben, in es einzutreten, sind bekannt als *āula*, *bāula*, *karttābhajā*, *neḍā*, *sakhī-bhekī*, *daraveśa*, *sāṇi*, *sahajiyā*, *smārta*, *Kasten-goswāmīs*, *ativāḍi*, *cūḍādhārī*, *gaurāṅga-nāgarī* und vielen anderen. Solche Personen können als wertlose Imitatoren von Śrī Caitanya Mahāprabhus *līlā* angesehen werden. Unglücklicherweise leiten sie die unwissenden Massen fehl, die bereits von dem Einfluß des Kali-yuga verdammt sind.

Nicht für gewöhnliche Leute

Śrīmatī Rādhārāṇī ist die wichtigste aller *gopīs*, und Ihr spezieller liebevoller Dienst ist der höchste Ausdruck von *mādhurya-premā*. Deshalb ist es besser, daß die Anfänger-ausübenden auf dem Gebiet der Hingabe es nicht versuchen, die Intimität von Śrīmatī Rādhārāṇīs vertraulichem Dienst zu verstehen. Allerdings werden, in der Erwartung, daß unterwürfige und echte Gottgeweihte Śrīmatī Rādhārāṇīs Dienst in der Zukunft verstehen werden, diese vertraulichen Besprechungen von Kṛṣṇadāsa Kavirāja Gosvāmī in seinem *Caitanya-caritāmṛta* beschrieben.

Gottgeweihte, die genug vom Glück begünstigt waren, zum spontanen Dienst zu Gott, *rāgānugā-bhakti*, aufzusteigen, und die eine Anziehung zu *mādhurya-premā* entwickelt haben, können in den Fußstapfen der vertrauten Gefährtinnen Śrīmatī Rādhārāṇīs und ihrer Assistentinnen, *mañjarīs* genannt, folgen.

Die Ekstase, die von Śrīmatī Rādhārāṇī gefühlt wurde, als sie Uddhava in Vraja in ihrer traurigen Stimmung in Trennung von Śrī Kṛṣṇa traf, ist in Śrī Caitanya personifiziert. Niemand sollte Śrī Caitanyas transzendente Gefühle imitieren, denn es ist für ein Lebewesen unmöglich, diese Ebene zu erreichen. Allerdings kann man auf einer Stufe des entwickelten Bewußtseins einfach in Seinen Fußstapfen folgen. Dies sind die Hinweise, die von erfahrenen und selbstverwirklichten Gottgeweihten in der Linie Śrīla Rūpa Gosvāmīs gegeben werden.

Herausragendes Kuhhirtenmädchen

Rāmānanda Rāya erklärte darauf einen *śloka* aus dem *Padma Purāṇa*:

*yathā rādhā priyā viṣṇos
tasyāḥ kuṇḍaṁ priyaṁ tathā
sarva-gopīṣu saivaikā
viṣṇor atyanta-vallabhā*

„Śrīmatī Rādhārāṇī ist Śrī Kṛṣṇas allerliebstes Kuhhirtenmädchen. Nicht nur Śrīmatī Rādhārāṇī, sondern auch der See, der als Śrī Rādhā-kuṇḍa bekannt ist, ist Śrī Kṛṣṇa so lieb, wie Śrīmatī Rādhārāṇī Selbst.“

Rāmānanda Rāya zitierte dann einen anderen *śloka* aus dem *Śrīmad-Bhāgavatam* (10.30.28):

*anayārādhito nūnaṁ
bhagavān harir īśvaraḥ
yan no vihāya govindaḥ
prīto yām anayad rahaḥ*

„Meine lieben Freundinnen, das Kuhhirtenmädchen, mit dem Sich gerade Śrī Kṛṣṇa, uns alle beiseite lassend, ins Private zurückgezogen hat, muss wertvolleren Dienst zu Ihm dargebracht haben, als wir.“

Śrī Rādhā ist der genaue Name des herausragenden Kuhhirtenmädchens, das den aller verpflichtendsten Dienst zu Śrī Kṛṣṇa dargebracht hat. Nachdem Er diese beiden Aussagen Rāmānandas gehört hatte, spürte Śrī Caitanya eine Ekstase Seiner Selbst und sagte zu Rāmānanda:

*prabhu kahe – āge kaha, sunite pāi sukhe
apūrvāmṛta-nadī vahe tomāra mukhe*

„Bitte fahre fort! Ich fühle soviel Glück durch die Art deiner Erklärung! Es ist etwas, wie ein transzendentaler Fluß der Glückseligkeit, der von deiner

Zunge fließt.“

Śrī Caitanya fügte hinzu:

*curi kari' rādhāke nila gopī-gaṇera dare
anyāpekṣā haile premera gāḍhatā nā sphure*

Śrī Kṛṣṇa stahl Śrīmatī Rādhārāṇī hinweg, weil die Natur der Liebe, die Er für Sie hatte, in der Gegenwart der anderen *gopīs* gestört war. Wenn Kṛṣṇa die Gemeinschaft aller anderen *gopīs* um Śrīmatī Rādhārāṇīs Willen aufgeben kann, dann weiß ich, daß Er besonders an Ihrer Liebe hängt.

Als der transzendente Zeitvertreib des *rāsa-līlā* weiterging, dachte sich Śrī Kṛṣṇa, daß vertrauliche und in Abgeschiedenheit stattfindende Liebesangelegenheiten mit Śrīmatī Rādhārāṇī in der Gegenwart aller anderen *gopīs*, nicht möglich wären. Er dachte, daß in der Gegenwart von anderen, die Intensität vertraulicher Liebeshandlungen nicht genossen werden könnte. Aus diesem Grund, entführte Śrī Kṛṣṇa Rādhārāṇī aus der Versammlung aller anderen *gopīs* und sonderte Sich von ihnen allen ab.

Śrī Kṛṣṇas Suche

Rāmānanda Rāya sagte, daß es keinen Vergleich zu Śrīmatī Rādhārāṇīs Liebe innerhalb des Universums gibt. Śrīmatī Rādhārāṇī wollte nicht mit allen anderen *gopīs* gleich sein. Deshalb verließ Sie, in einer Stimmung erotischen Verärgertseins, den Schauplatz des *rāsa-līlā*. Es war Śrī Kṛṣṇas Wunsch, daß Śrīmatī Rādhārāṇī die Notwendigkeit des *rāsa-līlā* erfüllte, aber als Sie davon ging, war Śrī Kṛṣṇa verstört und verließ in einer Stimmung des Trauerns den Schauplatz des *rāsa-līlā*, um nach Śrīmatī Rādhārāṇī zu suchen. Rāmānanda Rāya zitierte zwei weitere *ślokas* aus der *Gīta-govinda* (3.1.2):

*kaṁsārir api saṁsāra-
vāsanā-baddha-śṛṅkhalām
rādhām ādhāya hṛdaye
tatyāja vraja-sundariḥ*

*itas-tatas tām anusṛtya rādhikām
anaṅga-vāṇa-vraṇa-khinna-mānasah
kṛtānutāpaḥ sa kalinda-nandinī
taṭānta-kuñje viśasāda mādhaveḥ*

„Der Feind Kaṁsas (Śrī Kṛṣṇa) wurde von dem Wunsch heimgesucht, Seine Eltern, Vasudeva und Devakī, aus der Einkerkelung in Mathurā zu befreien, und verließ die Gesellschaft der schönen, jungen Mädchen aus Vraja, Śrīmatī Rādhārāṇī in Seinem Herzen behaltend.

Vom Pfeil des Liebesgottes geplagt und unglücklich Sein schlechtes Behandeln Rādhārāṇīs bedauernd, begann Madhava (Śrī Kṛṣṇa) nach Śrīmatī Rādhārāṇī entlang der Ufer des Yamunā-Flußes zu suchen. Als es Ihm nicht gelang, Sie zu finden, betrat Er das Gestrüpp und fing zu klagen an.“

Alle obigen Aussagen sind eines sehr, sehr hohen Standards der transzendentalen Zeitvertreibe der Persönlichkeit Gottes und können wie die gewöhnlichen Geschichten eines Helden und einer Heldin erscheinen. Die ganze Aktivität kann auch wie das lustvolle Verhalten gewöhnlicher Männer und Frauen erscheinen, aber dies ist die Dummheit der weltlichen Vorstellung. Das vollständige Bild, ist das des transzendentalen liebevollen Dienstes zur Persönlichkeit Gottes durch die reinen Sinne, völlig frei von weltlichen Bezeichnungen und von allen weltlichen Verhältnissen gereinigt. Nur der höchste Gottgeweihte, der durch die regulierenden Prinzipien des hingebungsvollen Dienstes völlig gereinigt ist, und der die Stufe der Verwirklichung,

bezüglich der heruntergekommenen Natur weltlicher erotischer Aktivitäten erlangt hat, kann diese überweltlichen Dinge genießen, obwohl sie in einer Sprache, die der allgemeinen Bevölkerung verständlich ist, beschrieben sind. Die Freude Śrī Caitanyas im Genießen der obigen Aussagen von Rāmānanda Rāya, ist der Beweis, daß sie der höchste Standard transzendentalen Ausdruckes sind. Deshalb sollten die Leser gewahr sein, diese Themen nicht auf eine Ebene weltlicher Angelegenheiten herunter zu bringen.

Rāmānanda Rāya fuhr darin fort zu erklären, daß wir nach einer kritischen Studie der obigen beiden *slokas* wissen können, daß der *rāsa-līlā* in der Gesellschaft von unzähligen Kuhhirtenmädchen ausgeführt wird, aber, trotz dessen, die Persönlichkeit Gottes es bevorzugt, bei Rādhārāṇī, insbesondere, zu bleiben. Dies wissend, schwillt das Herz eines Gottgeweihten mit transzendentaler Freude an, was mit einer Mine von Nektar verglichen werden kann.

Von all diesen transzendentalen Liebesaffären zu hören, füllt die Herzen erfahrener Gottgeweihter mit einer unerklärbaren, überweltlichen Freude an. Sie haben das Gefühl, das Śrī Kṛṣṇa Sich über alle *gopīs* gleich freut, aber Er ist besonders von dem schlaun und oftmals widersprüchlichen Umgang Śrīmatī Rādhārāṇīs angezogen. Somit trägt Sie am meisten zum *rāsa-līlā* bei.

An Śrīmatī Rādhārāṇīs Seite

Von der autoritativen Literatur, die die transzendentalen Zeitvertreibe Gottes beschreibt, versteht man, daß Śrī Kṛṣṇa am Schauplatz des *rāsa-līlā*-Tanzes, Sich Selbst in Seinen zahllosen *prakāśa*-Erweiterungen verteilte, indem Er Sich Selbst bei jedem der Kuhhirtenmädchen aufhielt. Er hielt Sich Selbst auch an der Seite Śrīmatī Rādhārāṇīs auf. Die *prakāśa*-Erweiterungen Seines transzendentalen Körpers sind alle identisch, aber die Persönlichkeit an der Seite von

Śrīmatī Rādhārāṇī ist Seine ursprüngliche Form, *svayam-rūpa*. Śrī Kṛṣṇa ist in Seinem allgemeinen Umgang jedem gegenüber gleich, aber auf Grund der widersprüchlichen ekstatischen Liebe von Śrīmatī Rādhārāṇī, gab es widrige Elemente. Dies wird in der *Ujjvala-nīlamaṇi* wie folgt beschrieben:

*aher iva gatiḥ premṇaḥ
svabhāva-kuṭilā bhavet
ato hetor ahetos ca
yūnor māna udañcati*

„Die gewundenen Wege der sich steigernden Liebesaffären erscheinen wie die Bewegung einer Schlange. Weiterhin entstehen zwei Arten von Zorn, Zorn aus einem Grund, und Zorn ohne einen Grund, im Umgang eines jungen Mannes und einer jungen Frau.“

In Folge der obigen Prinzipien verliebte Śrīmatī Rādhārāṇī, in einer Stimmung erotischen Zorns, den Schauplatz des *rāsa-līlā*, mit einem Gefühl von hingebungsvoller Anhaftung. So wurde auch Śrī Hari, aus Zorn ohne Grund, verrückt nach Ihr und in Seinem Geist beunruhigt. Es war Śrī Kṛṣṇas Wunsch, den transzendentalen Zeitvertreib des *rāsa-līlās* in seiner Fülle zu genießen, und der Grundstein seines ganzen Aufbaus war Śrīmatī Rādhārāṇī. Ohne Ihre Gegenwart ist der *rāsa-līlā* durcheinander gebracht. Deshalb bewirkte die Abwesenheit Śrīmatī Rādhārāṇīs, daß Śrī Kṛṣṇa den Schauplatz verliebte und nach Ihr suchen ging.

Als Śrī Kṛṣṇa nicht im Stande war, Śrīmatī Rādhārāṇī zu finden, nachdem Er hier und dort nach Ihr gesucht hatte, wurde Er stark von dem Pfeil des Liebesgottes geplagt und begann wegen Ihrer Abwesenheit sehr zu klagen. Diese Tatsache beweist, daß das transzendente Herzen Śrī Kṛṣṇas nicht einmal durch Seinen Genuß in Mitten von so vielen Millionen anderer Kuhhirtenmädchen befriedigt ist. Somit

ist die Intensität Seiner Liebe zu Śrīmatī Rādhārāṇī unmöglich zu beschreiben.

All die obigen Aussagen bezüglich des transzendenten *līlā* von Śrī Śrī Rādhā-Kṛṣṇa erfreuten Śrī Caitanya zutiefst und Er wurde voll mit Seinem Treffen mit Rāmānanda Rāya zufrieden.

*prabhu kahe – ye lāgi' āilāma tomā-sthāne
sei saba tattva-vastu haila mora jñāne
ebe se jāniluñ sādhya-sādhana-nirṇaya
āge āra āche kichu, śunite mana haya
kṛṣṇera svarūpa' kaha 'rādhāra svarūpa'
'rasa' kon tattva, 'prema' – kon tattva-rūpa
kṛpā kari' ei tattva kaha ta' āmāre
tomā-vinā keha ihā nirūpite nāre*

Śrī Caitanya sagte zu Rāmānanda: „Nun kenne ich die Wahrheit über das *līlā* Śrī Kṛṣṇas und Śrīmatī Rādhārāṇī, die zu erfahren Ich zu dir gekommen bin. Ich habe die Wahrheit des höchsten Zieles, das man erreichen kann, verstanden und auch die Mittel es zu erreichen. Erkläre Mir deshalb bitte die göttliche Natur Śrī Kṛṣṇas und auch die Śrīmatī Rādhārāṇīs. Bitte lass Mich auch die Wahrheit über die Beziehungen überweltlicher Liebesaffären wissen. Niemand außer deiner wertgeschätzten Person kann all dies erklären. Deshalb bitte ich dich, Mir, aus deiner unbegrenzten Gnade heraus, diesen Gefallen zu erweisen.“

Guru Śrī Caitanyas

Die Herangehensweise und die Art der Demut, die von Śrī Caitanya gegenüber Rāmānanda gezeigt wurde, ist ideal dafür, einen echten *tattva-darsī* oder Meister des transzendenten Wissens anzugehen. Dies wird in dem *Bhāgavad-gītā* bestätigt (4.34):

*tad viddhi praṇipātena
paripraśnena sevayā
upadekṣyanti te jñānāṁ
jñāninas tattva-darsīnaḥ*

In dem *Bhāgavad-gītā* wird es empfohlen, daß man für überweltliches Wissen, unter dem Schutz von Dienst und Ergebenheit, begleitet von relevanten Fragen, einen spirituellen Meister angeht. Śrī Caitanya lehrt uns als der ideale Lehrer und das praktische Beispiel der Lehren des *Bhāgavad-gītā*, durch Sein Angehen Śrī Rāmānanda Rāyas. Er zeigt, daß eine Person, die es sich wünscht, die transzendente Wissenschaft zu kennen, nicht stolz auf seine materiellen Bildungserreignisse und Wohlstand sein darf, die für den transzendental situierten spirituellen Meister, von dem die Wissenschaft der Hingabe zu verstehen wir sehr begierig sein sollten, sehr unbedeutend sind.

Wenn jemand den echten spirituellen Meister mit der Eitelkeit weltlichen Stolzes bezüglich seiner Herkunft, seines Wohlstandes, seiner Bildung oder persönlichen Schönheit angeht, ohne die notwendigen Qualifizierungen, wie Ergebenheit, Dienst und relevanten Fragen, dann wird solch eine Person sicherlich äußerlich vom spirituellen Meister geehrt werden, aber der spirituelle Meister wird es ablehnen, dem Schüler, der durch die Haltung weltlicher Eitelkeit unqualifiziert geworden ist, transzendentes Wissen zu verleihen. Solch eine Person ist in Wahrheit ein *sūdra* und sie hat, aus Mangel an den notwendigen, oben erwähnten

Qualifikationen keinen Zugang zu spirituellem Wissen. So geht der *sūdra*-Student, anstatt die Gnade des spirituellen Meisters zu nutzen, als Resultat seiner weltlichen Eitelkeit, zur Hölle.

Rāmānanda Rāya ist in der Familie eines *sūdra* geboren worden und war auch ein Haushälter im Sinne des Systems des *varṇāśrama-dharma*. Śrī Caitanya erschien in der Familie eines hochkultivierten Brahmanen aus Navadvīpa und war in dem höchsten Rang des *sannyāsa āśrama*. Deshalb war Rāmānanda Rāya, im Sinne des Systems des *varṇāśrama*, in dem niedrigsten Status, während Śrī Caitanya im höchsten Status war; doch weil Rāmānanda ein Meister in der Kunst transzendentalen Wissens war, ging Śrī Caitanya ihn an, wie man einen Guru angehen sollte. Er tat dies zum Nutzen unserer aller.

Wahrer Student der Wahrheit

Śrī Caitanya stieg in diese sterbliche Welt als der ideale spirituelle Meister herab und deshalb ist Seine Lehre von hoher Bedeutung. Die Studenten, die wirklich spirituelle Erhebung wünschen, mögen all diesen Umgang sorgfältig beachten.

Als wahrer *vaiṣṇava* besaß Rāmānanda Rāya immer natürliche Demut und so sagte er, als er von Śrī Caitanya gefragt wurde:

*rāya kahe – ihā āmi kichui nā jāni
tumi yei kahāo, sei kahi āmi vāṇī
tomāra śikṣāya paḍi yena śuka-pāṭha
sākṣāt iśvara tumi, ke bujhe tomāra nāṭa
hṛdaye prerāṇa kara, jihvāya kahāo vāṇī
ki kahiye bhāla-manda, kichui nā jāni*

„Mein Herr, ich habe keine Information über die transzendente Welt, sondern kann nur das sagen, was Du mich zu äußern inspirierst. Ich bin genau so wie ein Papagei und ich kann nur das wiederholen, was Du mich zu sagen anleitest. Du bist Selbst die Persönlichkeit Gottes und es ist sehr schwer zu verstehen, was Du tust und wie Du spielst. Die Inspiration, die Du in mir kreierst und das Vokabular, das Du veranläßt, aus meinem Mund zu kommen, sind Dir bekannt. Ich weiß selbst nicht, was ich spreche und was ich denke!“

Śrī Caitanya, wieder in Seiner Stimmung eines wahren Studenten der Wahrheit, erwiderte zu Rāmānanda Rāya:

*prabhu kahe – māyāvādī āmi ta' sannyāsī
bhakti-tattva nāhi jāni, māyāvāde bhāsi
sārvabhauma-saṅge mora mana nirmala ha-ila
'kṛṣṇa-bhakti-tattva kaha,' tāñhāre puchila
teñho kahe – āmi nāhi jāni kṛṣṇa-kathā
sabe rāmānanda jāne, teñho nāhi ethā
tomāra thāñi āilāña tomāra mohimā śuniyā
tumi more stuti kara 'sannyāsī' jāniyā
kibā vipra, kibā nyāsī, sūdra kene naya
yei kṛṣṇa-tattva-vettā, sei 'guru' haya
'sannyāsī' baliyā more nā kariha vañcana
kṛṣṇa-rādhā-tattva kahi' pūrṇa kara mana*

„Ich bin ein *māyāvādī sannyāsī*, der von Natur aus ein Atheist ist. Als solcher schwebte Ich immer auf Meiner Theorie von *māyā* und Brahman, ohne irgendeinen Zugang zu hingebungsvoller Wissenschaft. Durch die Gemeinschaft mit Sārvabhauma Bhaṭṭācārya hatte Ich gerade genug Glück, mein Herz gereinigt zu bekommen. Als Ich ihn bat, über die transzendentalen Themen der *līlās* von Śrī Kṛṣṇa und Śrīmatī Rādhārāṇī zu sprechen, bat er Mich,

dich zu sehen. Er empfahl dich als den besten, der diese Wissenschaft kennt und er bedauerte deine Abwesenheit aus Purī. Ich bin deshalb zu dir gekommen, nachdem ich von ihm über deine Herrlichkeiten gehört habe. Du rühmst Mich nun, da Ich ein *sannyāsī* bin, aber es ist nicht wichtig, ob jemand ein Brahmane, ein *sannyāsī* oder ein *sūdra* ist. Eine Person ist durchweg kompetent, ein echter spiritueller Meister zu werden, vorausgesetzt er kennt die transzendente Kunst und Wissenschaft hingebungsvoller Aktivitäten. Versuche Mich deshalb bitte nicht zu vermeiden, weil Ich ein *sannyāsī* bin. Erfülle freundlicherweise Meinen Wunsch, indem du vollständig die Herrlichkeiten des *līlās*, das von Śrī Kṛṣṇa und Śrīmatī Rādhārāṇī ausgeführt wurde, beschreibst.“

Jenseits von *varṇa* und *āśrama*

In den Lehren Śrī Caitanyas, besonders in diesem pervertierten Zeitalter des Kali, ist die oben erwähnte Passage, in der gesagt wird, daß es nicht von Bedeutung ist, ob eine Person ein Brahmane, ein *sannyāsī* oder ein *sūdra* ist, wichtig. Die Qualifikation für einen spirituellen Meister besteht darin, daß er sich gründlich in der Kunst und Wissenschaft des hingebungsvollen Dienstes auskennt. Dies ist für das stereotype sogenannte Spiritueller-Meister-Sein, das in Indien unter den Massen vorherrscht, revolutionär. Der ausbeuterischen Methode wird hiermit ein tödlicher Schlag versetzt und diese Wahrheit wird von den frommen Anhängern von Śrī Caitanya Mahāprabhus Konzeption etabliert.

Der Fakt ist, daß eine Person, die sich bezüglich Śrī Kṛṣṇa sehr gut auskennt, spiritueller Meister werden kann, entweder als ein Einweihler oder ein Lehrer. Es macht nichts

aus, ob solch eine Person ein Brahmane, *kṣatriya*, *vaiśya* oder *sūdra* ist. Noch ist es von Bedeutung, ob er ein *brahmacārī*, *gṛhastha*, *vānaprastha* oder ein *sannyāsī* ist. Die einzige Qualifikation eines spirituellen Meisters, besteht aus seiner Kenntnis der Wahrheit über Śrī Kṛṣṇa. Die Qualifikation beruht sicherlich nicht auf seiner bestimmten Situation, gemäß des Systems des *varṇāśrama-dharma*.

Diese Anweisung Śrī Caitanyas ist, obwohl für den nicht progressiven Opportunisten scheinbar revolutionär, ganz und gar nicht gegen die Anordnungen der heiligen Schriften. Diesem Prinzip folgend, nahm Śrī Caitanya Einweihung von Śrīpād Īśvara Purī und Śrī Nityānanda Prabhu und Advaita Prabhu nahmen Einweihung von Śrīpād Mādhavendra Purī Gosvāmī. Rasikānānda Prabhu nahm Einweihung von Śrīla Śyāmananda Prabhu, der in der Familie eines Nicht-Brahmanen erschienen war, und Śrī Ganga-Nārāyaṇa Cakravartī und Śrī Rāmakṛṣṇa Bhaṭṭācārya nahm Einweihung von Śrīla Narottama dāsa Thākura, von dem es sich begab, daß er auch in der Familie eines Nicht-Brahmanen erschien. In den antiken Literaturen steht geschrieben, daß es keine Erwägung der Abstammung gibt, um ein spiritueller Meister zu werden.

In dem *Mahābhārata* und anderen historischen Literaturen gibt es zahllose Beispiele von Nicht-Abstammungs-Gurus und Beispiele für die Bestimmung der Kaste nach Qualität und Handeln anstatt nach Geburt. In dem *Śrīmad-Bhāgavatam* (7.11.35) wird gesagt, daß eine Person nach seinen Qualifizierungen, als einem bestimmtem *varṇa* oder einer Kaste angehörend, eingeordnet werden sollte:

*yasya yal-lakṣaṇaṁ proktaṁ
pumso varṇābhivyañjakam
yad anyatrāpi dṛśyeta
tat tenaiva vinirdiṣet*

Gemäß dem *Bhāgavad-gītā* besitzt ein wirklich qualifizierter Brahmane neun Qualitäten, ein *kṣatriya* sieben Qualitäten,

ein *vaiśya* drei Qualitäten und ein *sūdra* nur eine Qualität. Wo immer also die bestimmten Qualitäten gefunden werden oder entwickelt sind, sollte die Person, die diese bestimmten Qualitäten besitzt, als solcher angesehen werden. Diese Formel aus den heiligen Schriften akzeptierend, akzeptiert der *vaiṣṇava* einen spirituellen Meister, nachdem er in dem Wissen über Śrī Kṛṣṇa bewandert wurde. Die Qualitäten eines Brahmanen erscheinen auf eine natürliche Art und somit kann ein gründlich bewandertes spiritueller Meister nichts anderes, als ein qualifizierter Brahmane sein. Die falsche Vorstellung, daß eine Person, ohne ein Kasten-Brahmane zu sein, kein spiritueller Meister werden kann, ist deshalb ein falsches Verständnis. Eine Person, die in der Familie eines *sūdra* geboren ist, kann ein spiritueller Meister werden, wenn er sich das nötige Wissen über Śrī Kṛṣṇa angeeignet hat.

Manchmal kann man sehen, daß ein reiner *vaiṣṇava* nicht die Formalitäten des Systems des *varṇāśrama-dharma* befolgt, indem er dessen regulierende Prinzipien akzeptiert, aber, das bedeutet nicht, daß er nicht ein Brahmane oder ein echter spiritueller Meister ist. Die *vaiṣṇavas* bestimmen den *varṇa* oder *āśrama* von einer Person einfach durch ihre Symptome und nicht nach ihrer Geburt. Dumme Menschen sind nicht im Stande, solch qualifizierte *vaiṣṇavas* zu erkennen, und daher betont Śrī Caitanya deutlich die oben erwähnten Dinge. In der Essenz gibt es keinen Unterschied zwischen den regulierenden Prinzipien, die im *Hari-bhakti-vilāsa* zu finden sind, und den Aussagen Śrī Caitanyas. Der Unterschied wird von den mentalen Spekulationen unweisender Menschen ersponnen.

Wer ist ein *ācārya*?

Manche dumme Studenten haben die Aussagen Śrī Caitanyas nur bedingt akzeptiert. Gemäß ihnen kann der, in der Wissenschaft Kṛṣṇas voll bewanderte, aber nicht in einer Brahmanenfamilie geborene, spirituelle Meister, ein lehrender, aber nicht ein einweihender spiritueller Meister sein. Sie wissen nicht, daß es kaum einen Unterschied zwischen den zwei Klassen von spirituellen Meistern gibt. Gemäß ihnen, wird ein Kasteneinweiher oder Kasten-*gosvāmī* kraft seiner erblichen Blutlinie der wirkliche spirituelle Meister, während eine Person, die alles über Śrī Kṛṣṇa weiß, nur ein Lehrer werden kann. Die Dummen denken, daß die Position des einweihenden spirituellen Meisters höher ist, als die des lehrenden spirituellen Meisters. Die Angelegenheit wird jedoch sehr deutlich und überzeugend in dem *Caitanya-caritāmṛta* (Ādi-līlā 1.47) besprochen:

*śikṣā-guruke ta' jāni kṛṣṇera svarūpa
antaryāmī, bhakta-śreṣṭha – ei dui rūpa*

„Man sollte wissen, daß der lehrende spirituelle Meister die Persönlichkeit Kṛṣṇas ist. Śrī Kṛṣṇa manifestiert Sich Selbst als die Überseele und als der größte Geweihte des Herrn.“

In der *Manu-saṁhitā* wird die Qualifikation des *ācārya* wie folgt beschrieben:

„Ein spiritueller Meister ist ein zweimalgeborener Brahmane, der im Stande ist, seine Schüler darin zu üben, andere über die Veden zu unterrichten.“

In dem *Vāyu Purāṇa* wird der *ācārya* wie folgt beschrieben:

„Jemand, der die Essenz der heiligen Schriften kennt, ihre Wahrheit etabliert und seine Aktivitäten gemäß den regulierenden Prinzipien der heiligen Schriften ausführt, wird so als *ācārya* bekannt.“

Der *ācārya* oder spirituelle Meister ist eine bevollmächtigte Inkarnation der Persönlichkeit Gottes. Er soll nicht als eine Teilerweiterung Gottes angesehen werden, gleichzeitig aber ist der spirituelle Meister sicherlich Gott sehr nah und lieb. Der *ācārya* erscheint als der echte Vertreter Gottes vor dem Schüler. Solch ein *ācārya* hat keine andere Pflicht, als der Persönlichkeit Gottes zu dienen und an Gottes statt, dem willigen Schüler Zuflucht zu gewähren.

Wenn eine Person ein sogenannter spiritueller Meister wird, ohne sich vollständig im Dienste der Persönlichkeit Gottes zu beschäftigen, sollte niemand ihn als Guru akzeptieren und seine Aktivität sollte nicht anerkannt werden. Der Charakter eines Gurus muss voll die Persönlichkeit Gottes repräsentieren, und dies wird durch seine vollzeitige Beschäftigung im Dienste Gottes demonstriert. Ein echter *ācārya* wird manchmal von den sinnenbefriedigenden Massen beneidet. Allerdings ist der *ācārya* eine nicht verschiedene Erweiterung des transzendentalen Körpers der Persönlichkeit Gottes. Jeder, der solch einen spirituellen Meister beneidet, wird sicherlich die Konsequenz, der Segnungen der Persönlichkeit Gottes beraubt zu sein, erleiden müssen.

Obwohl der ewige Diener Śrī Caitanyas, muss der spirituelle Meister, immer so sehr wie Śrī Caitanya respektiert werden. Der spirituelle Meister ist die Persönlichkeit, die die Natur Śrī Caitanyas zeigt. Es sollte nie geschlußfolgert werden, daß der spirituelle Meister und Gott ein und dasselbe sind, wie es die *Māyāvādī*-Philosophen denken. Die *vaiṣṇavas* akzeptieren den spirituellen Meister im Sinne der *acintya-bhedābheda-tattva*, gleichzeitig eins mit und verschieden von der Persönlichkeit Gottes.

Śikṣā und dīkṣā

Ein spiritueller Meister, der Anweisungen über die regulierenden Prinzipien des hingebungsvollen Dienstes gibt, wird als *sikṣā*-Guru oder lehrender spiritueller Meister bezeichnet. Eine Person, die nicht im Dienst der Persönlichkeit Gottes beschäftigt ist und süchtig nach schlechten Gewohnheiten ist, kann kein spiritueller Meister sein. Es gibt zweierlei lehrende spirituelle Meister. Diese sind: (1) eine selbstverwirklichte Seele, die ständig im Dienst zur Persönlichkeit Gottes beschäftigt ist und (2) eine Seele im reinen Bewußtsein, die ständig hilfreiche Anweisungen bietet, die dem Dienst zu Gott förderlich sind. Unterweisungen im Dienste des Herrn sind auch zweierlei Art: (1) Unterweisung über das Objekt des Dienstes, und (2) Unterweisung über die regulierenden Prinzipien des Dienens.

Der spirituelle Meister, der das Lebewesen mit der Persönlichkeit Gottes, Śrī Kṛṣṇa, durch Einweihung verbindet, wird der *dīkṣā*-Guru oder einweihende spirituelle Meister genannt. Es gibt keinen Unterschied zwischen dem einweihenden spirituellen Meister und dem unterweisenden spirituellen Meister. Beide sind das Objekt der Zuflucht für den Schüler und beide sind *āśraya vigraha* oder die Persönlichkeit, unter dessen Schutz die ewige Beziehung mit Gott etabliert wird und der Vorgang, Gott durch Dienst anzugehen, gelernt wird. Den einen spirituellen Meister als reiner anzusehen als den anderen, ist ein Vergehen. Der symbolische spirituelle Meister ist Śrīla Sanātana Gosvāmī, der die Gottgeweihten in den Dienst zu Madana-Mohana einweiht. Śrīla Rūpa Gosvāmī ist der unterweisende spirituelle Meister, der die Gottgeweihten mit seinen Versen in dem *Bhakti-rāsamṛta-sindhu* bezüglich dem Dienst zu Śrī Śrī Rādhā-Govinda unterweist. Niemand sollte deshalb denken, daß Sanātana Gosvāmī größer sei als Rūpa Gosvāmī oder umgekehrt. Beide von ihnen sind unsere spirituellen

Meister und beschäftigen uns in dem transzendentalen liebevollen Dienst zu Gott. Als Śrī Caitanya das Wort Guru, spiritueller Meister, erwähnte, meinte Er beide, den *sikṣā*-Guru und den *dikṣā*-Guru und nicht nur einen von ihnen.

Kein *vaiṣṇava* – kein Guru!

Gemäß dem *Hari-bhakti-vilāsa*, ist ein reiner Geweihter Gottes nie ein *sūdra*. Andererseits ist jemand, der nicht in dem Dienst zu der Persönlichkeit Gottes beschäftigt ist, mit Sicherheit ein *sūdra*, auch wenn solch eine Person in der Familie eines anderen *varṇas* außer *sūdra* geboren sein mag. Ein Brahmane vom Standard des *varṇāśrama-dharma*, wenn gleich Experte in allen Details der sechs spezifischen Funktionen der heiligen Schriften, kann nicht als spiritueller Meister akzeptiert werden, wenn er nicht ein *vaiṣṇava* ist. Wenn aber ein unberührbarer *caṇḍāla* (Hundeesser) ein *vaiṣṇava* wird, kann er als spiritueller Meister akzeptiert werden. Ein reiner Geweihter Gottes, obwohl in der Familie eines *sūdra* geboren, kann der spirituelle Meister aller anderen drei *varṇas* sein.

Rāmānanda Rāya, sich seiner transzendentalen Aufgabe immer bewußt seiend, ist nie der verwirrenden Energie Gottes unterworfen. Er konnte die Gefühle Śrī Caitanyas verstehen und aus Seinem Willen wollte Rāmānanda weiter fortfahren. Er sagte:

*rāya kahe – āmi – naṭa, tumi – sūtra-dhāra
yei mata nācāo, taiche cāhi nācibāra
mora jihvā – viṇā-yantra, tumi – viṇā-dhārī
tomāra mane yei uṭhe, tāhāi uccārī*

„Mein Herr, ich bin eine tanzende Marionette und Du ziehst die Fäden. Lass mich tanzen, wie Du es wünschst. Meine Zunge ist wie eine *viṇā* (ein

Musikinstrument mit Saiten) und Du spielst auf ihr. Lass mich freundlicherweise den Klang vibrieren, den Du zu erzeugen wünschst!“

Rāmānanda fuhr fort:

*paramā īśvara kṛṣṇa – svayaṁ bhagavān
sarva-avatāri, sarva-kāraṇa-pradhāna
ananta vaikuṅṭha, āra ananta avatāra
ananta brahmāṇḍa ihān – sabāra ādhāra
sac-cid-ānanda-tanu, vrajendra-nandana
sarvaiśvarya-sarvaśakti-sarvarasa-pūrṇa*

*īśvaraḥ paramaḥ kṛṣṇaḥ, sac-cid-ānanda-vigrahaḥ
anādir ādir govindaḥ, sarva-kāraṇa-kāraṇam
vṛndāvane ‘aprākṛta navīna madana’
kāma-gāyatrī kāma-bije yānra upāsana*

„Śrī Kṛṣṇa ist die Höchste Persönlichkeit Gottes, die Ursache aller Ursachen. Er erweitert sich in Seine unzähligen vollständigen Teile, bekannt als Inkarnationen. Er ist die Quelle unzähliger Vaikuṅṭha-Planeten, unzähliger Inkarnationen und unzähliger Universen. Er ist die ewige Form transzendentaler Existenz, Wissens und Glückseligkeit. Er ist als der Sohn des Königs von Vraja bekannt. Er ist in Sich Selbst mit allen Reichtümern, allen Mächten und allen göttlichen *rasas* vollständig. Er ist, wie es in der *Brahma-saṁhitā* gesagt wird, der Höchste Ursprüngliche Herr und die Ursache aller Ursachen. Śrī Kṛṣṇa ist der transzendente Liebesgott und der Bewohner von Śrī Vṛndāvana. Er wird durch die transzendentalen Klänge, die durch das reine Aussprechen des *kāma-gāyatrī* und *kāma-bija*, erzeugt werden, verehrt.“

Ewiges Vṛndāvana

Vṛndāvana, der Aufenthaltsort Śrī Kṛṣṇas, wird in der *Brahma-saṁhitā* (5.56) beschrieben:

*śriyaḥ kāntāḥ kāntaḥ parama-puruṣaḥ kalpa-taravo
drumā bhūmiś cintāmaṇi-gaṇa-mayī toyam amṛtam*

*kathā gānaṁ nāṭyaṁ gamanam api vaṁśī priya-sakhī
cid-ānandaṁ jyotiḥ param api tad āsvādyam api ca*

*sa yatra kṣīrābdhiḥ sravati surabhībhyaś ca sumahān
nimeṣārdhākhyo vā vrajati na hi yatrāpi samayaḥ*

*bhaje śveta-dvīpaṁ tam aham iha golokam iti yaṁ
vidantas te santaḥ kṣiti-virala-cārāḥ katipaye*

Alles ist bewußt in dem transzendentalen Aufenthaltsort Vṛndāvanas. Obwohl es in der materiellen Welt existiert, existiert es ewig, selbst nach der Vernichtung der materiellen Welt. Der *Bhāgavad-gītā* (8.20) bestätigt diese Aussage. In Vṛndāvana erfreut sich Śrī Kṛṣṇa an allen Kuhhirtenmädchen, und Er ist der einzige Genießer dort, denn Er ist die Höchste Person. Die Bäume in Vṛndāvana sind alle Wunschbäume und das Land besteht aus *cintāmaṇi*, wunscherfüllenden Steinen. Das Wasser Vṛndāvanas ist Nektar, die Worte von Konversationen sind selbst süße Lieder, es ist ein Tanz in Vṛndāvana zu gehen und die Flöte ist ewiglich der ständige Begleiter Śrī Kṛṣṇas. Die Himmelskörper am Himmel sind transzendental und glücklich. Dies in Gedanken behaltend, sollten wir immer versuchen, Vṛndāvana zu verstehen. In Vṛndāvana ist selbst ein Moment nie verloren, denn kein Moment vergeht und somit gibt es auch keine begrenzte Vorstellung der Zukunft. Das Vṛndāvana-dhāma, das wir in dieser sterblichen Welt erfahren können, ist deshalb ein Objekt tiefgehender Studie,

und die Bedeutung von Vṛndāvana ist nur den reinsten Gottgeweihten bekannt. Lasst uns deshalb Śrī Vṛndāvana verehren!

Das Vṛndāvana-dhāma, das sich in der materiellen Welt manifestiert, wird nicht durch unsere materiellen Sinne, die immer dazu neigen, Materie zu genießen, verwirklicht. Wenn wir von der richtigen Einstellung des transzendentalen Dienstes zu Madana-Mohana inspiriert sind, können wir das wirkliche Vṛndāvana kennen. Weil es sehr schwer zu verstehn ist, hat uns Śrīla Narottama dāsa Thākura durch seine Handlungen gelehrt, um die Gnade von Śrī Nityānanda Prabhu zu flehen. Durch die Gnade von Śrī Nityānanda können wir von dem Bewußtsein zu versuchen, diese materielle Welt zu genießen, frei werden. Dieser Geist des Genießens ist als *saṁsāra-vāsanā* bekannt. Wenn man von diesem *saṁsāra-vāsanā* frei wird, wird man frei davon, sich ganz auf Essen, Schlafen, Angsthaben und anderen Sinnenbefriedigungsgewohnheiten, zu fokussieren. Wenn dies getan wird, wird der Geist des Gottgeweihten von allen Infektionen der Materie gereinigt, und in einem solchen Geisteszustand kann man das wahre Vṛndāvana-dhāma, das sich in dieser sterblichen Welt befindet, sehen.

Liebesgott und der *kāma-gāyatrī*

Der ewige Liebesgott, Śrī Kṛṣṇa, unterscheidet sich ewiglich von dem materiellen Liebesgott. Der materielle Liebesgott erzeugt nur zeitweilig Freude, lullt einen dann aber schon im nächsten Moment in materielle Stumpfheit. Aber der ewige Liebesgott ist stets erweckend und die transzendente Freude erweitert sich ständig in ständig erneuernden Entwicklungen. Solche Freude ist ewig existent und nicht den Gesetzen der materiellen Natur unterworfen. Die vergängliche Freude, die von dem materiellen Liebesgott gewonnen wird, ist für die Materialisten ein genüßliches

Objekt, aber dem transzendentalen Liebesgott wird ewig gedient, weil Er, Śrī Kṛṣṇa, die Persönlichkeit Gottes Selbst ist.

Gāyatrī bedeutet das, welches einen aus den Fängen materieller Bestrebungen befreit. Durch das Rezitieren des *kāma-gāyatrī*, *klīm kāma-devāya vidmahe puṣpa-bāṇāya dhīmahī tan no 'naṅgaḥ pracodayāt*, dem transzendentalen Klang, der aus vierundzwanzig und einem halben Buchstaben zusammengesetzt ist, ist man mit dem Dienst zu Madana-Mohana (*kāma-devāya*) verbunden. Die Natur des praktischen Dienstes wird in Verbindung mit Govinda (*puṣpa-bāṇāya*) verwirklicht. Und in der vollkommenen Stufe des Dienstes ist man mit Gopinātha (*anaṅgaḥ*), dem, der die Kuhhirtenmädchen anzieht, verbunden.

Die Beschreibung des *kāma-gāyatrī* in der *Brahma-saṁhitā* ist lebendig. Der *kāma-gāyatrī* wurde zuerst von Śrī Brahmā rezitiert, bevor er das materielle Universum erschuf. Sein reines Bewußtsein bezüglich seiner Beziehung, Handlung und letztlichem Ziel, in dem Dienst zur Persönlichkeit Gottes, war erweckt. Als er sich in das Rezitieren des transzendentalen Klangs des *kāma-gāyatrī* vertiefte, erlangte er die Fähigkeit, das Universum zu schaffen, und so verfasste er die *Brahma-saṁhitā* zur Lobpreisung der Herrlichkeiten Śrī Govindas, der Persönlichkeit Gottes.

Die wissenschaftliche Zusammenstellung des *kāma-gāyatrī* wird in der *Brahma-saṁhitā* beschrieben. In ihr wird gesagt, daß der überweltliche *kāma-gāyatrī* in Verbindung mit dem *kāma-bīja* (dem Kern transzendentaler Liebe) das transzendente Mittel der Verehrung ist, durch das dem ewig jugendhaften transzendentalen Liebesgott, Madana-Mohana, gedient wird. Śrī Viśvanātha Cakravartī Thākura hat die symbolische Repräsentation des *kāma-bīja*, *klīm*, mit Bezug auf das *Bṛhad Gautamīya-tantra*, wie folgt erklärt: K ist Kṛṣṇa, der höchste aggressive Männliche, der eine Form, die volle Ewigkeit, Wissen und Glückseligkeit verkörpert, besitzt; der Buchstabe I ist Rādhā, die höchste empfängliche

Weibliche, die ewiglich die Vṛndāvanēśvarī oder die majestätischste Prinzessin von Śrī Vṛndāvana ist; der Buchstabe L wird als *ānandātmaka-prema-sukha* oder die Freude Rādhā und Kṛṣṇas gegenseitiger ekstatischer Liebe in der Form reinen glückseligen Genusses, gefeiert; und das M ist der Ausdruck von *cumban-ānanda-mādhurya* oder der ekstatischen Süße Ihres glückseligsten Kusses. Wenn der *kāma-bija* dem *gāyatrī* hinzugefügt wird, wird er das transzendente Gebet zur Verehrung Śrī Śrī Rādhā und Kṛṣṇas.

Rāmānanda Rāya fuhr fort zu sprechen:

„Śrī Kṛṣṇa hat Multi-Energien, von denen drei herausragend sind. Sie sind als die innere Energie, äußere Energie und die mittlere Energie bekannt; oder die Macht des vollen Wissens des Lebens, die Macht der Dunkelheit oder Unwissenheit und die Macht des Lebewesens.“

In dem *Viṣṇu Purāṇa* werden diese Mächte auch erwähnt. Die innere Energie und die mittlere Energie werden als höhere Energien bezeichnet, während die äußere Energie oder die Macht der Dunkelheit, die untergeordnete Energie genannt wird.

Hlādinī, sandhinī und samvit

Śrī Kṛṣṇa ist ursprünglich eine Person voller transzendentaler Existenz, Wissens und Glückseligkeit. Seine innere Energie oder Macht des vollen Wissens wird auf drei verschiedene Arten manifestiert: *hlādinī*, *sandhinī* und *samvit*, die jeweils transzendente Glückseligkeit, Existenz und Wissen repräsentieren.

In dem *Viṣṇu Purāṇa* wird dasselbe wie folgt bestätigt:

„Oh Herr, in Dir, der Du alldurchdringend bist, sind die *Hlādinī*-, *Sandhinī*- und *Samvit*-Energieen alle wissend. Deine Teilchen, die Lebewesen, haben die Kräfte, die die pervertierte Form von *hlādinī*, *sandhinī* und *samvit* sind, erlangt. Sie haben dies unter dem Einfluß der drei Qualitäten der äußeren Energie getan, da die Lebewesen dazu neigen, von der täuschenden Energie, die als *māyā* bekannt ist, beeinflußt zu werden. In Dir jedoch sind diese drei Energien transzendental gegenüber den Qualitäten *māyās*.“

Wer der Höchste ist

Die *hlādinī*-Energie bedeutet die Freudenenergie und durch diese Energie, die Seine eigene ist, wird Śrī Kṛṣṇa begeistert und genießt Seine glücklichen Stimmungen. Die *hlādinī*-Energie ist für die Gottgeweihten, die sich in dem transzendentalen Dienst zu Gott beschäftigen, die Ursache transzendentalen Glücks. In Ihrer sehr konzentrierten Form ist die *hlādinī*-Energie die Verkörperung der Liebe zu Gott, die die Emotionen transzendentaler Glückseligkeit und transzendentalen Wissens erzeugt. Diese transzendente Liebe zu Gott wird in ihrer reifen Form *mahābhāva* genannt und Śrīmatī Rādhārāṇī ist die personifizierte *mahābhāva*. Sie wird somit in der *Ujvala-nīlamanī* (4.3) wie folgt beschrieben:

*tayor apy ubhayor madhye
rādhikā sarvathādhikā
mahābhāva-svarūpeyaṁ
guṇair ativarīyasi*

„Unter den Kuhhirtenmädchen sind Śrīmatī Rādhārāṇī und Śrīmatī Candrāvalī die Haupt-*gopīs*.

Unter diesen beiden ist Śrīmatī Rādhārāṇī die Höchste, denn Ihre Stellung ist die der *mahābhāva* oder der höchsten Stufe transzendentaler Liebe zu Gott. Kein anderes Kuhhirtenmädchen besitzt solch hohe Eigenschaften wie Śrīmatī Rādhārāṇī.“

*premera 'svrūpa-deha' – prema-vibhāvita
kṛṣṇera preyasī-śreṣṭhā jagate vidita*

„Śrīmatī Rādhārāṇī ist Liebe zu Gott personifiziert. Sie besteht aus purer Liebe zu Gott. Sie wird deshalb im Universum als Śrī Kṛṣṇas Allerliebste zelebriert.“

Die *Brahma-saṁhitā* (5.37) beschreibt dies wie folgt:

*ānanda-cinmaya-rasa-pratibhāvitābhis
tābhir ya eva nija-rūpatayā kalābhiḥ
goloka eva nivasty akhilātma-bhūto
govindam ādi-puruṣaṁ tam ahaṁ bhajāmi*

„Ich verehere den ursprünglichen Herrn Govinda, der zusammen mit Seinen transzendentalen Kuhhirtenmädchen, die immer von den Gefühlen transzendentaler Glückseligkeit und transzendentalen Wissens inspiriert sind, in Seiner ursprünglichen Form, in Seinem Aufenthaltsort Goloka residiert. Dieser Govinda ist der alldurchdringende Gott.“

Śrīmatī Rādhārāṇī wird weiter von Śrīla Raghunātha dāsa Gosvāmī in seinem *Premāmbhoja-maranda* beschrieben:

„Die Identität Śrīmatī Rādhārāṇīs ist der personifizierte Dienst zu Śrī Kṛṣṇa, jeden einzelnen Seiner Wünsche zu erfüllen. Ihre Gefährtinnen Lalitā, Viśākhā und andere Freundinnen sind die

Symbole Ihres Ausdrucks solch vertraulichen Dienstes. Die Manifestation Ihrer ersten jugendlich blühenden Erscheinung ist das Resultat des Gebrauchs der Kosmetik, die aus der Zuneigung von Śrī Kṛṣṇa besteht. Ihr erstes (Morgen-)Bad ist in dem nektargleichen Wasser jugendlicher Energie. Die graduelle Entwicklung Ihrer jugendlichen Schönheit ist der Nektar Ihres Bades am Nachmittag. Ihr Abendbad wird in dem Wasser voll ausgewachsener Jugend vollendet, und so werden die drei Stufen Ihres jugendlichen Heranwachsens mit Ihren täglichen drei Bädern, die unter den Namen *kāruṇyāmṛta*, *tāruṇyāmṛta* und *lāvānyāmṛta* klassifiziert sind, verglichen. Dies ist die Beschreibung Ihres transzendentalen Körpers.“

Eigenschaften Śrīmatī Rādhārāṇīs

Was Ihr Kleid anbelangt, es ist in zwei Teilen beschrieben. Eines ist aus Ihrem jugendlichen schamvollen Erröten der Bescheidenheit, bestickt mit *syāma* oder schwarzfarbigen Fäden, in ein bläuliches Oberkleid gemacht, und das zweite, das auf Grund extremer Anhaftung an die Gemeinschaft Śrī Kṛṣṇas rot ist, wird *uttaria* genannt.

Ihre Brüste sind von Ihrem Sari, in der Form von Zuneigung und Zorn auf Śrī Kṛṣṇa, bedeckt. Ihre persönliche Schönheit wird mit *kuṅkuma* (einem besonderen kosmetischen Mittel) verglichen und Ihre Freundschaft mit Ihren Gefährtinnen wird mit Sandelholzpaste verglichen. Die Süße Ihrer ruhigen Nüchternheit wird mit Kampfer verglichen. Diese drei Zutaten, die den Körper Śrīmatī Rādhārāṇīs schmücken – *kuṅkuma*, Sandelholzpaste und Kampfer – glühen stets zunehmend, als Ihre jugendliche Schönheit.

Äußerlich ist Sie sehr schlau und widersprüchlich, während Sie im Herzen sehr unterwürfig ist. Sie spricht mit

grausamen Worten zu Ihrem Liebhaber, doch, Ihr Herz wird durch den Fluss Ihrer Tränen von Ihren Augen, offenbart. Diese Emotion wird *dhīrādhīrātmaka* genannt. Die Grade dieser bestimmten Emotion variieren in ihrer Intensität und werden respektiv *praghoṣa*, *madhya* und *mugdha* genannt.

Ihr Lippenstift ist, auf Grund Ihrer starken Anziehung zu Śrī Kṛṣṇa, die rötliche Farbe Ihrer Lippen. Die äußeren Symptome Ihrer transzendentalen Gefühle, wie Vergnügen, Lachen, Zittern und Weinen, sind Ihre ständigen Begleiter. Ihre verschiedenen Qualitäten können in vier Kategorien eingeteilt werden, namentlich: (1) Eigenschaften bezogen auf Ihre Person, (2) Eigenschaften bezogen auf Ihre Worte, (3) Eigenschaften bezogen auf Ihren Geist und (4) Eigenschaften bezogen auf Ihre Beziehung zu anderen. Sie besitzt sechs Eigenschaften bezogen auf Ihre Person, drei bezogen auf Ihre Worte, zwei bezogen auf Ihren Geist und sechs bezogen auf Ihre Beziehung zu anderen. Die Beschreibung dieser verschiedenen Eigenschaften wird sehr lebendig im *Ujvala-nīlamanī* wiedergegeben. Um es zu vermeiden, daß sich diese Literatur ausdehnt, werden wir zu diesem Zeitpunkt nicht auf dieses Thema tiefer eingehen.

Śrīmatī Rādhārāṇī trägt in Ihrem Herzen das Gefühl der *prema-vaicittya*, ein Gefühl der Angst vor Trennung, selbst wenn Sie in der Gesellschaft Ihres Gefährten ist. Dies ist auf Grund Ihrer Weichherzigkeit so. Sie ist ewiglich ein junges Mädchen zwischen dem sechzehnten und zwanzigsten Lebensjahr. Dieser Zeitabschnitt wird *kaiśora* genannt. Sie ist immer daran gewöhnt herumzuwandeln, mit Ihren Händen auf den Schultern Ihrer Freundinnen, den Kuhhirtenmädchen. Ihre Freundinnen kümmern sich immer liebevoll um sie und Ihr Geist ist immer von Ihren transzendentalen Zeitvertreibern mit Śrī Kṛṣṇa gefüllt. Ihre ständige Fröhlichkeit ist der Duft Ihres Körpers und Sie sitzt ständig auf der Bettstatt des Ihr eigenen Stolzes, den Sie auf Grund Ihrer ständigen Erinnerung an Śrī Kṛṣṇa hat.

Ständige Erinnerung an den Namen, den Ruhm und die Eigenschaften Śrī Kṛṣṇas sind die Ohringe, die Ihren Körper

schmücken. Die Herrlichkeiten von Śrī Kṛṣṇas Namen, Seines Ruhms und Seiner Eigenschaften, durchtränken immer Ihr Reden. Sie hält Śrī Kṛṣṇa, durch den himmlischen Trank des unaufhörlichen Lobpreises Seiner Eigenschaften, belebt. Kurz, Sie ist das Reservoir reiner Liebe zu Kṛṣṇa und Sie ist voll und vollständig mit allen notwendigen Qualifizierungen in dieser Hinsicht. Sie ist die perfekte symbolische Repräsentation reiner Liebe zu Gott. Diese Tatsache wird in dem *Govinda-līlāmṛta* (11.122) in der Form von Fragen und Antworten beschrieben:

*kā kṛṣṇasya praṇaya-janibhūḥ śrīmatī rādhikaikā
kāsyā preyasy anupama-guṇā rādhikaikā na cānyā*

*jaiḥmyam keśe dṛṣi taralatā niṣṭhuratvaṁ kuce 'syā
vāñchā-pūrtyai prabhavati hare rādhikaikā na cānyā*

Frage: Wer ist die generierende Quelle der Liebe zu Śrī Kṛṣṇa?

Antwort: Es ist Śrīmatī Rādhikā allein.

Frage: Wer ist seiner Eigenschaft nach, Śrī Kṛṣṇa am liebsten?

Antwort: Es ist abermals Śrīmatī Rādhārāṇī und niemand anders. Śrīmatī Rādhārāṇīs Haar ist sehr lockig, Ihre Augen bewegen sich immer hin und her, Ihre Brüste sind fest und somit ist Sie allein es, die alle Wünsche des allanziehenden Hari erfüllen kann.

*yāñra saubhāgya-guṇa vāñche satyabhāmā
yāñra ṭhāñi kalā-vilāsa śikhe vraja-rāmā
yāñra saundaryādi-guṇa vāñche lakṣmī-pārvatī
yāñra pativratā-dharma vāñche arundhatī
yāñra sadguṇa-gaṇane kṛṣṇa nā pāya pāra
tāñra guṇa gaṇibe kemane jīva chāra*

Rāmānanda Rāya schloss die anschaulichen Eigenschaften Śrīmatī Rādhārāṇīs ab, in dem er sagte, daß Sie von

Satyabhāmā um Ihr einzigartiges Glück beneidet wird und daß die jungen Mädchen aus Vraja von Ihr allein die Kunst, einen Liebhaber anzuziehen gelernt haben. Sogar Parvati und Lakṣmī, die herausragend schön sind, wünschen es sich, Ihre Eigenschaften zu besitzen und auf Ihre Ebene der Keuschheit aufzusteigen. Sogar Śrī Kṛṣṇa vermag es nicht, die Eigenschaften Śrīmatī Rādhārāṇīs zu berechnen. Wie ist es deshalb für ein sterbliches Wesen möglich, Ihre Eigenschaften zu ergründen?

Nachdem Er diese Aussagen von Rāmānanda Rāya hörte, sagte Śrī Caitanya:

*prabhu kahe – jāniluṅ kṛṣṇa-rādhā-prema-tattva
śunite cāhiye duñhāra vilāsa-mahattva*

„Ich kenne nun die Essenz der Liebe zwischen Śrīmatī Rādhārāṇī und Śrī Kṛṣṇa! Nun wünsche Ich etwas über Ihre transzendentalen Zeitvertreibe zu hören!“

Eigenschaften Śrī Kṛṣṇas

Rāmānanda Rāya erwiderte, daß Śrī Kṛṣṇa *dhīra-lalita* ist, eine Person, die sehr schlau, immer jugendlich, ein Experte im Witzemachen, frei von Sorgen und Seiner Geliebten sehr ergeben ist. Seine Charakteristiken sind immer in Seinen transzendentalen erotischen Zeitvertreibern manifestiert. Auf diese Weise ist Er ständig im Genießen mit Śrīmatī Rādhārāṇī beschäftigt, das fröhliche *kaiśora*-Alter zur Perfektion bringend. Diese Phase von Śrī Kṛṣṇas Beschäftigung wird von Śrīla Rūpa Gosvāmī wie folgt beschrieben:

*vācā sūcita-sarvarī-rati-kalā-prāgalbhyayā rādhikāṁ
vrīḍā-kuñcita-locanāṁ viracayann agre sakhinām asau*

*tad-vakṣoruha-citra-keli-makarī-pāṇḍitya-pāraṁ gataḥ
kaisoraṁ saphalī-karoti kalayan kuñje vihāraṁ hariḥ*

„Śrī Kṛṣṇa genießt durch Seine Zeitvertreibe mit Śrīmatī Rādhārāṇī in den blumigen Nischen Vṛndāvanas vollkommen Sein Jugendalter. Er nützt die Kuhhirtenmädchen durch Seine Geschicklichkeit in der Kunst des Malens aus. Er brachte Śrīmatī Rādhārāṇī dazu, Ihre Augen vor Ihren Freundinnen aus Scham zu verschließen, indem Er über Ihr Liebesleben der vorangegangenen Nacht sprach. Dann, als sie aus Ohnmacht fast bewußtlos war, malte Śrī Kṛṣṇa, die äußerste Grenze der Schlaueit zeigend, verschiedene Arten von *makaras* (mystischen Fischen) auf Ihre Brüste.“

Höchste Liebesaffären

Als Er diese Wort gehört hatte, sagte Śrī Caitanya:

*prabhu kahe – eho haya, āge kaha āra
rāya kahe – ihā va-i buddhi-gati nāhi āra*

„Ja, das ist in Ordnung, aber geh bitte noch weiter!“
Rāmānanda erwiderte: „Ich denke, meine Intelligenz ist nicht fähig noch weiter zu gehen!“

Die Stufe, die es noch zu beschreiben gilt, ist *prema-vilāsa-vivarta*, das Gefühl ursprünglicher Anziehung, das durch das Gefühl der Trennung gereift ist. „Ich weiß nicht, ob solch eine Beschreibung zu Deiner Zufriedenheit sein wird.“ Dies gesagt habend, sang Rāmānanda seine eigene Komposition, deren Unterton folgender ist:

*pahilehi rāga nayana-bhaṅge bhela
anudina bāḍhala, avadhi nā gela
nā so ramaṇa, nā hāma ramaṇī
duñhu-mana manobhava peṣala jāni'*

*e sakhi, se-saba prema-kāhinī
kānu-ṭhāme kahabi vichurala jāni'
nā khoṅjaluñ dūtī, nā khoṅjaluñ ān
duñhukeri milane madhya ta pāñca-bāṇa
ab sohi virāga, tuñhu bheli dūtī
su-purukha-premaki aichana rīti*

„Oh, als Wir uns zum ersten Mal trafen, wurde die Anziehung durch einfaches Ansehen erweckt, und solche Anziehung kennt keine Einschränkung im Verlauf ihres Anwachsens, denn diese Anziehung bestand auf Grund unserer persönlichen Neigung. Weder Kṛṣṇa noch Ich Selbst sind der Grund solch spontaner Anziehung, aber sie erweckte und durchdrang unseren Geist in der Form des Liebesgottes! Wir sind nun von einander getrennt. Oh, mein lieber Freund, wenn du denkst, daß Śrī Kṛṣṇa Mich völlig vergessen hat, sag Ihm, daß Wir beim ersten Anblicken nie eine Unterhandlung benötigten, noch haben wir nach irgendwelchen Nachrichten gesucht. Der Liebesgott selbst war der Agent unseres Treffens. Aber ach, zu diesem Zeitpunkt, oh mein Freund, wenn Unsere Anziehung zu einander wünschenswerter als zuvor ist, führst du die Arbeit eines Boten aus.“

Diese Art des Fühlens, während Trennung des Geliebten und der Geliebten, wird *prema-vilāsa-vivarta* genannt, was das höchste Gefühl in Liebesaffären ist.

Hier ist eine weitere von Herzen kommende Beschreibung der selben *prema-vilāsa-vivarta* von Śrīla Rūpa Gosvāmī in seinem *Ujjvala-nīlamaṇi*:

*rādhāyā bhavataś ca citta-jatunī
svedair vilāpya kramād
yuñjann adri-nikuñja-kuñjara-pate
nirdhūta-bheda-bhramam
citrāya svayam anvarañjayad iha
brahmāṇḍa-harmyodare
bhūyobhir nava-rāga-hiṅgula-bharaiḥ
śṛṅgāra-kāruḥ kṛtī*

„Oh, der König der Piraten (Śrī Kṛṣṇa) residierte in den blumigen Nischen des Govardhanahügels! Der Schöpfer des Universums, der sehr geschickt in der Kunst des Schmückens ist, hat die Hülle deines Herzens und die, Śrīmatī Rādhārāṇīs Herzens mit dem Schweiß transzendentaler Symptome und Gefühle weggeschmolzen und dabei die falsche Vorstellung der Dualität beseitigt. Durch solche wundervollen Aktivitäten hat er eure beiden Herzen, um an dem Universum Wunder zu verüben, bemalt.“

Die Erklärung des Gefühls der *prema-vilāsa-vivarta* kann nur in einem reinen Geisteszustand, der von allen materiellen Vorstellungen befreit ist, verstanden werden. Dieses transzendente Thema kann nicht in einem Geisteszustand, der entweder grob oder subtil von dem materiellen Körper oder Geist beeinflusst ist, verstanden werden. Äußerliches Bewußtsein in Beziehung zu materieller Intelligenz und Geist, unterscheidet sich von der reinen Seele. Die Ausgereiftheit der Gefühle dieses transzendentalen Gegenstandes wird von den Sinnen, die im göttlichen Dienst zur Persönlichkeit Gottes beschäftigt sind, genossen.

Positives Bewußtsein

Der reine Bewußtseinszustand, der im transzendentalen Dienst zu Gott genossen wird, wird in den Unpersönlichkeitsanhängern durch ihre Verneinung materieller Beschäftigung nur teilweise manifestiert. Die unpersönliche negative Vorstellung ist einfach nur ein Gegengift gegen die materielle Fehlvorstellung, sie hat keinen positiven Stand. Solch ein Geisteszustand mag etwas erleuchtend sein, aber er kann nicht das positive Bewußtsein der Seele in ihrem reinen Zustand erreichen. Liebe zu Gott ist ein reiner und positiver transzendentaler Gegenstand. Die Anziehung an Materie ist vorübergehend und minderwertig, und deshalb kann sie am besten als etwas beschrieben werden, daß nur für Liebe gehalten wird. Die scheinbare Freude der materiellen Welt ist in Wahrheit Unglücklichsein. Das transzendente Unglücklichsein, das in der *prema-vilāsa-vivarta* erfahren wird hat jedoch nichts mit dem Unglücklichsein der materiellen Vorstellung zu tun. Dieser Erklärung des *prema-vilāsa-vivarta*, der höchsten Stufe transzendentaler Beziehungen, abschließend, sagte Śrī Caitanya:

*prabhu kahe – 'sādhya-vastura avadhi' ei haya tomāra
prasāde ihā jāniluṅ niścaya
'sādhya-vastu' 'sādhana' vina keha nāhi pāya
kṛpā kari' kaha, rāya, pābāra upāya*

„Nun verstehe ich die höchste Grenze des letztlichen Ziels des Lebens. Dies ist durch deine Gnade möglich gewesen. Das Ziel kann nicht ohne die Bemühung des Gottgeweihten und der Gnade eines reinen Gottgeweihten erreicht werden. Lass mich deshalb nun bitte die Mittel wissen, dieses höchste Ziel zu erreichen!“

Rāmānanda fuhr fort:

*rāya kahe – yei kahāo, sei kahi vāñī
 ki kahiye bhāla-manda, kichui nā jāñī
 tribhuvana-madhye aiche haya kon dhīra
 ye tomāra māyā-nāṭe ha-ibeka sthira
 mora mukhe vaktā tumi, tumi hao śrotā
 atyanta rahasya, śuna, sādhanera kathā
 rādhā-kṛṣṇera lilā ei ati gūḍhatara
 dāsya-vātsalyādi-bhāve nā haya gocara
 sabe eka sakhī-gaṇera ihāñ adhikāra
 sakhī haite haya ei lilāra vistāra
 sakhī vinā ei lilā puṣṭa nāhi haya
 sakhī lilā vistāriyā, sakhī āsvādaya
 sakhī vinā ei lilāya anyera nāhi gati
 sakhī-bhāve ye tāñre kare anugati
 rādhā-kṛṣṇa-kuñjasevā-sādhya sei pāya
 sei sādhyā pāite āre nāhika upāya*

„Mein Herr, ich kenne nicht die Mittel, um mich dem höchsten Ziel des Lebens zu nähern, vielmehr spreche ich zu Dir, was immer Du willst, daß ich sage. Ich weiß nicht, ob ich korrekt oder unkorrekt spreche. Niemand in den drei Welten wird nicht gemäß Deines Wunsches tanzen. Tatsächlich sprichst Du durch meinen Mund und es ist wundervoll, daß Du auch die Zuhörerschaft bist. Lass mich deshalb sagen, daß die transzendentalen Zeitvertreibe Śrīmatī Rādhārāṇīs und Śrī Kṛṣṇas äußerst mysteriös und vertraulich sind. Sogar diejenigen, die leidenschaftlich im Dienste der *dāsya-*, *sakhya-* oder *vātsalya rasas* beschäftigt sind, können nicht in die Essenz Ihrer Zeitvertreibe eintreten. Nur die ewigen Gefährtinnen von Śrīmatī Rādhārāṇī, die Kuhhirtenmädchen aus Vraja, haben die Autorität, in dieses Mysterium einzutreten, denn dieser transzendente Zeitvertreib entwickelt sich in ihrer Gemeinschaft. Die Erfüllung des

süßesten aller Zeitvertreibe hängt von den Aktivitäten von Śrī Rādhās Gefährtinnen ab. Sie allein sind es, die diese Zeitvertreibe erweitern und ihre Entwicklung genießen. Deshalb muss jemand, der diese Stufe des transzendentalen Lebens erreichen will, dies im leidenschaftlichen Dienst solcher Gefährtinnen tun. Nur jemand, der diesem Prinzip folgt, kann ein Diener von Śrīmatī Rādhārāṇī und Śrī Kṛṣṇa in den Wäldchen von Śrī Vṛndāvana werden. Es gibt in dieser Hinsicht keine andere Alternative.“

Tiefere Freude

In dem *Govinda-līlāmṛta* (10.17), wird die folgende Beschreibung gegeben:

*vibhur api sukha-rūpaḥ sva-prakāśo 'pi bhāvaḥ
kṣaṇam api na hi rādhā-kṛṣṇayor yā ṛte svāḥ
pravahati rasa-puṣṭim cid-vibhūtīr iveśaḥ
srayati na padam āsām kaḥ sakhīnām rasa-jñāḥ*

„Die transzendentalen Zeitvertreibe Rādhā und Kṛṣṇas sind so selbst-leuchtend, wie die Persönlichkeit Gottes Selbst. Doch wie der Allmächtige Gott durch Seine Manifestation verschiedener Energien und Mächte verherrlicht wird, so werden die Zeitvertreibe Rādhās und Kṛṣṇas in der Gemeinschaft der *sakhīs* oder Freundinnen Śrīmatī Rādhārāṇīs verherrlicht.“

Die Aktivitäten der *sakhīs* sind sehr wundervoll. Sie wünschen sich keinen persönlichen Genuß mit Śrī Kṛṣṇa, sondern werden nur dadurch, daß sie das göttliche Paar vereinigen, glücklich. Dadurch, daß sie Śrīmatī Rādhārāṇī

mit Śrī Kṛṣṇa vereinigen, genießen die *sakhīs* tausendmal mehr Freude, als sie durch direkten Kontakt mit Śrī Kṛṣṇa bekommen würden. Dies ist ein weiteres Mysterium der transzendentalen Zeitvertreibe Rādhā und Kṛṣṇas.

Śrīmatī Rādhārāṇī ist die Wunschkletterpflanze, die den Wunschbaum Śrī Kṛṣṇa umarmt, und die *sakhīs* sind die Blätter, Zweige und Blumen dieser Wunschkletterpflanze. Deshalb ist es natürlich, daß, wenn die Wunschkletterpflanze an der Wurzel durch das nektargleiche Wasser der Zeitvertreibe Śrī Kṛṣṇas bewässert wird, die Blätter und Zweige und Blumen der Wunschkletterpflanze automatisch genährt werden. Die *sakhīs* benötigen deshalb keine separate Arrangierung für ihren Genuß. Andererseits ist die Freude der Blumen und Blätter größer als die der ursprünglichen Kletterpflanze. Dies wird im *Govinda-līlāmṛta* (10.16) erklärt:

*sakhyāḥ śrī-rādhikāyā vraja-
kumuda-vidhor hlādinī-nāma-śakteḥ
sārāṁśa-prema-vallyāḥ kisalaya-
dala-puṣpādi-tulyāḥ sva-tulyāḥ
siktāyām kṛṣṇa-līlāmṛta-rasa-
nicayair ullasantyām amuṣyāṁ
jātollāsāḥ sva-sekācchata-guṇam
adhikam santi yat tan na citram*

„Es hat keinen Zweck, die Blätter und Blumen eines Baumes zu begießen, ohne die Wurzel des Baumes zu begießen. Die Blätter und Blumen werden automatisch durch das Begießen der Wurzel des Baumes genährt. Ähnlich gibt es, ohne die Vereinigung von Śrīmatī Rādhārāṇī und Śrī Kṛṣṇa, keine Freude für die *sakhīs*. Wenn Rādhā und Kṛṣṇa vereinigt sind, ist die Freude der *sakhīs* tausende und tausende Male größer, als wenn sie persönlich mit Kṛṣṇa Gemeinschaft haben.“

Großes Mysterium

Es gibt ein weiteres Mysterium in diesen transzendentalen Zeitvertreiben und es besteht darin, daß Śrīmatī Rādhārāṇī das Sich-Vereinigen Ihrer Gefährtinnen mit Śrī Kṛṣṇa arrangiert, obwohl die *sakhīs* keinen solchen Wunsch haben. Indem Sie dies tut, genießt Śrīmatī Rādhārāṇī mehr Freude, als wenn Sie sich persönlich mit Śrī Kṛṣṇa vereinigt, und aus diesem Grund akzeptieren die *sakhīs* diese Arrangierung zu Ihrer Freude. Durch all diese gemeinsamen Arrangierungen von Śrī Rādhā und den *sakhīs*, wird Śrī Kṛṣṇa sogar noch glücklicher, und deshalb verursacht die ganze Arrangierung, daß Rādhā und Kṛṣṇa in Ihren transzendentalen Zeitvertreiben sogar noch belebter werden.

Die natürliche göttliche Liebe der Kuhhirtenmädchen zu Śrī Kṛṣṇa darf nie als materielle Liebe begriffen werden oder mit ihr verglichen werden. Die beiden, Liebe und Lust, werden in ähnlichen Begriffen erklärt, weil es eine Ähnlichkeit zwischen ihnen zu geben scheint, aber der *Bhakti-rāsamṛta-sindhu* (1.2.285) erklärt es anderes:

*premaiva gopa-rāmāṇām
kāma ity agamat prathām
ity uddhavādayo 'py etaṁ
vāñchanti bhagavat-priyāḥ*

„Leute beschreiben und verstehen gewöhnlich die Liebe der Kuhhirtenmädchen zu Śrī Kṛṣṇa im Lichte weltlicher Lust, aber in Wahrheit ist sie anders, denn solch ein Standard der Liebe zu Śrī Kṛṣṇa wurde sogar von den höchsten Gottgeweihten wie Uddhava und anderen ersehnt.“

Weltliche Lust ist für den eigenen Genuß gedacht – transzendente Liebe zu Gott ist zur Freude der Höchsten Persönlichkeit, Śrī Kṛṣṇa, gedacht. Es gibt deshalb einen

meeresgroßen Unterschied zwischen den beiden.

Die Kuhhirtenmädchen von Vraja hatten keinen Wunsch nach Befriedigung ihres Selbst, dadurch daß sie persönlich Śrī Kṛṣṇa kontaktierten, doch waren sie immer dazu bereit, alle Vielfalten von Diensten zum Nutzen Śrī Kṛṣṇas darzubringen. Alles, was dieses Geistes entbehrt, läuft auf Lust hinaus. Wie in dem *Śrīmad-Bhāgavatam* bestätigt wird, ist weltlicher Wunsch weltliche Lust. In den Veden werden die drei Erscheinungsweisen der Natur – Tugend, Leidenschaft und Unwissenheit – in verschiedenen Begriffen, gemäß den eigenen Wünschen nach verschiedenen Nutzen – Anhängern, Söhnen, Reichtum und so weiter, – beschrieben. All diese sind nichts anderes, als verschiedene Kategorien weltlicher Lust. Solche Lust wird in den blumigen Worten der Veden als Religiosität präsentiert. Lust wird mit verschiedenen Namen bezeichnet: Altruismus, *karma-kāṇḍa*, fruchtbringende Arbeit, soziale Verpflichtungen, der Wunsch nach Befreiung, Familientradition, Zuneigung zu Blutsverwandten und Angst vor Züchtigung und Tadeln durch Verwandte. Dies alles sind verschiedene Formen der Lust, die im Namen von Religiosität durchgehen. Es gibt in diesen Aktivitäten nichts als die eigene Sinnesbefriedigung.

Ergebenheit

In dem *Bhāgavad-gītā* lautet die letzte Anweisung, daß man alle Arten von Religion aufgeben soll und der Persönlichkeit Gottes ohne Vorbehalte folgen soll. Am Anfang des *Bhāgavad-gītā* erklärte die Persönlichkeit Gottes, daß Er zur Welt herabsteigt, wann immer es ein Anwachsen von irreligiöser Aktivitäten gibt. Er tut dies, um die Gläubigen zu beschützen, die Ungläubigen auszulöschen und die Prinzipien der Religiosität wieder herzustellen.

Die zwei oben erwähnten Erklärungen scheinen widersprüchlich. Die Persönlichkeit Gottes steigt zur Erde herab,

um Religiosität zu beschützen, gibt aber Arjuna den Ratschlag, alle Arten von Religion aufzugeben. Die Erklärung ist jedoch sehr klar. Vollständige Ergebenheit gegenüber dem Willen der Persönlichkeit Gottes, ohne irgendwelche Vorbehalte, ist das faktische Prinzip der Religiosität. Alle anderen Aktivitäten, wie Altruismus, sind in Wahrheit nicht religiös. Somit rät die Persönlichkeit Gottes Arjuna, sie aufzugeben. Sie sind alle verschiedene Formen weltlicher Lust, prächtig im Gewand der Religiosität präsentiert.

Deshalb bedeutet eine transzendente Überzeugung, sich selbst als den ewigen Diener Gottes zu fühlen und dieser Überzeugung zu folgen, den Anweisungen Śrī Kṛṣṇas zu folgen, wie Er es in dem *Bhāgavad-gītā* angeraten hat. Wann immer es das Gefühl gibt, daß man der Genießer seiner eigenen Aktivitäten ist, müssen solche Handlungen als verschiedene Formen weltlicher Lust angesehen werden.

Sich Śrī Kṛṣṇas Wunsch voll zu ergeben, verwandelt einen nicht in eine leblose Maschine ohne jeglichen Antrieb. Vielmehr gibt einem das Gefühl, ewig in dem Dienst zu Śrī Kṛṣṇa beschäftigt zu sein, transzendenten Antrieb, um den Willen Gottes durch das göttliche Medium des spirituellen Meisters, der in Absicht mit Kṛṣṇa identisch ist, auszuführen. Dies ist nur möglich, wenn man von reiner Liebe zu Gott, namens *vyavasāyātmikā-buddhi*, inspiriert ist, überweltlicher Intelligenz, die Erfolg in spirituellen Aktivitäten versichert.

Nachahmer

Die künstliche Art sich selbst mit einem Kleid einer *sakhī* zu schmücken, wie es von einer Klasse von Weltlichgesinnten namens *sakhībhekī* oder *gaurāṅga-nāgarī* getan wird, ist nicht von überweltlicher Intelligenz inspiriert. Solche künstliche Schmückung des Körpers, die zur Vernichtung

bestimmt ist, kann die transzendentalen Sinne Kṛṣṇas sicherlich nicht erfreuen. Sie ist deshalb ein weltliches Wunschdenken der weniger intelligenten, leichtgängigen Pseudogottgeweihten, und kann als solches nicht die transzendente Stufe der Kuhhirtenmädchen von Vraja erreichen.

Wir haben bereits im Detail besprochen, daß die Gestalten Śrīmatī Rādhārāṇī und der *sakhīs* aus göttlicher Substanz bestehen und ihre Aktivitäten sind deshalb für den Dienst zu Śrī Kṛṣṇa gedacht. Ihre Aktivitäten dürfen nie mit den oberflächlichen Aktivitäten in der materiellen Welt verglichen werden. Śrī Kṛṣṇa ist die all-anziehende Persönlichkeit Gottes, der als Bezauberer des Universums bekannt ist, und Śrīmatī Rādhārāṇī ist als die Bezaubererin des Bezauberers des Universums bekannt. Die nachahmerischen Bemühungen eines Weltlichgesinnten, eine *sakhī* zu werden, sind strikt von Śrīla Jīva Gosvāmī in seinem Kommentar zum *Bhakti-rāsamṛta-sindhu*, verboten. Der echte Gottgeweihte möge somit gewarnt sein, die Kleidung einer *sakhī* als Mittel zum *bhajana* oder zur Verehrung nicht zu imitieren. Solche Aktivität ist ein Vergehen und strikt verboten.

Die transzendentalen Gefühle der Kuhhirtenmädchen, die im *Śrīmad-Bhāgavatam* (10.31.19) erwähnt werden, sind wie folgt:

*yat te sujāta-caraṇāmburuhaṃ staneṣu
bhītāḥ sanaiḥ priya dadhimahi karkaṣeṣu
tenāṭavīm aṭasi tad vyathate na kiṃ svit
kūrpādibhir bhramati dhīr bhavad-āyusāṃ naḥ*

„Oh, mein Lieber, Deine Lotusfüsse, die sehr weich sind und auf unsere harten Brüste gedrückt sind, wandeln nun über den Wald Vṛndāvana und bekommen deshalb Schmerzen auf Grund ihres Auftretens auf die feinen Steinchen. Diese Tatsache bereitet uns Sorge, denn Du bist unser Leben

selbst!“

Dieses Beispiel ist das Standardgefühl der Kuhhirtenmädchen von Vraja und demonstriert, daß ihr Leben selbst für den Dienst zu Śrī Kṛṣṇa gedacht ist, ohne jegliche Spur der Vorstellung von Sinnenbefriedigung.

Es gibt 64 verschiedene zu beachtende Dinge des regulativen hingebungsvollen Dienstes. Der Gottgeweihte entwickelt schrittweise das Recht, durch festen Glauben an die Befolgung der regulierenden Prinzipien, in den transzendenten Dienst zu Gott einzutreten. Die intensive Begierde, so wie die ewigen Gefährten Śrī Kṛṣṇas, wie die Kuhhirtenmädchen, zu dienen, gibt dem Gottgeweihten das Recht, Śrī Kṛṣṇa auf diese Weise zu dienen. Für diesen leidenschaftlichen Dienst zu Gott ist man angehalten, die Ausübung der weltlichen regulierenden Prinzipien des *varṇāśrama-dharma* aufzugeben.

Rāgānugā

In dem transzendenten Aufenthaltsort Vraja, dem Wohnort Śrī Kṛṣṇas, dienen die Einwohner Śrī Kṛṣṇa in verschiedenen transzendenten Beziehungen des liebevollen Dienens. Raktaka Paśada dient in der transzendenten Beziehung des *dāsyā-premā*, Madhu-maṅgala Sakhā, Śrīdāmā und Sudāmā dienen in der Stimmung der *sakhyā-premā*, während Nanda und Yaśodā Śrī Kṛṣṇa in der transzendenten Beziehung der *vātsalyā-premā* dienen. Jeder Gottgeweihte, der von einer der transzendenten Stimmungen des Dienens angezogen ist, wird sein erwünschtes Ziel zum Zeitpunkt der Perfektion erreichen. Ein lebendiges Beispiel hierfür sind die *śrutis* (die personifizierten Upanishaden). Die *śrutis* waren überzeugt, daß der transzendente liebevolle Dienst zu Śrī Kṛṣṇa nicht erlangbar ist, ohne in den Fußstapfen der Kuhhirten-

mädchen in Vraja zu folgen. Zu der Zeit nahmen sie den spontanen Dienst der *rāgānugā* an, indem sie den Fußstapfen der *gopīs* folgten, mit dem Ziel *premā* für den Sohn des Königs von Vraja zu erlangen.

Die *śrutis*, die den transzendentalen Dienst zu Gott erlangten, indem sie den Fußstapfen der *gopīs* folgten, werden im *Śrīmad-Bhāgavatam* (10.87.23) beschrieben:

*nibhṛta-marun-mano 'kṣa-dṛḍha-yoga-yujo hṛdi yan
munaya upāsate tad arayo 'pi yayuḥ smaraṇāt
striya uragendra-bhoga-bhuja-daṇḍa-viṣakta-dhiyo
vayam api te samāḥ samadrśo 'ṅhri-saroja-sudhāḥ*

„Die Feinde der Persönlichkeit Gottes, die sich ständig an Ihn mit einem feindschaftlichen Gefühl erinnerten, gingen in die unpersönliche Brahmanausstrahlung ein, die auch von empirischen Philosophen und Mystikern durch den Vorgang der strikten Kontrolle des Geistes und der Sinne, durch Yogaübung und Meditation über das unpersönliche Brahman, erlangt wird. Aber die Kuhhirtenmädchen, die jungen Mädchen Vrajas, waren von der giftigen Schönheit der schlangengleichen Arme Śrī Kṛṣṇas hypnotisiert, und so erlangten sie den Nektar Seiner Lotusfüße. Wir sind auch dem Pfad der Kuhhirtenmädchen gefolgt und trinken sodurch den nektargleichen Saft der Lotusfüße der Persönlichkeit Gottes.“

Der Tenor dieses Verses ist es, daß die *śrutis* dem Pfad der *gopīs* gefolgt sind und als sie Perfektion erreichten, erlangten sie Körper, wie die der Kuhhirtenmädchen. Nachdem sie solche transzendentalen Körper erlangten, waren sie im Stande, die Gemeinschaft mit Śrī Kṛṣṇa in spiritueller Glückseligkeit zu genießen.

Den Körper wechseln

Fortschritt materieller Wissenschaft auf dem Gebiet medizinischer Chirurgie hat es möglich gemacht, den Körper eines Menschen durch chirurgische Operation von einem männlichen in einen weiblichen oder von einem weiblichen in einen männlichen zu ändern. Der Wunsch, den Körper auf diese Weise zu wechseln, ist eine Art weltlicher Lust. Diese lustvolle Idee ist eine pervertierte Reflexion der transzendenten Idee den Körper wie im Falle der *śrutis* zu wechseln. Die Vorstellung, den Körper von einer Form in eine andere zu wechseln, ist selbst auf dem Weg des materiellen Geistes durchaus möglich. Deshalb ist durch spirituelle Entwicklung die Möglichkeit den Körper zu etwas besserem zu ändern sogar noch größer.

Die Schlußfolgerung der oben erwähnten spirituellen Perfektion wird im *Śrīmad-Bhāgavatam* (10.9.21) beschrieben:

*nāyaṁ sukhāpo bhagavān
dehinām gopikā-sutaḥ
jñāninām cātma-bhūtānām
yathā bhaktimatām iha*

„Śrī Kṛṣṇa, der der Sohn von Śrīmatī Yaśodādevī ist, ist für Personen, die sich im spontanen hingebungsvollen Dienst beschäftigen, leichter zu gewinnen, als für Personen, die sich mit empirischen philosophischen Spekulationen beschäftigen.“

Jemand, der deshalb das Beispiel, das von den Kuhhirtenmädchen von Vraja gegeben wurde, akzeptiert, und immer über die transzendenten Zeitvertreibe von Śrī Śrī Rādhā-Kṛṣṇa Tag und Nacht meditiert, während er in Vraja lebt und Ihnen dort dient, wird letztlich den Körper einer *sakhī* erlangen und direkt Rādhā und Kṛṣṇa dienen.

Ein ewiges Leben der Ekstase

Der übernatürliche Körper ist transzendental zu den groben und feinstofflichen Körpern des Lebewesens und er ist geeignet, liebevollen Dienst zu Śrī Śrī Rādhā und Kṛṣṇa darzubringen. Weiterwanderung der Seele von einem Körper zu einem anderen findet in materieller Existenz gemäß den fruchtbringenden Aktivitäten statt, die in Beziehung zu den drei Erscheinungsweisen der Natur ausgeführt werden. In dem *Bhāgavad-gītā* wird die Weiterwanderung der Seele lebhaft beschrieben. Der Geist trägt die Seele zu einem anderen Körper, genauso wie die Luft Aromen trägt. Zum Zeitpunkt des Todes ist der eigene Bewußtseinszustand von großer Bedeutung in dieser Beziehung. Der Geist neigt dazu, in die bestimmte Art des Denkens, Fühlens und Wollens absorbiert zu sein, die er in Beziehung zu seinen täglichen Aktivitäten immer getan hat.

Der Geisteszustand zum Zeitpunkt des Todes hängt von den Arten des Denkens, Fühlens und Wollens ab. Gottgeweihten wird angeraten, ständig, Tag und Nacht, über die transzendentalen Zeitvertreibe von Rādhā und Kṛṣṇa nachzudenken, so daß ihre Geister in diese Art des Denkens, Fühlens und Wollens absorbiert sein werden. So wird es für das Lebewesen möglich sein, in das Königreich von Rādhā und Kṛṣṇa einzutreten, um mit Ihnen direkt Gemeinschaft zu haben, um Ihnen liebevollen Dienst in dem bestimmten Gefühlszustand darzubringen, den es kontinuierlich während seines Lebens kultiviert hat.

Im materiellen Leben ist der Geist ständig konditioniert über materiellen Genuss nachzudenken. Deshalb muss der Geist damit beschäftigt werden, über den transzendentalen Lehrinhalt zu meditieren, der keine Verbindung mit den drei Erscheinungsweisen der Natur hat. Die göttlichen Zeitvertreibe von Rādhā und Kṛṣṇa und die Aktivitäten der Kuhhirtenmädchen von Vraja sind jenseits der drei Qualitäten der materiellen Natur. Wenn der Geist mit

Denken, Fühlen und Wollen in Beziehung zu solchen transzendenten Themen beschäftigt wird, wird das Lebewesen mit Sicherheit letztlich den Dienst zu Rādhā und Kṛṣṇa erlangen.

Die *deva-vratā*, Leute, die in der Erscheinungsweise der Tugend situiert sind, verehren die Halbgötter, wie Brahmā und Śiva und gelangen zu den Aufenthaltsorten solcher Halbgötter. Die *pitṛ-vratās*, Leute, die in der Erscheinungsweise der Leidenschaft situiert sind, um die materielle Welt zu genießen und die, die *pitṛs*, Vorfäter, die davongeschieden sind, verehren, gelangen auf die verschiedenen Aufenthaltsorte der *pitṛs*. Die *bhūtejyās*, Tier- und Geisteranbeter, die in der Erscheinungsweise der Finsternis und Unwissenheit situiert sind, erreichen auch ihre respektive Bestimmung in der materiellen Welt. Aber die Geweihten der Persönlichkeit Gottes Śrī Kṛṣṇa erreichen Seinen höchsten Aufenthaltsort, der ewig ist. Niemand kehrt je zurück, nachdem er diesen Aufenthaltsort erreicht hat.

Alle anderen erreichbaren Sphären werden als zeitweilige Aufenthaltsorte angesehen, da sie entweder nach einer begrenzten Zeitdauer vergehen oder die Bewohner solcher Aufenthaltsorte, nachdem die Resultate ihrer früheren frommen Handlungen aufgebraucht sind, wieder zu dieser Erde zurückkehren müssen. Was die *bhūtejyās* betrifft, sie sind dazu verdammt, auf dieser Erde oder in noch niedrigeren Regionen des Universums zu schweben.

Śrī Caitanya bietet allen Leuten des Zeitalters des Kali, die von Natur aus in jeder Hinsicht sehr unglücklich sind, den höchsten Nutzen des Lebens. Somit werden die, die diese Gelegenheit ergreifen, als die glücklichen Seelen angesehen werden. Durch das Befolgen der Prinzipien hingebungsvoller Aktivitäten, wie sie von Rāmānanda Rāya unter der Leitung von Śrī Caitanya vorgeschlagen wurden, kann jedes Lebewesen das ewige Leben spiritueller Ekstase in der Gemeinschaft der Persönlichkeit Gottes in verschiedenen transzendenten *rasas* erlangen, wie sie von den Bewohnern von Vraja oder Goloka Vṛndāvana, dem ewigen Aufenthalts-

ort Śrī Kṛṣṇas, genossen werden.

Kein Einlaß für Lakṣmīdevī

Ohne den Fußstapfen der *gopīs* zu folgen, kann niemand den spirituellen Körper einer *sakhī* erlangen und Dienst zu Śrī Kṛṣṇa darbringen, selbst wenn der hingebungsvolle Dienst in der Stimmung großen Reichtums dargebracht wird. Ein lebendiges Beispiel dessen ist Śrī Lakṣmīdevī, die sich Einlass in die transzendentalen Zeitvertreibe des *rāsa-līlās* von Śrī Kṛṣṇa wünschte. Weil jedoch Lakṣmīdevī nicht in den Fußstapfen der Kuhhirtenmädchen von Vraja folgte, bekam sie keinen Einlaß.

Diese Aussage von Rāmānanda Rāya veranlaßte Śrī Caitanya in kompletter Ekstase zu schmelzen und so umschloß Er ihn in Seinen Armen. Beide, Rāmānanda Rāya und Śrī Caitanya flossen von Tränen transzendentalen Glücks über. Die ganze Nacht wurde so in göttlicher Konversation verbracht, und als der Morgen kam, beschäftigten sich beide, Rāmānanda und Śrī Caitanya, mit ihren jeweiligen Verpflichtungen.

Als Śrī Caitanya ging, fiel Rāmānanda zu Seinen Füßen und bat Ihn innigst auf folgende Weise:

*'more kṛpā karite tomāra ihāñ āgamana
dina daśa rahi' śodha mora duṣṭa mana
tomā vinā anya nāhi jiva uddhārite
tomā vinā anya nāhi kṛṣṇa-prema dite*

„Du bist hierher gekommen, um mir Deine Göttliche Gnade zu verleihen; bleibe deshalb für mindestens zehn Tage hier und kümmere Dich darum, daß mein verunreinigter Geist korrigiert wird. Es gibt niemanden in der Welt, außer Dir, der die gefallenen Seelen befreien kann und es gibt niemanden in der Welt außer Dir, der ihnen die transzendentalen Beziehungen der Liebe zu Gott verleihen kann.“

Śrī Caitanya antwortete:

*prabhu kahe – āilāṅa suni' tomāra guṇa
kṛṣṇa-kathā suni, suddha karāite mana
yaiche suniluṅ, taiche dekhiluṅ tomāra mahimā*

*rādhā-kṛṣṇa-premarasa-jñānera tumi sīmā
daśa dinera kā-kathā yāvat āmi jiba'*

*tāvat tomāra saṅga chāḍite nāriba
nilācale tumi-āmi thākiba eka-saṅge
sukhe goṅāiba kāla kṛṣṇa-kathā-raṅge*

„Ich kam zu dir, nachdem Ich von deinem Ruf reiner Hingabe gehört habe, um meinen Geist durch das Hören der transzendentalen Botschaft Śrī Kṛṣṇas zu reinigen. Ich habe gerade Meine Information über dich, als Ich dich sah und von dir hörte, verifizieren können. Du bist der Zenit transzendentalen Wissens bezüglich der Zeitvertreibe von Rādhā und Kṛṣṇa. Somit wird es Mir nicht möglich sein, deine Gemeinschaft je zu verlassen, ganz zu schweigen nach zehn Tagen oder so. Wir werden beide in Nilācala (Jagannātha Purī) zusammen leben und immer über das Thema der göttlichen Zeitvertreibe von Rādhā und Kṛṣṇa sprechend, unsere Zeit in vollkommenem Glück verbringen.“

Perfekte Fragen und Antworten

So trennten sich Rāmānanda und Śrī Caitanya am Morgen von einander und am Abend trafen sie sich wieder. Das Treffen fand in einer abgelegenen Gegend statt und die Gespräche begannen auf die gleiche Weise der Frage und Antwort, indem Śrī Caitanya fragte und Rāmānanda antwortete.

Frage: Was ist die Essenz des Lernens auf dem Gebiet der Bildungsaktivitäten?

Antwort: Es gibt keine höhere Qualität des Lernens als das Wissen, das man in bezug zum hingebungsvollem Dienst zu Śrī Kṛṣṇa befolgt.

F: Was ist der höchste Ruhm?

A: Der höchste Ruhm für ein Lebewesen ist ein Ruf ein, Geweihter Śrī Kṛṣṇas zu sein.

F: Was ist der wertvollste Besitz im Leben unter allen Gütern der Welt?

A: Jemand, der transzendente Liebe zu Rādhā und Kṛṣṇa hat, muss als die reichste Person in der Welt angesehen werden.

F: Was ist die schlimmste Art der Sorge, unter allen Sorgen und Kummern des Lebens?

A: Es gibt keine größere Art der Sorge, als das Unglücklichsein, das durch Trennung von den Geweihten von Śrī Kṛṣṇa erzeugt wird.

F: Wer ist der am vollkommendsten befreite unter allen befreiten Seelen des Universum?

A: Jemand, der transzendente Liebe zu Śrī Kṛṣṇa hat, ist die größte aller befreiten Seelen.

F: Welches ist das beste Lied, das eine Person singen kann?

A: Die Essenz aller Lieder ist das Singen der transzendentalen Herrlichkeiten Rādhā und Kṛṣṇas.

F: Welches ist der höchste Nutzen des Lebens, den eine Person suchen kann?

A: Es gibt keinen größeren Gewinn im Leben, als die Gemeinschaft der Gottgeweihten, die im Dienste Śrī Kṛṣṇas beschäftigt sind.

F: An wen sollte sich das Lebewesen ständig erinnern?

A: Man sollte ständig an den transzendentalen Namen, den Ruhm und die Eigenschaften Śrī Kṛṣṇas denken.

F: Worüber sollte das Lebewesen meditieren?

A: Die perfektste Art der Meditation ist es, über die Lotusfüße von Rādhā und Kṛṣṇa zu meditieren.

F: Wo sollte sich das Lebewesen ausschließlich aufhalten,

alle anderen Aufenthaltsorte bei Seite lassend?

A: Man sollte sich in Vṛndāvana aufhalten, wo die transzendentalen Zeitvertreibe des *rāsa-līlā* ständig ausgeführt werden.

F: Wovon sollte das Lebewesen ständig hören, alle anderen Themen bei Seite lassend?

A: Die wechselseitig liebevollen Zeitvertreibe von Rādhā und Kṛṣṇa sind das einzige Thema zum Empfang durch Hören durch das Lebewesen.

F: Welches ist das verehrungswürdigste Objekt unter allen zu verehrenden?

A: Das allerhöchste zu verehrende Objekt ist die kombinierten Namen von Rādhā und Kṛṣṇa.

F: Wohin gehen Personen jeweils, die nach Befreiung oder Sinnenbefriedigung streben?

A: Die erste Person erlangt einen Körper, der unbeweglich ist (wie ein Stein oder Berg), und die andere erlangt einen himmlischen Körper. (Gemäß Gautama Buddha bedeutet Befreiung, wie ein Stein zu werden, ohne jegliche Sinneswahrnehmung. Das ist die Kulmination buddhistischer Philosophie.)

Die obigen Fragen und Antworten enthalten die Essenz allen transzendentalen Wissens, das in den autoritativen Schriften bestätigt wird.

Gelehrtester Mitmensch

Die graduelle Entwicklung von Bildungsaktivitäten sollte auf die folgende Weise eingeschätzt werden: *brahma-vidya* oder Wissen über die spirituelle Seele ist höher als Wissen über die physische Welt; Wissen über die Persönlichkeit Gottes ist höher als Wissen über das unpersönliche Brahman oder Spirituelles; und Wissen über Śrī Kṛṣṇa und Seine Zeitvertreibe ist dem Wissen über die Persönlichkeit Gottes

Viṣṇu überlegen.

Im *Śrīmad-Bhāgavatam* wird gesagt, daß die höchste Arbeit diejenige ist, die die Sinne Śrī Haris befriedigen wird, und die höchste Bildung darin besteht, über Ihn zu lehren. Jemand, der die neun verschiedenen Vorgänge des hingebungsvollen Dienstes gelernt hat – Hören, lobpreisen-des Anrufen, Erinnern, den Lotusfüßen des Herren dienen, Verehren, Beten, ein Diener werden, den Herren in Freundschaft umarmen und sich Ihm ganz ergeben – muss als der gelehrteste Mitmensch angesehen werden.

Ruhm

Der Ruhm, den eine Person erlangt, weil sie ein Geweihter von Śrī Kṛṣṇa ist, wird in der autoritativen heiligen Schrift *Garuḍa Purāṇa* beschrieben:

*kalau bhāgavatam nāma
durlabham naiva labhyate
brahma-rudra-padoṭkṛṣṭam
guruṇā kathitam mama*

„Ich habe von meinem spirituellen Meister gehört, daß es im Zeitalter des Kali sehr schwierig sein wird, eine Person zu finden, die dafür berühmt ist, ein Geweihter Kṛṣṇas zu sein, obwohl solch eine Stellung besser ist als die Stellung Brahmās oder Śivas.“

Śrī Nārada Muni hat gesagt,

*janmāntara-sahasreṣu
yasya syād buddhir idṛṣī
dāso 'ham vāsudevasya
sarvāl lokān samuddharet*

„Eine Person, die sich selbst für einen ewigen Diener der Höchsten Persönlichkeit Gottes Vāsudeva hält (ein Verständnis, das nach tausenden und tausenden von Geburten erlangt wird), kann alle gefallenen Seelen in der materiellen Existenz befreien.“

In dem *Bhāgavad-gītā*, wird es auch bestätigt, daß eine Person, die tatsächlich ein *mahātmā* oder große Seele ist, gründlich verstanden habend, daß Vāsudeva der Herr aller Universen ist, sehr selten zu finden ist. Nach vielen, vielen Geburten des Wissenaneignens ergibt er sich Śrī Kṛṣṇa, der Persönlichkeit Gottes.

In dem *Ādi Purāṇa* wird es gesagt, daß die befreiten Seelen, einschließlich der *śrutis*, den reinen Geweihten Śrī Kṛṣṇas folgen. In dem *Bṛhan-nāradya Purāṇa* wird gesagt:

adyāpi ca muni-sreṣṭhā brahmādyā api devatāḥ

„Bis jetzt verstehen sogar die besten unter den *munis* (Weisen) oder die Halbgötter, wie Brahmā und andere, nicht den Einfluss des Gottgeweihten, der sich völlig zu dem transzendentalen Dienst zu Viṣṇu ergeben hat.“

In dem *Garuḍa Purāṇa* wird gesagt:

*brāhmaṇānām sahasrebhyaḥ satra-yājī viśiṣyate
satra-yājī-sahasrebhyaḥ sarva vedānta-pāragāḥ
sarva-vedānta-vit-koṭyā viṣṇu-bhaktō viśiṣyate
vaiṣṇavānām sahasrebhya ekānty eko viśiṣyate*

„Von vielen, vielen tausenden Brahmanen, wird einer, der Experte in der Ausführung von Opfern ist, als der Beste angesehen. Von vielen tausenden solcher Experten in der Ausführung von Opfern wird jemand, der alles Wissen in den Veden hinter sich gelassen hat, als der Beste angesehen. Von allen

solchen Personen, die sich in den Studien der Veden ausgezeichnet haben, wird eine Person, die ein Geweihter Viṣṇus, der Persönlichkeit Gottes, ist, als der Beste angesehen. Und von vielen, vielen tausenden solcher Verehrer Viṣṇus wird einer, der ein reiner *vaiṣṇava* oder ein ausschließlicher Geweihter von Śrī Kṛṣṇa ist, als der Beste angesehen, weil nur er den höchsten Aufenthaltsort, genannt *Param-dhāma*, erreicht, der in dem *Bhāgavad-gītā* von Śrī Kṛṣṇa Selbst beschrieben wird.“

In dem *Śrīmad-Bhāgavatam* wird auch gesagt, daß der Zweck, sich Wissen aller *śrutis* anzueignen und sich auf all den anderen Wegen spiritueller Kultur zu bemühen, darin besteht, daß man süchtig nach dem Vorgang des Hörens der transzendentalen Eigenschaften, des Namens und des Ruhms von Mukunda (Śrī Kṛṣṇa) wird.

In den Gebeten des *nārāyaṇa-līlā* wird gesagt, daß ein reiner Gottgeweihter sich nicht wünscht, sich selbst in der Stellung eines Brahmās zu befinden, wenn dieser keinen hingebungsvollen Dienst zu Gott hat. Vielmehr bevorzugt es der reine Gottgeweihte sogar ein kleines Insekt zu werden, wenn solch ein Leben in dem hingebungsvollen Dienst zu Gott beschäftigt ist.

Alle sind nicht gleich

Der Ruhm von Prahlāda Mahārāja als Gottgeweihtem wird im *Skanda Purāṇa* von Śrī Śiva beschrieben: „Nicht einmal ich kann Śrī Kṛṣṇa kennen, wie er ist. Nur die Gottgeweihten kennen Ihn, und von allen Gottgeweihten ist Prahlada der beste.“

In dem *Brhad-bhāgavatāmṛta* sagt Sanātana Gosvāmī, daß über Prahlāda stehend, die Pāṇḍavas noch bessere Gottgeweihte sind und daß die Yadus besser sind als die Pāṇḍavas.

Von allen Yadus ist Uddhava der beste Gottgeweihte und die jungen Mädchen von Vraja sind sogar besser als Uddhava. Deshalb sind sie die höchsten aller Gottgeweihten.

In dem *Bṛhad-vāmana* sprach Brahmā zu den ṛṣis wie folgt:

*ṣaṣṭi-varṣa-sahasrāṇi
mayā taptam tapaḥ purā
nanda-gopa-vraja-strīṇām
pāda-reṇūpalabdhaye*

„Ich habe mein Bestes versucht, indem ich mich Entsagungen für 60.000 Jahre unterzog, um im Stande zu sein, den Fußstaub der jungen Mädchen von Vraja zu bekommen, der Kuhhirtenjungen und König Nandas. Doch ich habe nicht die Segnung des Staubes ihrer Füße bekommen. Deshalb denke ich, daß ich selbst, Śiva und Lakṣmī ihnen ganz und gar nicht gleichwertig sind.“

In dem *Ādi Purāṇa* sagt die Persönlichkeit Gottes:

*na tathā me priyatamo
brahmā rudraś ca pārthiva
na ca lakṣmīr na cātmā ca
yathā gopī-jano mama*

„Es gibt niemanden, der Mir lieber ist, als die jungen Mädchen von Vraja – nicht einmal Brahmā, Śiva oder sogar Mein eigenes Selbst.“

Folge Śrīla Rūpa Gosvāmī!

Unter allen Einwohnern Vrajas, ist Śrīmatī Rādhārāṇī die liebste von allen. Śrīla Rūpa Gosvāmī ist der vertrauteste Diener von Śrīmatī Rādhārāṇī, und ist deshalb Śrī Caitanya

sehr lieb. Die Folger der Fußstapfen von Śrīla Rūpa Gosvāmī sind als *rūpanugā*-Gottgeweihte Śrī Kṛṣṇas bekannt. Solche *rūpanugā*-Gottgeweihte werden in dem *Śrī Caitanya-candrāmṛta* (127) wie folgt gepriesen:

*āstām vairāgya-koṭir bhavatu
sama-dama-kṣānti-maitry-ādi-koṭis
tattvānudhyāna-koṭir bhavatu
vā vaiṣṇavī bhakti-koṭiḥ
koṭy-amśo 'py asya na syāt tad api
guṇa-gaṇo yaḥ svataḥ-siddha āste
śrīmac-caitanyacandra-priya-caraṇa-
nakha-jyotir āmoda-bhājām*

„Personen, die an den Strahlen der glänzenden Nägeln auf den Zehen der Lotusfüße der geliebten und lieben Geweihten Śrī Caitanyas hängen, sind von sich selbst völlig mit allen transzendentalen Eigenschaften qualifiziert. Sogar mächtige Ent-sagung, Gleichmut, Sinnesbeherrschung, Tapferkeit, Meditation und ähnliche andere herausragende Eigenschaften, die in den Geweihten Viṣṇus gefunden werden, können nicht einmal mit dem Millionsteil ihrer transzendentalen Eigenschaften verglichen werden.“

Wirklicher Reichtum

Die breite Masse, die von den Weisungen des Geistes zu materiellem Genuss getrieben wird, wünscht sich mehr und mehr Reichtum anzusammeln, der das Medium zur Erlangung ihrer Sinnesbefriedigung ist. Durch reinen trans-zendentalen Verstand jedoch kann man objektiv den Wert materiellen Reichtums einschätzen und sehen, daß es keinen Reichtum gibt, der mit dem Wert der Liebe zu Rādhā und Kṛṣṇa verglichen werden kann. Hier gibt es ein paar Zitate

zur Unterstützung der obigen Konzeption aus den *sāstras*:

*kim alabhyaṁ bhagavati
prasanne śrī-niketane
tathāpi tat-parā rājan
na hi vāñchanti kiñcana*

„Obwohl für Geweihte der Persönlichkeit Gottes alles verfügbar ist, wünschen sie nichts für ihren eigenen Sinnesgenuss.“ (*Bhāg.* 10.39.2)

*mām anārādhya duḥkhārtaḥ
kuṭumbāsakta-mānasaḥ
sat-saṅga-rahito martyo
vṛddha-sevā-paricyutaḥ*

„Bedingte Seelen sind in ihrer Anhaftung an Verwandte immer unglücklich, da sie Mich nicht verehren und so der Gemeinschaft der reinen Gottgeweihten und dem Dienst zu Mir beraubt sind.“

*sva-jivanādhikaṁ prārthyam
śrī-viṣṇu-jana-saṅgataḥ
vicchedena kṣaṇam cātra
na sukhāṁsaṁ labhāmahe*

„Die Gemeinschaft der Geweihten Viṣṇus ist mehr als mein Leben wert, weil ich, wenn ich von dieser Gemeinschaft für einen Moment losgelöst bin, nicht einmal die leiseste Spur von Glücklichkeit verspüre.“ (*Bṛhad-bhāgavatāmṛta* 1.5.44)

*muktānām api siddhānām
nārāyaṇa-parāyaṇaḥ
sudurlabhaḥ praśāntātmā
kotiṣv api mahāmune*

„Unter Millionen von großen Weisen, die befreite Seelen sind, ist es sehr schwierig, einen nüchternen Geweihten Nārāyaṇas zu finden.“ (Bhāg. 6.14.5)

*anugrahāya bhūtānām
mānuṣām deham āsthitaḥ
bhajate tādṛśiḥ krīḍā
yāḥ śrutvā tat-paro bhavet*

„Um Seinen Geweihten Barmherzigkeit zu erweisen, erscheint die Persönlichkeit Gottes auf dieser Erde und manifestiert Seine Zeitvertreibe, so daß der Gottgeweihte zu Ihm und Seinen Zeitvertreibern angezogen werden kann.“ (Bhāg. 10.33.37)

*ata ātyantikam kṣemaṁ
pṛcchāmo bhavato 'naghāḥ
saṁsāre 'smin kṣaṇārdho 'pi
sat-saṅgaḥ śevadhir nṛṇām*

„Oh, Glückverheißendster, ich bitte Dich um die höchste Segnung. Ich wünsche mir die Gemeinschaft Deiner reinen Geweihten zu haben, denn auch nur für einen Augenblick die Gemeinschaft mit Deinen Geweihten zu haben ist der wertvollste Gewinn in dieser Welt.“ (Bhāg. 11.2.28)

*tasmāt sarvātmanā rājan
hariḥ sarvatra sarvadā
śrotavyaḥ kīrtitavyaś ca
smartavyo bhagavān nṛṇām*

„Oh, König, die Persönlichkeit Gottes Hari muss von allen Lebewesen, zu jeder Zeit, an allen Orten und in allen Umständen gehört, verherrlicht und in Erinnerung behalten werden.“ (Bhāg. 2.2.36)

*tasmād ekena manasā
bhagavān sātvatām patih
śrotavyaḥ kīrtitavyaś ca
dhyeyaḥ pūjyaś ca nityadā*

„Die Persönlichkeit Gottes, die der Erhalter der reinen Gottgeweihten ist, muss jeder Zeit mit großer Aufmerksamkeit gehört, verherrlicht und verehrt werden und Inhalt der Meditation sein.“ (Bhāg. 1.2.14)

*āsām aho caraṇa-reṇu-juśām ahaṁ syām
vṛndāvane kim api gulma-latauśadhīnām
yā dustyajam svajanam ārya-patham ca hitvā
bhejur mukunda-padaviṁ śrutibhir vimṛgyām*

„Es ist mein Wunsch, ein Grashalm oder eine Kletterpflanze zu werden, die in dem Wald von Vraja wächst. Auf diese Weise wird es für mich möglich sein, den Staub der Füße derjenigen großen Persönlichkeiten zu erhalten, die die Lotusfüße des großen Befreiers, Mukunda, verehrt haben. Nach dem Staub der Füße dieser großen Persönlichkeiten wird selbst von den śrutis gesucht. Die Zuneigung ihrer Verwandten und Freunde beiseite lassend, was normalerweise unmöglich aufzugeben ist, haben die gopīs von Vraja alles für die Zufriedenstellung von Kṛṣṇa geopfert.“ (Bhāg. 10.47.61)

*vikṛīḍitam vraja-vadhūbhir idam ca viṣṇoḥ
śraddānvito 'nuśṛṇuyād atha varṇayed yaḥ
bhaktim parām bhagavati pratilabhya kāmam
hrd-rogam āśv apahinoty acireṇa dhiraḥ*

„Eine Person, die mit einer ehrerbietenden Haltung die transzendentalen Zeitvertreiber Śrī Kṛṣṇas mit den jungen Mädchen von Vraja von dem Mund

eines reinen Gottgeweihten hört und dann diese Zeitvertreibe entsprechend beschreibt, erlangt den überweltlichen liebevollen Dienst zu Gott innerhalb kürzester Zeit und vertreibt dadurch weltliche lustvolle Wünsche nach Sinnesbefriedigung aus seinem Herzen.“ (*Bhāg.* 10.33.40)

*etāvān eva loke 'smin
puruṣām dharmāḥ paraḥ smṛtaḥ
bhakti-yogo bhagavati
tan-nāma-grahaṇādibhiḥ*

„Die höchste Pflicht jedes menschlichen Wesens in dieser Welt, besteht darin, in dem liebevollen Dienst der Persönlichkeit Gottes beschäftigt zu sein und Seinen Heiligen Namen anrufend zu rezitieren.“ (*Bhāg.* 6.3.22)

Trockenes, spekulatives Wissen wird mit den bitteren Früchten des Nima-Baumes verglichen. Diese Frucht ist des menschlichen Genusses unwert, passt aber ganz gut zu den Personen, die, wie Krähen, in einer groben, argumentativen Lebensweise situiert sind. Ihre trockenen philosophischen Spekulationen klingen wie das Krähen der Krähen.

Hingegen werden die neu erblühten Knospen der Mangofrucht, die süß zu kosten sind und völlig schmackhaft sind, mit dem transzendentalen, liebenden Dienst zu Gott verglichen. Als solche, wird diese Frucht von den reinen Geweihten Śrī Kṛṣṇas, die mit den Papageien verglichen werden, die immer süße Klänge von sich geben, gekostet. Trockene philosophische Spekulation ist der einzige Gewinn des unglücklichen *jñānī* empirischen Philosophen, und der saftige nektarhafte Geschmack des liebenden Dienstes zu Gott ist der Trank der glücklichen Gottgeweihten.

So verbrachten Śrī Caitanya und Rāmānanda Rāya wiederum die ganze Nacht in dem transzendentalen Genuss des Sichunterhaltens über Śrī Kṛṣṇa und Seine Zeitvertreibe.

Manchmal weinten sie und manchmal tanzten sie, während sie in transzendentaler ekstatischer Trance versunken waren, und auf diese Weise kam die Nacht zu einem Ende. Am Morgen gingen beide, Rāmānanda und Śrī Caitanya auseinander, um ihren jeweiligen Pflichten nachzugehen, und am Abend trafen sie wieder zusammen, wie in der vorherigen Nacht.

Das Herz erleuchten

Nachdem sie sich für ein paar Minuten unterhalten hatten, fiel Rāmānanda zu den Füßen von Śrī Caitanya und unterbreitete seine von Herzen kommende Verwirklichung:

*eta tattva mora citte kaile prakāšana
brahmāke veda yena paḍāila nārāyaṇa
antaryāmī īśvarera ei rīti haye
bāhire nā kahe, vastu prakāse hṛdaye*

„Mein Herr, Du hast mein Herz mit Wahrheiten erleuchtet und mich befähigt sie als dem fundamentalen Wissen über Rādhā und Kṛṣṇa, der Essenz göttlicher Liebe, auszudrücken. Früher hast Du ähnlich das Herz Brahmās mit Vedischem Wissen erleuchtet. Der Herr, der als Überseele der ständige Gefährte des Lebewesens ist, macht all dies aus Seiner unbegrenzten, grundlosen Barmherzigkeit heraus. Er erscheint äußerlich nicht von Angesicht zu Angesicht, sondern Er erleuchtet einen von Innen heraus.“

In dem *Bhāgavad-gītā* wird dies bestätigt. Die Persönlichkeit Gottes sagt, daß Er, um Seinem Geweihten besondere Gunst zu erweisen, das Herzen des Gottgeweihten erleuchtet und die Finsternis der Unwissenheit durch das Leuchtmittel transzendentalen Wissens vertreibt. Und ganz am Anfang

des schönen *Śrīmad-Bhāgavatams* (1.1.1) wird die folgende wichtige Aussage gemacht:

*janmādy asya yato 'nvayād itarataś cārtesv abhijñāḥ svarāṭ
tene brahma hṛdā ya ādi-kavaye muhyanti yat sūrayaḥ
tejo-vāri-mṛdāṁ yathā vinimayo yatra tri-sargo 'mṛṣā
dhāmnā svena sadā nirasta-kuhakaṁ satyaṁ param dhīmahi*

„Die Absolute Wahrheit, die Persönlichkeit Gottes, ist der einzige unabhängige selbstgenügende König aller Lebewesen. Er allein ist es, der das Herz Brahmās erleuchtet hat, der der ursprüngliche Dichter und Sänger der Vedischen Hymnen ist. Er allein ist es, bezüglich dessen allerlei empirische Gelehrte ständig verwirrt werden. Er allein ist es, in dem die Kombination der fünf Elemente Erde, Feuer, Wasser, Luft und Ether möglich ist. Und Er allein ist es, der als die wahre Quelle der internen Energie, der externen Energie und der mittleren Energie anerkannt ist.

Lasst uns deshalb um Zuflucht unter den Lotusfüßen Śrī Kṛṣṇas beten, der Kraft Seiner eigenen Energie frei von allen Illusionen ist und der die Absolute Wahrheit ist. Diese Absolute Wahrheit wird als die Quelle reinen Wissens in all den Angelegenheiten der Schöpfung, Erhaltung und Vernichtung bestätigt. Dies ist die einzige logische Schlussfolgerung die gezogen werden kann, nachdem die Thematik direkt oder indirekt sorgfältig verstanden wurde.“

Ich habe einen Zweifel

Rāmānanda Rāya bat dann den Herren,

*eka saṁsaya mora āchaye hṛdaye
kṛpā kari' kaha more tāhāra niścaye
pahile dekhiluṅ tomāra sannyaṣi-svarūpa
ebe tomā dekhi muṅi śyāma-gopa-rūpa
tomāra sammukhe dekhi kāñcana-pañcālikā
tāra gaura-kāntye tomāra sarva aṅga ḍhākā
tāhāte prakāṣa dekhoṅ sa-vaṁṣī vadana
nānā bhāve cañcala tāhe kamala-nayana
ei-mata tomā dekhi' haya camatkāra
akapaṭe kaha, prabhu, kāraṇa ihāra*

„Mein Herr, ich habe nur einen Zweifel in meinem Herzen, und ich hoffe, daß Du ihn freundlicherweise durch Deine Gnade beseitigen wirst. Zuerst sah ich Dich wie einen *sannyaṣi* erscheinen, aber jetzt sehe ich Dich als Śyāmasundara, den Kuhhirtenjungen. Ich sehe Dich jetzt wie eine goldene Puppe erscheinen und Dein gesamter Körper erscheint wie von einem goldenen Glanz bedeckt. Ich sehe, daß Du eine Flöte an Deinen Mund hältst und Deine Lotusaugen bewegen sich auf Grund verschiedener Ekstasen ruhelos. Ich sehe Dich tatsächlich so und dies ist sehr wundervoll. Mein Herr, bitte sage mir ohne Zweideutigkeit, was dies verursacht!“

Der Herr erwiderte, daß diejenigen, die tief in einem liebenden Verhältnis mit Kṛṣṇa absorbiert sind, alle erstklassige Gottgeweihte sind. Als Resultat ihrer natürlichen Liebe zu Gott, verwirklichen sie die Gegenwart ihres verehrungswürdigen Herren Śrī Kṛṣṇa überall, während sie auf alle Vielfalt sich bewegender und nicht-bewegender Objekte sehen. Die Objekte ihrer Beobachtung erscheinen nicht vor ihnen, wie sie sind, sondern sie erscheinen anders,

in Beziehung zu Śrī Kṛṣṇa. Hier gibt es einige Zitate diesbezüglich aus dem *Śrīmad-Bhāgavatam*.

*sarva-bhūteṣu yaḥ paśyed
bhagavad-bhāvam ātmanaḥ
bhūtāni bhagavaty ātmany
eṣa bhāgavatottamaḥ*

„Der erstklassige Gottgeweihte nimmt überall die Gegenwart Śrī Kṛṣṇas wahr, der das Leben allen Lebens ist, und in Kṛṣṇa nehmen sie die Gegenwart aller lebenden und nicht-lebenden Objekte wahr.“
(*Bhāg.* 11.2.45)

*vana-latās tarava ātmani viṣṇuṁ
vyañjayantya iva puṣpa-phalādhyāḥ
pranata-bhāra-viṭapā madhu-dhārāḥ
prema-hṛṣṭa-tanavo vavrṣuḥ sma*

„Die Dschungelbäume und Kletterpflanzen, voll mit ihren Früchten und Blumen, beugten sich vor dem Herrn mit Gefühlen, daß Śrī Kṛṣṇa ihr vitales Leben sei. In einer Stimmung transzendentaler Vergnügtheit und ekstatischer Freude, schütteten die Bäume und Kletterpflanzen große Honigmengen in seiner Gegenwart aus.“ (*Bhāg.* 10.35.9)

Śrī Caitanya fuhr fort zu sprechen:

*rādhā-kṛṣṇe tomāra mahā-prema haya
yāhān tāhān rādhā-kṛṣṇa tomāre sphuraya*

„Du hast tiefe Wertschätzung für Rādhā und Kṛṣṇa, und somit kannst du Ihre Gegenwart überall und allerorts wahrnehmen.“

Rāmānanda Rāya war in seinem Herzen jedoch mit dieser Antwort, die von Śrī Caitanya gegeben wurde, nicht zufrieden, obwohl die Worte des Herren sicherlich gemäß den *śāstras* korrekt waren. So sagte er:

*raya kahe – prabhu tumi chāḍa bhāri-bhūri
mora āge nija-rūpa nā kariha curi
rādhikāra bhāva-kānti kari' angikāra
nija-rasa āsvādite kariyācha avatāra
nija-gūḍha-kārya tomāra – prema āsvādana*

*ānuṣaṅge prema-maya kaile tribhuvana
āpane āile more karite uddhāra
ebe kapaṭa kara – tomāra kona vyavahāra*

„Mein Herr, bitte höre auf, auf Umwegen Deine wahre Persönlichkeit zu offenbaren. Versuche freundlicherweise nicht Deine wahre Identität zu verbergen. Ich weiß, wer Du bist: Du bist Śrī Kṛṣṇa Selbst, von der Hauttönung Śrīmatī Rādhārāṇīs bedeckt. Du bist herabgestiegen, um die Ekstase Deiner transzendentalen Zeitvertreiber mit Ihr zu genießen. Der Hauptgrund Deines Erscheinens ist es, die Gefühle der Liebe deiner Geweihten zu Dir zu genießen und gleichzeitig diese Liebe über alle drei Welten zu verteilen. Du bist aus eigenen Stücken zu mir gekommen, wie kann es also sein, daß Du Dich nun verstecken willst?“

Śrī Caitanya offenbart

Hierauf lächelte Śrī Caitanya und offenbarte Sich als Rasa-rāja, dem König aller göttlichen *rasas*, und auch als Sein anderes Selbst, Śrīmatī Rādhārāṇī, die Mahābhāva ist, Liebe zu Gott personifiziert. Dann offenbarte Er Sich in einer Form

als Einheit des Göttlichen Paares – Śrī Kṛṣṇa erscheinend mit der Stimmung und Farbe von Śrīmatī Rādhārāṇī.

*rādhā kṛṣṇa-praṇaya-vikṛtir hlādinī śaktir asmād
ekātmānāv api bhuvi purā deha-bhedam gatau tau
caitanyaḥkhyam prakāṣam adhunā tad-dvayam caikyam āptam
rādhā-bhāva-dyuti-suvalitam naumi kṛṣṇa-svarūpam*

„Die liebevollen Beziehungen von Rādhā und Kṛṣṇa sind transzendente Manifestationen der internen freudegebenden Energie des Herrn. Obwohl Rādhā und Kṛṣṇa eins in Ihrer Identität sind, haben Sie Sich ewig getrennt. Nun haben Sich diese zwei transzendentalen Persönlichkeiten wieder in der Form von Śrī Kṛṣṇa Caitanya vereinigt. Ich verneige mich vor Ihm, der Sich Selbst mit der Stimmung und der Hauttönung von Śrīmatī Rādhārāṇī manifestiert hat, obwohl Er Kṛṣṇa Selbst ist.“

Śrī Caitanya offenbarte Sich Selbst als der eine, der zwei ist und als die zwei, die eins sind. Dies ist eine sehr einzigartige Manifestation der Absoluten Wahrheit. Nur die, die durch die Gnade von Rāmānanda Rāya, glücklich genug sind, Śrī Kṛṣṇa Caitanya zu kennen, so wie auch Śrī Śrī Rādhā-Kṛṣṇa, können den ewigen Formen, die Sich in Eins vereint haben, dienen.

Rāmānanda Rāya wurde aus Ekstase ohnmächtig, als er die einzigartige Manifestation der göttlichen Form von Śrī Caitanya sah, und er wurde von transzendentelem Gefühl überwältigt. In Ohnmacht brach er auf den Boden zusammen.

In diesem Augenblick berührte Śrī Caitanya den Körper von Rāmānanda und brachte ihn wieder zu seinen äußeren Sinnen zurück. Rāmānanda war wieder erstaunt Śrī Caitanya in der Form eines *sannyāsī* zu sehen. Der Herr umarmte dann Rāmānanda und beruhigte ihn, indem Er ihm sagte,

daß außer Rāmānanda Rāya, niemand je diese transzendental vereinte Form von Ihm gesehen habe.

*gaura aṅga nahe mora – rādhāṅga-sparśana
gopendra-suta vinā teṅho nā sparśe anya-jana
tānra bhāve bhāvita kari' ātma-mana
tabe nija-mādhurya kari āsvādana
tomāra ṭhāñi āmāra kichu gupta nāhi karma*

*lukāile prema-bale jāna sarva-marma
gupte rākhiha, kāhāñ nā kario prakāśa*

*āmāra bātula-ceṣṭā loke upahāsa
āmi – eka bātula, tumi – dviṭīya bātula
ataeva tomāya āmāya ha-i sama-tule*

„Oh, Rāmānanda, Ich bin nicht einfach nur eine Person mit heller Hauttönung, die vor dir erscheint. Ich bin die Selbe Persönlichkeit Śrī Kṛṣṇa und Ich zeige ewig diese Form, die mit der Körpertönung von Śrīmatī Rādhārāṇī durchdrungen ist. Niemand kann Śrīmatī Rādhārāṇī berühren außer Śrī Kṛṣṇa. Deshalb schmücke Ich Mich mit den Stimmungen von Śrīmatī Rādhārāṇī und erfreue Mich dadurch. In dieser Meiner ewigen Form genieße Ich auch die Süße Śrī Kṛṣṇas. Aber bitte offenbare nicht dieses Mein Geheimnis! Gewöhnliche Menschen könnten mich in Meinem verrückten Versuch auslachen. In dieser Angelegenheit bin Ich sicher der Verrückte Nummer eins und du Nummer zwei. Und da wir beide in der selben Kategorie sind, gibt es keinen Unterschied zwischen dir und Mir Selbst.“

Eine Mine des Nektars

Der Herr genoss die Gemeinschaft von Rāmānanda Rāya, über Śrī Kṛṣṇa sprechend, für zehn aufeinanderfolgende Tage. Diese Konversationen, die zwischen Rāmānanda Rāya und Śrī Caitanya stattfanden, waren sehr, sehr vertrauliche Gespräche über Vraja-dhāma, dem Ort, an dem die transzendentalen Zeitvertreibe von Śrīmatī Rādhārāṇī und Śrī Kṛṣṇa ewig manifestiert sind. In jenen Gesprächen wurde die Ekstase, die in Vraja-dhāma fließt, ausführlich besprochen. Es gab auch noch viele weitere Gespräche zwischen Rāmānanda und Śrī Caitanya, die unmöglich von jemandem verstanden werden können. Kurz gesagt war das ganze Thema wie eine Mine von juwelengleicher Information, die zum Nutzen der ganzen Menschheit ein Juwel nach dem anderen hervorbringt. Die Mine dieser Konversation wird mit einem unerschöpflichen, tiefen metallenen Reservoir verglichen. Während die Mine ausgegraben wurde, kamen Edelmetalle verschiedener Kategorien in der Form von Kupfer, Zinn, Silber, Gold und letztlich Wunschstein hervor. Edelmetalle wurden in beiden, sowohl den einleitenden als auch den abschließenden Diskussionen zwischen Rāmānanda Rāya und Śrī Caitanya ausgegraben. In den einleitenden Gesprächen, auf der Suche nach dem letztlichen Ziel des Lebens, wird der Gedanke des Befolgens der moralischen und gesellschaftlichen Teile der Gesellschaft mit Kupfer, der Mutter der Metalle verglichen. Der Gedanke, die Resultate der eigenen Arbeit Śrī Kṛṣṇa darzubringen (*karma-yoga*) wird mit Zinn verglichen. Der Gedanke der Welt zu entsagen und *karma-sannyāsa* anzunehmen, wird mit Silber verglichen. Der Gedanke hingebungsvollen Dienstes gemischt mit empirischem spekulativen Wissen (*jñāna-miśrā-bhakti*) wird mit Gold verglichen und letztlich wird hingebungsvoller Dienst, unvermischt mit jeglichem empirischen Wissen (*jñāna-sūnya-bhakti*), mit Wunschstein verglichen. In den abschließenden Diskussionen wird der gleiche

Vergleich in bezug zu den verschiedenen transzendentalen Stimmungen des hingebungsvollen Dienstes gemacht. Das Konzept der *dāśya-premā* wird mit Kupfer verglichen, *sakhya-premā* mit Zinn, *vātsalya-premā* mit Silber und *mādhurya-premā* mit Gold. Und letztlich werden die transzendentalen Zeitvertreibe von Śrī Śrī Rādhā-Kṛṣṇa mit Wunschstein verglichen.

Eingang in den obengenannten Wunschstein der *jñāna-sūnya-bhakti* kann von dem beständigen Gottgeweihten erlangt werden, der die notwendige Energie, Beharrlichkeit, gute Gemeinschaft und ehrliche Absicht hat. Mit all diesen Eignungen ist dieser Wunschstein leicht erhältlich.

Am nächsten Tag, bat Śrī Caitanya Rāmānanda Rāya um Erlaubnis, Seine Tour durch Südindien vortsetzen zu dürfen. Der Herr bat ihn auch Seine Anweisungen zu befolgen, indem Er ihm wie folgt riet:

*viṣaya chāḍiyā tumi yāha nīlācale
āmi tīrtha kari' tānha āsiba alpa-kāle
dui-jane nīlācale rahiba eka-saṅge
sukhe goṅāiba kāla kṛṣṇa-kathā-raṅge*

„Bitte gehe nach Nīlācala (Jagannātha Purī), dich von deinen weltlichen Aktivitäten zurückziehend. Ich werde dort sehr bald, nach dem Ich meine Tour beendet habe, ankommen. Wir werden zusammen in Nilacala bleiben und zusammen uns in großer Freude, durch unsere Gespräche über die transzendentalen Zeitvertreibe von Rādhā und Kṛṣṇa, die Zeit vertreiben.“

Dies sagend umarmte Śrī Caitanya Rāmānanda und sandte ihn zu seinem Heim und darauf begab Er Selbst Sich zur Nachtruhe. Am nächsten Morgen besuchte Śrī Caitanya den lokalen Tempel Hanumans, brachte der Gottheit Seinen Respekt dar und ging fort, um durch Südindien zu reisen. Während der Gegenwart Śrī Caitanyas in Vidyānagara, der

Stadt, in der Rāmānanda Rāya lebte, wurden alle Gelehrten der verschiedenen Philosophieschulen zu Geweihten Śrī Kṛṣṇas bekehrt und sie gaben ihre früheren Denkweisen auf. Nach der Abreise Śrī Caitanyas wurde Rāmānanda vor Kummer auf Grund der Trennung von dem Herrn überwältigt, und so blieb er losgelöst von allerlei Routinetätigkeiten, während er sich weiterhin in tiefer Meditation über den Herrn absorbierte.

Dies ist ein kurzer Abriss über das Treffen, das zwischen Rāmānanda Rāya und Śrī Caitanya Mahāprabhu stattfand. Die belehrenden und transzendentalen Themen, die zwischen ihnen diskutiert wurden, sind völlig erhaben und einfach zugleich. Jede vom Glück begünstigte Person kann Vorteil aus den Offenbarungen dieser Konversation ziehen und so die Perfektion seines Lebens herbeiführen. Wenn diese Thematik einmal mit einer ehrerbietigen Haltung gehört wurde, wird es nicht weiter möglich sein, die spirituelle Ambition, den Aufenthaltsort von Rādhā und Kṛṣṇa zu erreichen, auszuklammern.

Durch das Hören dieser kurzen Erzählung, kann man in die Essenz transzendentaler Romanze und reiner Liebe zu Gott eintreten. Die wichtigste Sache, die aus dieser Diskussion verstanden werden sollte, ist das Geheimnis von Śrī Caitanyas Erscheinen in dieser Welt und die Essenz seiner *sāṅkīrtana*-Bewegung.

Glaube

Nur die Glaubenden können in die Komplexität dieser Themen eintreten, und Glaube ist das grundlegende Prinzip für den Fortschritt in dem übergeistigen Zustand der transzendentalen Liebe in Trennung. Das *līlā* von Rādhā und Kṛṣṇa ist transzendental und vertraulich. Jemand, der Glauben in Śrī Caitanya und Seinen empfohlenen Vorgang zur spirituellen Erhebung hat, kann in den vertraulichen

Dienst des Göttlichen Paares eintreten, das allanziehend für die reinen Gottgeweihten ist.

Es muss verstanden werden, daß die Gespräche zwischen Śrī Caitanya und Rāmānanda Rāya nicht eine Kreation mentaler Spekulanten sind, die nicht in der transzendentalen Kette der Schülernachfolge sind und die immer im Zweifel über die Absolute Wahrheit sind. Niemand, dessen grundsätzliche Neigung darin besteht, sich mit weltlichen Argumentationen zu beschäftigen, kann in den Bereich dieser Themen eintreten. Sie liegen über solch einer materialistischen Herangehensweise. Weil das Thema überweltlich ist, ist es deshalb auch nicht möglich, es zu verstehen, ohne den übergeistigen Zustand erreicht zu haben.

Niemand braucht zu versuchen, diese transzendentalen Themen durch mühsame akademische Manipulation des Gehirns und Geistes zu verstehen, weil beide, weltliches Gehirn und Geist nutzlos beim Versuch, diese übergeistige Ebene zu erreichen, sind. Nur Dienst zu Gott und Seinen Vertretern können einem helfen, die Offenbarung der Wahrheit zu erfahren. Mentale Spekulation, die nur Pseudoresultate hervorbringt, erschafft einfach nur eine Störung.

Die transzendente Domäne, die von Śrī Rāmānanda Rāya und Śrī Caitanya besprochen wurde, ist einzig das Eigentum derer treuen Geweihten Śrī Kṛṣṇas, die eine Vergangenheit des Dienens im hingebungsvollen Leben haben.

Alle Ehre sei Śrī Caitanya und Śrī Nityānanda Prabhu zusammen mit Śrī Advaita Prabhu und allen Geweihten von Śrī Caitanya, die als die *gaura-bhaktas* bekannt sind. Śrī Caitanya befreite durch die Diskuswaffe Seiner exklusiven Gnade, die Einwohner Südindiens, die wie Elefanten situiert waren, die von den Krokodillen verschiedener religiöser Sekten angegriffen werden. So konvertierte Śrī Caitanya sie alle zum Vaiṣṇavismus und fuhr weiter nach Südindien fort, wo er viele, viele heilige Pilgerorte besuchte.

Sehr vereinfachte Anleitung zur Aussprache des transliterierten Sanskrit und Bengali

ā – langes a

ī – langes i

ū – langes u

ṛ – wie ri ausgesprochen

Ṛ – wie rie ausgesprochen

e – wird lang ausgesprochen oder wie ey

ḷ – wie l gefolgt von ri ausgesprochen

c – wie tsch ausgesprochen

j – wie dsch ausgesprochen

ṅ – wie n durch die Nase ausgesprochen

ṅ̃ – wie ny in Canyon ausgesprochen

ṇ – wie n ausgesprochen

ṁ – wie ng ausgesprochen

ḍ – wie d ausgesprochen

ṭ – wie t ausgesprochen

ś – wie sch ausgesprochen

ṣ – wie sch ausgesprochen

ḥ – wie h ausgesprochen, nur daß der vorhergehende Vokal nochmals nach dem h ausgesprochen wird

Kṛṣṇa wird also wie Krischna ausgesprochen

Caitanya wie Tschaitanya

Glossar

ācārya – (herausragender) spiritueller Meister

acintya-bhedābheda-tattva – Lehre vom gleichzeitigen Eins- und Verschiedensein der Seele mit Kṛṣṇa; die Seele ist der Eigenschaft nach ewig, bewußt und glücklich, wie Kṛṣṇa selbst, aber quantitativ sehr klein und somit von Kṛṣṇa abhängig; die Seele ist somit ein winziges Teilchen Gottes, dem aber eine gewisse Unabhängigkeit von Kṛṣṇa gewährt ist

anarthas – materielle Anhaftungen

āśrama – Einsiedelei; klosterähnliche Einrichtung, in der Schüler von ihrem Guru lernen; einer der vier Lebensstände: zölibatärer Schüler, Haushälter, vom Haushälterleben Zurückgezogener; entsagter Wandermönch

āśraya vigraha – der einweihende oder der unterweisende spirituelle Meister, unter dessen Schutz die ewige Beziehung mit Gott etabliert wird und der Vorgang, Gott durch Dienst anzugehen, gelernt wird

asuras – Gottlose oder Dämonen

Bhāgavad-gītā – der Gesang Gottes; der *Bhāgavad-gītā* ist ein kurzer aber der wesentlichste Teil des Geschichtswerks *Mahābhārata*; in dem *Bhāgavad-gītā* erklärt Kṛṣṇa seinem innigen Geweihten Arjuna die transzendente Wissenschaft bis hin zur Gottesliebe – *kṛṣṇa-bhakti*

Bhāgavata Purāṇa – in diesem Buch bei Stellenangaben mit *Bhāg.* Abgekürzt; siehe *Śrīmad-Bhāgavatam*

Bhakti – Liebe und Hingabe

Brahmā – der vierköpfige Halbgott, der im Auftrag Viṣṇus das materielle Universum schöpft

Brahman – das Absolute; oft ist mit Brahman in den Veden nur

der unpersönliche Glanz, der von den Lotusfüßen Kṛṣṇas ausgeht, gemeint

Brahmane – Angehöriger der höchsten Kaste, der Priesterkaste

Caitanya Mahāprabhu – auch kurz Caitanya; Kṛṣṇa wollte die Gemütsstimmung Seines weiblichen Gegenstücks und liebsten Geweihten, Śrīmatī Rādhārāṇī, genießen und erschien deshalb mit Ihr zusammen in einer Form als Caitanya Mahāprabhu; Caitanya Mahāprabhu erschien zusammen mit Nityananda Prabhu und seinen ewigen Gefährten vor ca. 500 Jahren in Westbengalen; er ist die Barmherzigkeitsinkarnation Rādhā und Kṛṣṇas, die, wie an einzelnen Stellen der Veden vorhergesagt, erschien, um die gefallenen Seelen des Kali-yuga zu retten

caṇḍāla – Bezeichnung für Hundeesser

Devakī – Name von Kṛṣṇas Mutter als Kṛṣṇa in Mathurā erschien

dharma – religiöse Prinzipien und Pflichten; jeder *āśrama* und jedes *varṇa* haben ihr eigenes *dharma*

dīkṣā – Einweihung durch einen spirituellen Meister

Gaṇeśa – der elefantenköpfige Halbgott, der ein Sohn Śivas und Parvatīs ist

Gopinātha – Name Kṛṣṇas der bedeutet: der Herr der *gopīs*

gopīs – die transzendentalen Kuhhirtenmädchen Vṛndāvanas, die Kṛṣṇas Liebste sind

Govinda – ein Name Kṛṣṇas

Guru – Lehrer; im religiösen Kontext: spiritueller Meister, Vertreter Kṛṣṇas

Indra – Name eines Halbgottes, der der Himmelskönig ist

jñānīs – diejenigen, die durch empirisches Wissen zu höheren

Erkenntnissen kommen möchten

jīvas – die einzelnen, von Kṛṣṇa abhängigen, Seelen, die atomisch klein, aber nicht unwesentlich sind, da sie der bloßen Materie übergeordnet sind

Kālī – ein Name Durgās; siehe Śakti

Kali-yuga – das Zeitalter des Streites und der Heuchelei, in dem wir uns seit ca. 5000 Jahren befinden

kāma-gāyatrī – ein Mantra für fortgeschrittene Gottgeweihte, der einen von der Bindung an die materielle Natur löst und Liebe zu Kṛṣṇa entwickeln lässt

Kamsa – dämonischer König, der von Kṛṣṇa getötet wurde

Karma – Tat, Handlung; im religiösen Kontext: Gesetz der Reaktion auf Handlungen; Karma kann durch die Verehrung Rādhā und Kṛṣṇas aufgelöst werden

karmīs – Menschen, die hauptsächlich durch Verehrung von Halbgöttern gutes Karma ansammeln wollen

Kasten – siehe *varṇa*

Kṛṣṇa – die ursprüngliche Form Gottes

kṣatriya – Angehöriger der Kaste der Soldaten oder staatlicher Verwalter

Lakṣmīdevī – die Glücksgöttin; die ewige Gattin Viṣṇus, der eine Erweiterung Kṛṣṇas ist

līlā – transzendentes Spiel oder Zeitvertreib

Madana-Mohana – ein Name Kṛṣṇas; der Betörer des Liebesgottes

Madhava – ein Name Kṛṣṇas

Mahādeva – ein Name des Halbgottes Śiva

Mahāmāyā – die materielle Illusion, die eine bedingte Seele denken lässt, sie sei der materielle Körper, der sie umgibt und die der Seele noch viele weitere Dinge vortäuscht, wenn sie nicht geläutert ist

Nanda – Name des Vaters Kṛṣṇas in Vṛndāvana, als dieser vor ca. 5000 Jahren dort erschien; er ist auch als Nanda Mahārāja, der König Vṛndāvanas bekannt

Nārada Muni – Name eines reinen Gottgeweihten, der sich durch das Universum bewegt, um ständig zu predigen, Kṛṣṇa oder seinen Erweiterungen zu dienen und Ihre Herrlichkeiten zu lobpreisen

Nārāyaṇa – eine der zahlreichen Erweiterungen Kṛṣṇas

Nilācala – ein weiterer Name für Jagannātha Purī, die heilige Stadt in Orissa, in der Caitanya Mahāprabhu viele Jahre im transzendentalen Austausch mit seinen Geweihten verbrachte

Nityānanda Prabhu – eine Erweiterung Balaramas (einer weiteren Erweiterung Kṛṣṇas), des ursprünglichen spirituellen Meisters, die auch vor ca. 500 Jahren erschien, um Shri Caitanya in seiner Mission zu helfen

Paramātmā – die Überseele; eine Erweiterung Kṛṣṇas im Herzen aller Lebewesen

Parikṣit – heiliger König zu dem von dem reinen Heiligen Śukadeva Gosvāmī der Großteil des *Śrīmad-Bhāgavatam* bzw. *Bhāgavata Purāṇa* gesprochen wurde

prakṛti – die materielle Natur

Rādhā-Govinda – Name zweier berühmter Bildgestalten in Vṛndāvana, die Formen von Rādhā und Kṛṣṇa sind

Rādhārāṇī – die größte Gottgeweihte; Kṛṣṇas liebste *gopī*, die eine Erweiterung von Ihm Selbst ist; Sie besitzt alle herausragenden Eigenschaften und ist ständig bemüht Kṛṣṇa zufriedenzustellen

Rāmacandra – eine der zahlreichen Erweiterungen Kṛṣṇas, deren Leben in dem *Rāmāyana* beschrieben wird

Rāmānanda Rāya – ein großer Geweihter Caitanya Mahāprabhus; zur Zeit der Gespräche mit Caitanya Mahāprabhu bekleidete er noch eine hohe Regierungsstelle; später folgte er der Aufforderung Caitanya Mahāprabhus und ließ sich in Jagannātha Purī nieder

rasābhāsa – die unerwünschte und störende Vermischung von *rasas* oder transzendentalen Zeitvertreibern bestimmter, unterschiedlicher Arten

rāsa-līlā – die transzendente, spielerische, manchmal intime Beziehung Kṛṣṇas mit den *gopīs*

Rukmiṇī-ramaṇa – Name Kṛṣṇas in Seinem Aufenthaltsort Dvaraka

Rūpa Gosvāmī – einer der vertrautesten Beigesellten Sri Caitanya Mahāprabhus, der wichtige Schriften über die Wissenschaft des Kṛṣṇa-Bewußtseins verfasst hat

Śakti – Name der Halbgöttin Durga, die die materielle Welt im Auftrag Kṛṣṇas kontrolliert

Sanātana Gosvāmī – einer der vertrautesten Beigesellten Sri Caitanya Mahāprabhus, der wichtige Schriften über die Wissenschaft des Kṛṣṇa-Bewußtseins verfasst hat

Śaṅkarācārya – ein bedeutender Guru, der die Unpersönlichkeitslehre auf Grundlagen der Veden verbreitete, allerdings keine Schüler hatte, die schon die höhere Liebe zu Rādhā und Kṛṣṇa verstanden

saṅkīrtana – das gemeinsame Singen und Lobpreisen der heiligen

Namen Gottes, sehr oft in Form des *mahā*-Mantra: Hare Kṛṣṇa Hare Kṛṣṇa, Kṛṣṇa Kṛṣṇa, Hare Hare, Hare Rāma Hare Rāma, Rāma Rāma, Hare Hare

sannyāsa – der Lebensstand der Entsagung

sannyāsī – jemand, der sich im Lebensstand der Entsagungen befindet; ein entsagter Wandermönch

śāstras – die heiligen Schriften

śikṣā – Lehre eines spirituellen Meisters, ohne daß er den belehrten Schüler eingeweiht hat

śloka – Vers

Śrī – schön, erhaben; ehrenvolle Anrede, die vor den Namen einer Person gestellt wird; Name der Glücksgöttin

Śrīmad-Bhāgavatam – auch *Bhāgavata Purāṇa*; das wichtigste der 18 Haupt-*purāṇas*, da es das Wirken Kṛṣṇas, seiner Inkarnationen und seiner Geweihten beschreibt; in diesem Buch bei Stellenangaben mit *Bhāg.* abgekürzt

Śrīmatī – ehrenvolle Anrede einer Frau, die vor den Namen gestellt wird

Śrīpād – ehrenvolle Anrede eines Mannes, die vor den Namen gestellt wird

śūdra – Angehöriger der Arbeiterkaste

Surya – Name des Sonnengottes

tattva-darśī – Meister des transzendentalen Wissens

vaiṣṇava – jemand der Viṣṇu oder Kṛṣṇa verehrt

vaiśya – Angehöriger der Unternehmer-, Handelstreibender-,

Landwirtkaste

varṇa – eine der vier Kasten: Arbeiter, Unternehmer oder Landwirt, Soldat oder staatlicher Verwalter, Brahmane

varṇāśrama-dharma – das Vedische Gesellschaftssystem, der vier Kasten und vier Lebensstände; siehe *varṇa* bzw. *āśrama*

Vasudeva – Name von Kṛṣṇas Vater als Kṛṣṇa in Mathurā erschien

Vāsudeva – der Sohn Vasudevas; ein Name Kṛṣṇas

Veden – die heiligen Schriften, die einen systematisch zur Gottesliebe führen können; sie wurden von der literarischen Inkarnation Kṛṣṇas, Veda-Vyāsadeva, niedergeschrieben; die Veden sind sehr umfangreich, da sie unterschiedliche Wissensgebiete beinhalten; das Wort *veda* bedeutet Wissen

vina – Saiteninstrument; es wird auch gerne von Nārada Muni, einem großen Geweihten Kṛṣṇa, zur Begleitung seiner heiligen Gesänge verwendet

virāṭ-puruṣa – die universale Form Gottes

Viṣṇu – eine Erweiterung Kṛṣṇas

Vraja – Name des Gebietes zu dem auch Kṛṣṇas Aufenthaltsort seiner Kindheit, Vṛndāvana, gehört

Yamunā – der Fluß, der durch Vṛndāvana fließt; er ist heilig, weil Kṛṣṇa, die *gopīs* und Seine Freunde oft in ihm gebadet haben

Yaśhodā – Name der Mutter Kṛṣṇas in Vṛndāvana, als dieser vor ca. 5000 Jahren dort erschien

Yoga – Verbindung zum Absoluten, letztlich zu Kṛṣṇa

Yogamāyā – die positive, weil transzendente Illusion, die die Geweihten Kṛṣṇas denken läßt, daß sie sich beispielsweise mit ihrem Freund oder Geliebten Kṛṣṇa vergnügen und nicht mit der

höchsten Persönlichkeit Gottes. Der Gedanke Kṛṣṇa sei der allmächtige Herr, würde ihre transzendentalen Zeitvertreibe mit Kṛṣṇa stören.

Der interessierte Leser kann mit einer Suchmaschine im Internet, durch Eingabe der Suchbegriffe, **Prabhupada Bücher herunterladen** zahlreiche weitere Bücher von A.C. Bhaktivedānta Svāmī Prabhupāda finden.